

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Sammler-Dr. 19631.
Verleger: Bär: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 M.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 1.10 M. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 M.-Pfg., Zeitl. Anzeigen 1.10 M. für die
auswärtige Kasse 1.30 M. für die einpaltige Kolonialsache oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 173.

Montag, 6. Juli 1931.

79. Jahrgang.

Französisch-amerikanische Einigung.

Der Hoover-Plan nicht ohne Schönheitsfehler. — Rüstungen und Hoover-Jahr.
Sitzung des Generalrats der Reichsbank.

Entspannung.

as. Berlin, 6. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die wiederholt angekündigte französisch-amerikanische Einigung kann jetzt als endgültig gesichert bezeichnet werden. Man hat in Paris in der Nacht von Samstag auf Sonntag bis gegen 1 Uhr verhandelt und dann den Entwurf eines Abkommens nach Washington telegraphiert. Dieser Text soll heute Präsident Hoover daraufhin prüfen, ob sich das Abkommen mit den eigenen Vorschlägen Hoovers vereinbaren lässt. Wenn auch die endgültige Antwort Hoovers im Augenblick noch nicht vorliegt, so lässt sich doch schon sagen, daß die Antwort bejahend ausfallen wird. Bereits gestern hat

ein hoher amerikanischer Regierungsbeamter dem Vertreter des WTB erklärt, daß eine Einigung in allen Punkten erzielt worden sei.

Durch diese amerikanisch-französische Vereinbarung hat der Hoover-Plan zweifellos einige kleine Schönheitsfehler erhalten. Praktisch bleibt es allerdings dabei, daß Deutschland während des Feierjahres Reparationen nicht bezahlt. Andererseits hat es Frankreich durchsetzen können, daß Deutschland 500 Millionen, nämlich den französischen Anteil an den ungeschätzten Annuitäten des Young-Planes, an die Reparationsbank nach Basel zahlen muß. Die Reparationsbank gibt aber dieses Geld sofort an Deutschland zurück in Form eines Kredits an die Reichsbank.

Damit hat das Dogma gestiegen, daß die unaufschiebbaren Zahlungen des Young-Planes weiter geleistet werden,

daß also der Young-Plan nicht einfach für ein Jahr außer Kraft gesetzt wird. Die Amerikaner haben aber wenigstens durchgesetzt, daß die volle Summe wieder Deutschland zur Verfügung gestellt wird, so daß die französischen Bundesgenossen im Osten und Südosten Europas keinen Anteil an dem Kredit haben. In der Frage der Rückzahlung des Kredits haben die Amerikaner, die zunächst eine 25jährige Rückzahlungsfrist forderten, nachgegeben. Der Kredit ist innerhalb von zwölf Jahren zurückzuzahlen, wobei das Hoover-Jahr und das folgende Jahr rückzahlungsfrei bleiben. Auch in der Deutschland weniger berührenden Frage des Garantiefonds ist eine Einigung erzielt worden. Im ganzen wird man natürlich noch die Einzelheiten abwarten müssen, ehe man ein endgültiges Urteil fällen kann. Die letzten technischen Einzelheiten für die Durchführung dürften wohl erst, wie schon angekündigt wurde, auf einer Konferenz der Finanzfachverständigen vereinbart werden. Berliner Montagsblätter wissen nun zu berichten, daß

der Reichskanzler den Amerikanern zugesichert habe, daß Deutschland die gestundeten Reparationsgelder nicht für Rüstungszwecke verwenden wird.

Diese Information trifft nach unseren Erkundigungen zu. Sie sagt aber gar nichts Neues, denn von vornherein hat der Kanzler betont, daß irgendeine Erhöhung der Ausgaben nicht in Frage kommt, also auch nicht eine Erhöhung der Heeresausgaben. Es ist auch an sich selbstverständlich, daß man Hoover, der ja in seiner letzten großen Kundgebung erst wieder auf die Bedeutung der Abrüstungsfrage hingewiesen hat, nicht durch erhöhte Rüstungsausgaben vor den Kopf stoßen kann. Wenn trotzdem noch eine solche Erklärung abgegeben wurde, so geschah das wohl, weil die Amerikaner die Angst haben, daß die Franzosen mildern wollten. Es scheint aber, als ob die Rechtsopposition ganz selbstverständliche Erklärung Brünnings zu neuen Angriffen gegen die Reichsregierung benutzen will.

Im ganzen bildet die französisch-amerikanische Einigung natürlich eine Entspannung der Lage. Das hat auch der Verlauf der gestrigen Sitzung des Generalrats der Reichsbank gezeigt, eine Sitzung, die sehr überraschend einberufen worden war.

Der Generalrat hat beschlossen, im Augenblick auf eine Herabsetzung der Deckungsgrenze auf den Notenumlauf zu verzichten.

Man ist also der Ansicht, daß die Mindestdeckungsgrenze vorläufig aufrecht erhalten werden kann, wenigstens man auch wohl zu weiteren Krediteinbrüngen wird greifen müssen. Immerhin hat die Sitzung des Generalrates, die die Zuspitzung der Lage charakterisierte, die erwarteten Senkungen nicht gebracht. Auch das ist also als Zeichen dafür zu betrachten, daß die Gesamtlage nach der französisch-amerikanischen Einigung eine Entspannung erfahren hat.

Der Inhalt der amerikanischen Note.

Wie die Regelung gedacht ist.

Paris, 5. Juli. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Die amerikanische Note, die Botschafter Edge gestern nachmittag dem französischen Ministerrat unterbreitet hat, die von diesem geprüft wurde und durch die französischen und amerikanischen Sachverständigen in ihrer gestrigen Konferenz gewisse Abänderungen erfahren hat, ist jetzt veröffentlicht worden. Die Note stellt fest, daß Frankreich im allgemeinen mit den hauptsächlichsten und grundsätzlichen Punkten des Hoover'schen Angebots einig geht. Die Regelung ist folgendermaßen gedacht:

1. Was die unaufschiebbare Annuität anlangt, so zahlt die Deutsche Reichsbank die 660 Millionen Mark weiterhin ein. Sie erhält dafür einen Kredit in Höhe von 612 Millionen Mark zurück. Das ist der Betrag der unaufschiebbaren Annuität. Dieses Geld kann sie nach ihrem Belieben verwenden, also auch der deutschen Regierung ausleihen; die Differenz von 48 Millionen Mark wird als Zinsendienst der Dawes-Anleihe verwendet. So weit diese Summe nicht reicht, wird die deutsche Regierung einspringen.

2. Die Frage des Kredits an die mitteleuropäischen Länder wird durch Verhandlungen mit den Notenbanken geregelt werden.

3. Die Frage der Rückzahlung der durch das Feierjahr aufgeschobenen Summen soll zwei Jahre nach dem Feierjahr beginnen und soll sich über zehn Jahre hinziehen. Die amerikanische Regierung erklärt sich unter der Bedingung, daß gewisse andere Fragen befriedigt geregelt werden, mit dieser Lösung einverstanden.

4. Was den Garantiefonds anlangt, so wünscht die amerikanische Regierung aus der Diskussion über diese Frage gelassen zu werden.

5. Hinsichtlich der Sachlieferungen hofft die amerikanische Regierung, daß eine Lösung der kontrastlich schon vereinbarten oder in Ausführung befindlichen Sachlieferungen später zwischen den interessierten Ländern gefunden werden kann. Diese Lösung müsse aber im Geiste des Hoover-Planes bleiben. Die amerikanische Regierung reist an, diese Schwierigkeiten einer Kommission von Finanzfachverständigen der interalliierten Länder zur Lösung zu überlassen.

Die Meinungsverschiedenheiten.

Eine amerikanische Erklärung.

Washington, 5. Juli. Von hoher amtlicher Stelle wurde dem Vertreter des WTB folgende Erklärung über den gegenwärtigen Stand der französisch-amerikanischen Verhandlungen gegeben:

Wir sind eben im Begriff, das französische Memorandum über die Reparationen in freundschaftlichem Geiste zu studieren und neue Vorschläge zu geben, von denen wir hoffen, daß sie von der französischen Regierung angenommen werden. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß wir in Vorschlag brachten, die verschiedenen Fragen möchten einem Ausschuss von Sachverständigen der verschiedenen Schattierungen übergeben werden mit der festen Anweisung, daß die einzelnen Fragen im Geiste des Vorschlages des Präsidenten geregelt werden möchten. Das ist nun der Punkt, dem die Franzosen nicht zustimmen wollen. Sie wünschen, daß den Sachverständigen vollkommene Freiheit in der Entscheidung dieser Angelegenheit gegeben werde, während wir erklären, daß dies keine befriedigende Lösung ergeben könne. Wir wollen die bestehenden Verträge über die Reparationen keineswegs aufheben, aber es darf während des vorgeschlagenen Feierjahres das Budget keines Landes belastet werden. Wenn die französische Regierung zum Beispiel, nachdem sie durch die französischen Käufer der deutschen Sachlieferungen bezahlt worden ist, zustimmen würde, daß dieses Geld Deutschland wieder geliehen würde, dann läge dies im Sinne des Vorschlages des Präsidenten ebenso wie die Zurverfügungstellung des Geldes für die Reichsbank. Dies ist der einzige Punkt, über den gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Aber es ist ein sehr heisser Punkt, und wir können gegenwärtig selbst um der bestehenden Verträge willen nicht nachgeben, weil dann die Gefahr bestünde, daß der durch die Sachverständigen ausgearbeitete Plan Deutschland nicht die vorgeschlagene Hilfe geben würde. In dieser Hinsicht hat daher die französische Regierung den Hoover-Plan nicht im Prinzip angenommen, wir hoffen jedoch, daß dies in den nächsten zwei oder drei Tagen sicherlich geschehen wird.

Um die Sachlieferungen.

Schwerwiegende Gegenstände.

Washington, 5. Juli. (Reuter.) Wie verlautet, stimmt Amerika zu, daß die Sachlieferungen fortgesetzt werden, betont aber, daß die dafür notwendige Summe von 25 Millionen Dollar der deutschen Regierung zurückgeliefert werden müssen. Die Meinungsverschiedenheiten über diese Frage werden von amtlicher Seite als sehr schwerwiegend bezeichnet, und es wird erklärt, daß Amerika entschlossen sei, auf dem Geiste des Hoover'schen Vorschlages in allen seinen Einzelheiten zu bestehen.

Fusionsbestrebungen.

Es ist in der letzten Zeit wieder häufiger von der Zusammenlegung der Mittelparteien, natürlich mit Ausnahme des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei die Rede gewesen. Auch wenn von den parteiamtlichen Stellen aus Dementis erfolgten, die formal zweifellos richtig waren, dürfte doch damit gerechnet werden, daß hervorragende Persönlichkeiten aus diesen Gruppen miteinander in Fühlung getreten sind. Nun bringt die „Vossische Zeitung“ aus der Feder des früheren oldenburgischen Ministerpräsidenten und ehemaligen Reichstagsabgeordneten Tange einen Artikel, der geradezu eine solche Verschmelzung verlangt. Seine Gründe dafür sind durchaus stichhaltig. Das Anwachsen des Radikalismus, auch nach den Septemberwahlen, zeigt, wie unbedingt erforderlich es ist, irgendetwas zu schaffen, was die Regierungstätigkeit Brünings erleichtert. Das ständige Verhandeln mit kleinen Gruppen und Grüppchen, die bei solchen Gelegenheiten mit zahlreichen Sonderwünschen hervortreten, gehört zu den lästigsten Aufgaben, die der Kanzler zu erledigen hat. Wir selbst haben oft genug betont, daß eine große Partei der Mitte fehlt. Und doch scheint es uns, als ob der Augenblick dafür so schlecht wie irgendmöglich gewählt wäre.

Vor allem soll man sich davor hüten, Dinge betreiben zu wollen, für die die Zeit noch nicht da ist. Wir stehen inmitten von Entwicklungen, deren Gang niemand abzuschätzen vermag. Es ist gewiß richtig, daß die Hoover'sche Aktion eine starke Entspannung bedeutet. Im Grunde handelt es sich aber um eine Atempause, die innenpolitisch ausgenutzt werden muß, wenn wir den Ausbruch neuer Krisen im Verlaufe der nächsten Monate vermeiden wollen. Das gilt weniger von den gesetzgeberischen Arbeiten auf rein politischem Gebiet, als von wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Dabei wird an der Notverordnung bestimmt nichts Kennenswertes geändert. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Der Kanzler geht davon aus, daß Nachgiebigkeit gegen die Wünsche einer Partei unbedingt zu Forderungen auf der anderen Seite führen muß, und daß dann allmählich das finanzielle Ergebnis der Notverordnung überhaupt in Frage gestellt wird. Was zu erwarten steht, ist also lediglich die Beseitigung der schlimmsten Übelstände, aber keineswegs das, was man im Volke wünscht und erhofft. Schon diese Tatsache allein zwingt zur Zurückhaltung. Die mürrische Unzufriedenheit, deren Zeugen wir in den letzten Wochen waren, wird nicht sofort verschwinden. Solange aber der Druck der neuen Steuern auf den Massen liegt, ist ein Umschlag der Stimmung kaum zu erwarten. In solchen Augenblicken darf man nichts unternehmen, was auf lange Sicht einen Sinn hat, aber zunächst nur einen ausichtslosen Versuch darstellt. Damit wird ein Gedanke entwertet, auf den man später zurückgreifen muß. Wir haben solche Überlegungen wiederholt erlebt und wissen, daß sie schädlicher sind, als eine scheinbare Ruhe, die wenigstens nichts verdirbt.

Vorläufig ist nicht daran zu denken, den Nationalsozialisten irgendwelche beachtliche Anhängerzahl zu entziehen. Die Vorgänge auf der Linken sind lediglich Verschiebungen innerhalb des Marxismus. Was von den Sozialdemokraten zu den Kommunisten abgerutscht ist, kann höchstens von der Sozialdemokratie zurückgewonnen werden, niemals aber mehr von bürgerlichen Parteien. Veränderungen innerhalb der Hitler-Bewegung sind natürlich anders gelagert, da es sich hier um Elemente des Mittelstandes handelt, die aus wirtschaftlicher Verzweiflung zu Gegnern des heutigen Staates geworden sind. Es ist an sich möglich, sie wieder vom Hakenkreuz abzugeben, nur müssen erst die Voraussetzungen dazu gegeben sein, das heißt, die Verhältnisse im Reich müssen so geordnet erscheinen, daß sich der Einzelne wieder freiwillig in das Staatsganze einordnet und es als zweckmäßig ansieht, auf dem Boden der Verfassung mitzuwirken. Davon kann heute noch keine Rede sein. Lediglich die Anhängerzahl der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei, der Wirtschaftspartei und der weiter rechts stehenden Gruppen zusammenzuschweißen, wäre völlig verfehlt, denn parlamentarisch gesehen, würde man nicht härter, sondern schwächer, weil man einmal vorläufig gar keine Anziehungskraft auszuüben vermag, jodann aber, — und das fällt weit schwerer ins Gewicht, — mit ganz erheblichen Zahlen rechnen muß, die ein Zusammengehen zwischen den bisher bestehenden Gebilden nicht machen. Das liegt, um es offen auszusprechen, zum guten Teil an der Rechtsaberei, die vielleicht am meisten zur Zersplitterung und Zerkleinerung beigetragen hat. Der Kampf zwischen den Nachbargruppen hat bei uns Formen angenommen, die jede Einigung erschweren. Wenn man auch die Gründung der Staatspartei

Die Enthüllung des Ehrenmals in Mainz.

Dr. Curtius hält die Weiherede.

Paris, 5. Juli. Wie davor aus Ajuncion melbet, ist der bolivianische Gesandte mit dem Personal seiner Gesandtschaft abgereist. Gleichzeitig hat die Regierung von Peru ihren Gesandten angewiesen, La Paz zu verlassen. Der Bruch, den das erneute Aufstehen des Streites um das Gran-Chaco-Gebiet befürchten ließ, ist also vollzogen.

Der Papst gegen Mussolini.

Ein Rundschreiben zum Konflikt mit der italienischen Regierung.

Scharfe Kampfanfrage.

München, 6. Juli. Der „Bayerische Kurier“ veröffentlicht ein Rundschreiben Papst Pius' XI. über den Konflikt mit der italienischen Regierung, das sich an alle Bischöfe und die übrigen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhl leben, richtet. Das Rundschreiben beurteilt die Haltung der Regierung in denkbar scharfer Form. Das Dokument ist durch Sonderkurier nach Paris gebracht und von dort aus bekanntgegeben worden.

Sein Rundschreiben begründet der Papst mit dem Gebot brüderlicher Dankbarkeit, mit der Pflicht der Verteidigung der Wahrheit und Gerechtigkeit. Die „Katholische Aktion“ müsse und könne in Italien, wie in allen Teilen der Welt nichts anderes sein als eine Teilnahme und Mitarbeit der Laien an hierarchischen Apostolat. Welche Tugenden und Gewalttätigkeiten bis zu Schlägen bis auf Blut, welche Unwehrbarkeit seien der Ausführung der unvorhergesehenen Polizeimaßnahmen vorangegangen! Man habe die hauptsächlichsten Erfindungen, Lügen und Verleumdungen der Parteipresse in einer allerdings nicht offiziellen, vorsichtigerweise sogenannten „Botschaft“ gesammelt.

Ein so tendenziös gehaltenes Dokument sei ihm, dem Papst, trotz seiner langen Tätigkeit im Bibliothekswesen, selten begegnet. Die „Botschaft“ sei leichtfertig, um nicht zu sagen unerschämte.

Der „Observator Romano“ habe von Fall zu Fall gezeigt, daß die sogenannten Enthüllungen ebenso viel Erfindungen waren, entweder rein erdichtet, oder wenigstens in der Auslegung.

Der Papst erinnert dann an die notwendig gewordene Suspendierung der 100-Jähriger in Padua und der Festproklamation und erwähnt die Behauptungen der „Botschaft“, es habe örtliche Kirchenbehörden gegeben, die sich für beugt halten hätten, von dem päpstlichen Verbot keine Notiz zu nehmen. Er, der Papst, kenne keine öffentliche Kirchenbehörde, die die Beleidigung verdient hätte, die in einem solchen Ausdruck enthalten sei, er kenne aber den Druck, den man auf die örtlichen Kirchenbehörden ausgeübt habe. Er kenne die gottlosen Parodien heiliger Gesänge und heiliger Auszüge.

Der Papst betont nochmals keine wiederholten feierlichen Erklärungen, wonach die „Katholische Aktion“ außer und über aller Parteipolitik stehe. Weiter heißt es dann: „Die Kirche, die Religion und die gläubigen Katholiken haben keinen Grund zur Dankbarkeit gegenüber denen, die zuerst den Sozialismus und die Freimaurerei, unhere (und nicht bloß unhere) erklärten Feinde, hinausgewiesen und ihnen dann das Tor wieder so weit geöffnet haben.“

Was man wolle, sei, der Kirche die gesamte Jugend zu entreißen und vollständig für eine Partei, für eine Regierung in Anspruch zu nehmen.

Er, der Papst, erkläre es für einen mit dem Namen und Bekenntnis eines Katholiken unvereinbaren Anspruch, wenn einzelne Gläubige lämen und die Kirche und ihr Haupt darüber belehren wollten, was genügen müsse für die christliche Erziehung und die Ausbildung der Seelen.

Am Schluss erklärt der Papst, die Kirche werde die christliche Erziehung der Jugend mit einer Unnachgiebigkeit fordern, die unmöglich sich beugen werde.

Der erste Schritt zur Wirtschaftsentlastung.

Kredite für die kleineren und mittleren Unternehmer.

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Reichsregierung, die von Anfang an einem genau ausgearbeiteten System in ihren Arbeiten folgte, will jetzt, nachdem das Fiskaljahr in Kraft kommt, in der gleichen systematischen Weise für die innere Wirtschaftsentlastung sorgen, um damit die Entwicklung der innenpolitischen Entspannung zu erleichtern und die Wiederanfertigung der Wirtschaft auf der ganzen Linie zu ermöglichen. Es ist eine Ministerbesprechung einberufen worden, die sich ausschließlich mit diesen Wirtschaftsrängen befaßt, die wiederum eingeleitet werden sollen in einen großen Plan, der auf weite Sicht gedacht ist und höchstwahrscheinlich auch einmal grundlegenden Fragen der Reichsreform berühren dürfte. Dabei ist die Reichsregierung bestrebt, ihre Wirtschaftsmassnahmen im vollen Einklang mit der Wirtschaft selbst zur Durchführung zu bringen, weshalb schon in allerhöchster Zeit Besprechungen mit jenen beiden Wirtschaftszweigen stattfinden werden, deren Reorganisation die Regierung für notwendig hält, nämlich der Industrie und der Bankwelt.

Diese Reorganisation betrifft in erster Linie die Kreditgarantien, da es sich gezeigt hat, daß wohl die großen Unternehmungen vor allem auf fremden Märkten Kredite erhalten können, während die kleineren und mittleren Unternehmer in erster Linie unter der Kreditknappheit zu leiden haben, weil sie nicht in demselben Maße Sicherheiten stellen können.

Man scheint hierbei ähnliche Pläne zu erwägen, wie seinerzeit bei der Kreditbeschaffung für die kleinen Gemeinden, wo auch eine Zusammenfassung der kreditfähigen Kommunen erfolgte, deren Kreditbedürftigkeit von einem Ausschuss überprüft wurde. Der letztere wiederum die Verteilung der Kredite übernahm. In welcher Form diese Pläne, die auf Erörterungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichsbankpräsidenten zurückzuführen sind, verwirklicht werden können, wird sich selbstverständlich erst im Verlauf der Besprechungen zeigen. Keinesfalls kann der Reichswirtschaftsrat als Sachauschuss bestellt werden, mögen die Industrie mit ihren jeweiligen Fachverbänden, Organisationen gemeinsam mit den Banken derartige Ausschüsse konstituieren könnte. Jedenfalls wird es auf diese Weise möglich sein, auch die merkwürdig kleinen Kreditwünsche der Kleinunternehmer zu befriedigen.

Geringer Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosenziffer in Preußen.

Zimmer noch 58 Prozent höher als im Dezember.

Berlin, 5. Juli. Nach der Erhebung des preussischen Statistischen Landesamts vom 31. Mai sind in Preußen 707.669 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden gegen 709.769 Ende April, so daß sich im Mai eine Abnahme um 2100 Wohlfahrtserwerbslose oder 0,3 Prozent (im April Zunahme um 2705) ergibt. Im Vergleich zum Dezember 1930 liegt die Wohlfahrtserwerbslosenzahl im Berichtsmonat noch um 260.466 oder 58,2 Prozent höher.

Englischer Flottenbesuch in Kiel.

Zum erstenmal seit dem Kriege.

Kiel, 4. Juli. Zum erstenmal seit dem Kriege hatten heute englische Kriegsschiffe einen deutschen Hafen einen Besuch ab. Es handelt sich um das 2. britische Kreuzergeschwader, das am heutigen Vormittag nach einer längeren Kreuzfahrt in der Ostsee, die es zuletzt nach Stodholm geführt hatte, zu einem mehrtägigen inoffiziellen Besuch in den Kieler Häfen einlief. Bald nach 9 Uhr kamen die Kreuzer „Dorsetshire“ und „Korff“, in Kiel-Linie fahrend, in Sicht, nachdem sie bereits bei Kiel-Feuerschiff die deutschen Begrüßungsschiffe und Laternen an Bord genommen hatten. Als die „Dorsetshire“ das erste der an den Bojen inmitten des Hafens ankern den deutschen Kriegsschiffe erreicht hatte, begrüßte sie die Flagge des deutschen Flottenchefs, Vizeadmiral Oskar von dem Goltz, mit 15 Schuß, der vom Linienkreuzer „Schleswig-Holstein“ mit 13 Schuß für den englischen Konteradmiral erwidert wurde. Gleichzeitig intonierten die Bordkapellen die beiderseitigen Nationalhymnen. Auf familiären Kriegsschiffen hatten die Mannschaften Paradeaufstellung angenommen. Das Festmachen an den Bojen, flankiert von je zwei deutschen Kriegsschiffen, ging nunmehr mit Unterstützung zweier deutscher Ratter glatt vonstatten.

Grenzwischenfall auf dem Rhein.

Eine Untersuchung eröffnet.

Strasbourg, 6. Juli. Von einem Grenzwischenfall auf dem Rhein geben das „Journal d'Alsace et de Lorraine“ und die „Neue Zeitung“ folgende Darstellung: Am Samstagmittag gerieten zwei Fischer aus dem elsässischen Dorf Wanzel auf dem Rhein in die Strömung und wurden bis auf etwa 40 Meter gegen das badische Ufer abgetrieben, in die deutschen Gewässer hinein. Ein deutscher Zollbeamter rief die Fischer an und forderte sie zum Landen auf, um ihre Ausweispapiere zu prüfen, nachdem er die beiden trotz ihres Leugnens als Elsfischer erkannt hatte. Als das Boot weiter stromabwärts fuhr, habe der Zollbeamte drei Schüsse aus seinem Dienstrevolver abgegeben und den einen Fischer, den Wirt Georg, schwer verletzt. Etwa 500 Meter weiter stromabwärts habe dann das Fischerboot das elsässische Ufer wieder erreichen können. Über den Zwischenfall, von dem in der französischen Darstellung selbst ausgegangen wird, daß er sich im deutschen Hoheitsgebiet ereignet hat, haben die französische Gendarmerie und die Grenzpolizei eine Untersuchung eröffnet.

Das Urteil im Leuna-Spionageprozeß.

Leipzig, 5. Juli. Im Leuna-Spionageprozeß wurde nach mehr als vierwöchiger Verhandlung, die während ihrer ganzen Dauer unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, am 4. Straßensatz des Reichsgerichts das Urteil verkündet.

Es wurden verurteilt der Ökonomenverwalter Felix Mann und der Händler Wilhelm Becker wegen militärischen Landesverrats in Tateinheit mit Anstiftung zum Diebstahl, Schleierei, schwerer Urkundenfälschung zu je 8 Jahren Zuchthaus und zu je 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Frau Becker wegen militärischen Landesverrats in Tateinheit mit Diebstahl zu einem Jahr 9 Monaten Gefängnis, der Reichsmehrgeleitete Paul Bollrath wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren Gefängnis, der Bauingenieur Kühling wegen verurteilten militärischen Landesverrats zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, der Kaufmann Leonhard Sagen wegen militärischen Landesverrats zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust, der Reichsmehrgeleitete Sartre ebenfalls wegen militärischen Landesverrats zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, der Bäcker Emil Haub und der Schleier Altman wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zu 9 Jahren Gefängnis.

Aus Kunst und Leben.

Der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung hat dem Gedächtnis des großen Kassauers, des Freiherrn von Stein, anlässlich seines 100. Todestages, eine besondere Festchrift gewidmet, die jedoch als Heft 1 der „Kassauer Annalen“ 1931, 52. Band, im Selbstverlag des Vereins erschienen ist. Vier beachtliche wissenschaftliche Arbeiten sind diesem Zweck gewidmet. Der neueste Biograph Steins, Gerhard Ritter, behandelt auf Grund neuen Quellenmaterials die Ächtung Steins durch Napoleon, die bisher nicht recht begründet war, weil sie erfolgte, als Stein bereits auf Grund der Folgen des abgegangenen Briefes sein Amt niedergelegt hatte. Ritter sucht es nun wahrscheinlich zu machen, daß Fürst Wittgenstein, der Adressat des Briefes, durch seine absichtlich der französischen Zensur ausgelieferte Korrespondenz die Ächtung veranlaßt habe. In einer ausführlichen Abhandlung untersucht, durch einige neue Quellenkunde geführt, Geb. Archivrat Dr. Domarus das Verhältnis Steins zu den nassauischen Fürsten, wie es für ihn, den bisher reichsunmittelbaren Freiherrn, durch die Neuordnung der politischen Verhältnisse in Nassau sich ergab. Steins Verweigerung des nassauischen Untertaneneides, durch eine lange Vorgeschichte vorbereitet, erreichte ihren tragischen, nicht jedermann verständlichen Höhepunkt während der ersten Tagung der nassauischen Stände in den Märztagen von 1818 in Wiesbaden durch die plötzliche Abreise Steins nach Frankfurt, obwohl in eine Stunde später entgegenkommend der Herrzog eine persönliche Aussprache ausgetauscht hatte, um Steins nachträgliche Eidesleistung der Treue und des Gehorsams für den Herrzog als Landesherren die gefällige Form zu geben. Stein verweigerte sie als preussischer Untertan, eine Begründung, die einzeln dasht, da damals die Zugehörigkeit zu mehreren Ländern nichts Seltenes war und von allen übrigen ohne Widerstände mehrere Eide geleistet wurden. Man geht wohl nicht fehl, mit Domarus den letzten Grund in Steins unbegreiflichem Willen zu sehen, sich der Autorität des Herrzogs nicht unterstellen zu wollen, was der alte feierliche Stolz des bislang unabhängigen Reichsfürsten nicht zuließ. In der dritten Arbeit befaßt sich Dr. Walter Schneider (Köln) mit dem Urteil Steins über keine Mitmenschen. In der letzten Arbeit beschreibt Rudolf

Stalin für Heranziehung der Intelligenz.

Abkehr von den radikalen kommunistischen Methoden.

Moskau, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Pravda“ vom 6. Juli veröffentlicht eine Rede Stalins auf der Leningrader Konferenz der Wirtschaftler. Er betonte, sein Auftrag vom Februar dieses Jahres, die Technik zu erobern, sei ohne Wirkung geblieben. Wegen Mangels an technischen Arbeitern sei es nicht gelungen, den Fünfjahresplan in dem Sinne zu erfüllen, wie man es gehofft habe. Trotzdem seien die Regierung und die Partei, so erklärte Stalin, mit der Ausführung des Fünfjahresplanes zufrieden. Er betonte die Notwendigkeit der Heranziehung der russischen Intelligenz, besonders der Wissenschaftler zur Ausführung des Fünfjahresplanes.

Die Rede Stalins bedeutet eine vollständige Abkehr von den radikalen kommunistischen Methoden und die Aufnahme regelrechter kapitalistischer Wirtschaftsmethoden. Stalin hat erklärt, man müsse fortan vieles verbrennen, was man bisher angebetet und vieles anbeten, was man bisher verbrannt habe. Unter den neuen Richtlinien steht als wichtigste die volle Durchführung gestaffelter Löhne für qualifizierte und Nichtqualifizierte, für leichte und schwere Arbeit. Stalin gibt zu, daß man zur Erhöhung der Leistungen von dem menschlichen Streben nach höheren Einnahmen Kenntnis nehmen müsse. Stalin stellte dann die Behauptung auf, daß in Sowjetrußland noch gar kein Kommunismus herrsche, sondern eine Art Zwischenstadium. Es sei jetzt Zeit, daß man die Spezialisten, Ingenieure, Techniker und Gelehrte des Bürgertums und der alten Schule heranziehe. Stalin wandte sich dann gegen die ununterbrochene Arbeitswoche von fünf Tagen. Es sei zu erwägen, ob nicht eine Anzahl Fabriken vorläufig zur sechsstündigen Arbeitswoche übergehen sollten. Allen voran ließe die strittige Forderung nach mehr Rentabilität, nach kaufmännischer Buchführung und Rationalisation in allen Betrieben. Vor allem müßten die Selbstkosten gelenkt werden. Zuletzt verurteilte Stalin die Überorganisation und verlangte Bildung kleiner, leicht übersehbarer Wirtschaftsguppen. Damit im Zusammenhang machte er auch dem bisherigen System der kollektiven Leitung der Betriebe und Kräfte ein Ende, und verlangte, daß überall nur ein Direktor mit einigen Stellvertretern kommandierte.

Maßnahme die Reorganisation der Steinschen Güterverwaltung 1784.

Bewegter Abschied von der Berliner Krolloper. „Rechte Vorstellung“ fand auf dem Programmzettel der Krolloper — keiner hatte dieses Ende für möglich gehalten. Das große Haus war überfüllt. Der Minister des Innern war erschienen, der Reichskunstwart, der Direktor der Nationalgalerie. „Ist es nicht besser, daß ich dabei noch scherze.“, sagte Bigaro. Und so dachte man wohl als man zur Abschiedsvorstellung Mozarts Oper wählte. Man erlebte eine Aufführung, die erfüllt von höchster Spielfreude, das wunderbare Werk in reiner Form erleben ließ. Die Einwände, die bei der Premiere des „Figaro“ zu erheben waren, verstummen gegenüber dieser 30. Vorstellung. Jetzt ist alles gelöst, einfach und natürlich in Spiel und Gesang, selbst alles vom Geiste Mozarts. Kapellmeister Erik Zweig leitete mit Zartheit und Einfühlung die — von Klemperer und Gustaf Gründgens inszenierte — Aufführung. Willy Domgraf-Fasshaender (Figaro), Käthe Weidemann (Susanne), Irene Eisinger und Bertha Haub bewährten sich als hervorragende Vertreter der Hauptpartien; auch die kleineren Rollen waren mit Walther Henke, Marie Schuler, Dornburg, Abendroth und Peters vorzüglich besetzt. Schon während der Vorstellung setzten immer neue Ovationen für die Sänger, den Dirigenten und das Orchester ein — Musiker und Hörer erhoben sich von ihren Plätzen — dem Finale folgte ein elementarer Ausbruch des Gefühls. Tausende standen und applaudierten, immer und immer wieder wurden die Künstler erclimert. Der Vorhang ging hoch, auf offener Szene vereinigten sich das ganze Ensemble und sprangen, nach ungefähr zehn Minuten ununterbrochenen Beifalls, ergreifend das Wort, als „anonymer Hörer, als unbekannter Soldat im Kampf um die Krolloper.“ Und er sprach aus, was alle bewegte, höchsten Dank für die Künstlerarbeit, die in heißem Eifer hier gearbeitet. Dank über den Ozean hinweg zu Klemperer, der dieses Institut aufgebaut und jetzt in Südamerika für deutsche Musik wirbt. Dr. Curtiel trat an der Rampe, dankte namens der Künstler und gab der Hoffnung auf Erhaltung oder Wiederkehr der Oper Ausdruck.

Die Wohnungsformen unserer Zeit. Die frühere Grundform der Familienwohnung ist den soziologisch, wirtschaftlich und psychologisch veränderten Anforderungen in

vielen Fällen nicht mehr angepaßt. Heute erst werden diese Anforderungen vom Wohnbau bewußt ins Auge gefaßt. Vor unseren Augen wachsen die neuen Wohnformen heran, die um den Menschen der Gegenwart Bescheid wissen, vielseitig und beweglich, knapp im Ausdruck und klar in den Mitteln. Wie weit wir aber schon mit den Lösungen der neuen Aufgaben sind, hat die deutsche Bau-Ausstellung in Berlin dargestellt. Dieser deutschen Bau-Ausstellung hat die Darmstädter Kunstzeitschrift „Innen-Decorations“ (Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt) ihr loebendes Jubiläum gewidmet. Was sie in zahlreichen Bildberichten, sondern eine gewissenhafte redaktionelle Arbeit, die aus der Überfülle des Stoffes das Wesentliche klar heraushebt. Insbesondere der Wohnaufgaben zwei Dinge verbinden, die die Lösung dieser Aufgaben erst ermöglichen: Die neuartigen Werkstoffe und das moderne, naturlichere Lebensgefühl, die freundschaftliche Hingabe zu Licht, Luft, Sonne, Rasenfläche und Wasser, die Freude am gesunden Körper und seiner Abwandlung.

Die Mutter von Schumann 85 Jahre alt. In Braunschweig a. Rh. lebt die Mutter des Kammerjägers Heinrich Schumann, dessen Vater dort viele Jahre bei der Eisenbahn tätig war. Die Mutter des Sängers feierte dieser Tage ihren 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wehte ihr berühmter Sohn einige Tage in Braunschweig. Er veranstaltete zum Besten des Arantenhauseins ein Konzert.

Theater und Literatur. Friedrich Immermann, Dramaturg und Hiltregisseur am Opernhaus Frankfurt am Main, wurde als erster Opernregisseur an das Stadttheater Aulzig a. d. E. verpflichtet.

Wissenschaft und Technik. Zum Rektor der Technischen Hochschule Darmstadt ist für die Zeit vom 1. September 1931 bis 31. August 1932 der ordentliche Professor Dipl.-Ing. Erich Reuleaux gewählt und vom bayerischen Gesamtministerium bestätigt worden. — Zum Rektor für das am 8. Oktober beginnende Studienjahr 1931/32 wurde an der Universität Bonn der Chemiker Professor Paul Pfeiffer gewählt.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Kampf um die Etatsverabschiedung.

Stadtorordnete und Magistrat.

Der Vorstand der Stadtorordneten-Versammlung hat an den Magistrat der Stadt Wiesbaden, zu Händen des Herrn Oberbürgermeisters Rüdke, nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Das Plenum der Stadtorordneten-Versammlung hat am 23. Juni 1931 den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931/32 verabschiedet. Was vielfach als unmöglich galt, ist nach wochenlanger Arbeit in dem Wirtschaftsausschuss doch noch erreicht worden, und es ist gelungen, eine breite starke Mehrheit für eine ordnungsgemäße Feststellung und Verabschiedung des Etats zu bilden. Der Etatsentwurf ist in systematischer Arbeit, auch im kleinen, überprüft und durchgearbeitet worden, und sämtliche an der Arbeit beteiligten Fraktionen haben Opfer gebracht, die ihnen schwer geworden sind. Sie haben auch bewiesen, daß sie die Verantwortung übernehmen, der Bürgerschaft weitere zusätzliche Lasten aufzubürden, trotzdem nach unserer festen Überzeugung die Grenze des Ertragsfähigen bereits überschritten ist. Bei den Beratungen ist vielfach eine starke Gegenfähigkeit der Vertreter der Fraktionen zu der Auffassung der Verwaltung zu Tage getreten. Wir müssen erneut mit Entschiedenheit betonen, daß die vorgeschlagenen Kürzungen auf der Ausgabe-Seite vertretbar und tatsächlich auch durchführbar sind, wenn der ernste, entschlossene Wille zur Durchführung vorhanden ist. Wie in dem Plenum bereits betont, ist das Maß der vertretbaren Streichungen in diesen Notzeiten ein anderes als in normalen Etatsjahren. Wir müssen auch erneut an der Auffassung festhalten, daß die vorgeschlagenen Erhöhungen der Einnahmenseite zutreffend bewertet sind und sind bereit, im einzelnen die Begründung darzulegen. Der Magistrat ist bisher zu einem abschließenden Ergebnis nicht gekommen. Es besteht jedoch die große Gefahr, daß die Gegenfähigkeit wieder vertieft wird und daß der bereits entstandene Eindruck verhärtet wird, daß die Verwaltung auf eine verfassungsmäßige Verabschiedung des Haushaltsplanes keinen entscheidenden Wert legt, und daß vielmehr nach bereits geführten Verhandlungen von der Verwaltung vorgezogen wird, mit der Kommunalauflösung bei der Regierung und mit dem entlassenen Staatskommissar des Ministeriums eine zwangsweise Verabschiedung des Etats durchzuführen.“

Wir würden eine derartige Möglichkeit außerordentlich bedauern. Die kommunale Selbstverwaltung ist auf eine Zusammenarbeit der beiden Körperschaften, Magistrat und Stadtorordneten-Versammlung unter allen Umständen detari zwingend angewiesen, daß eine kommunale Aufbauarbeit anderfalls zur Unmöglichkeit wird.

Wir bitten die Tatsache, daß in den heutigen parteizerrissenen Verhältnissen es möglich war, einen Etat mit starker Mehrheit im Plenum zu verabschieden, entsprechend zu würdigen, und wir bitten alles zu vermeiden, was geeignet ist, die Brücken zu einer Verständigung und zu einer gemeinsamen Zusammenarbeit abzubauen.

In letzter Stunde richten wir an den Magistrat den dringenden Appell, eine Verabschiedung des Etats auf der Linie der Beschlüsse der Stadtorordneten-Versammlung zu ermöglichen und in diesem Sinne keine Beschlüsse fassen zu wollen.“

Enthüllung der Stresemann-Gedächtnistafel.

Im „Hotel Rote“ zu Wiesbaden.

Gustav Stresemann hat, schon krank und erholungsbedürftig, in der zweiten Hälfte des Oktobers 1928 im „Hotel Rote“ gewohnt und in den Heilbädern unserer Stadt Kurkur für seine weitere Tätigkeit gesucht. Im engsten Familienkreise lebte er damals die silberne Hochzeit. Freunde des großen Staatsmannes hatten dem zum Gedächtnis eine bronzene Tafel gestiftet, und gestern fand im Anschluß an die große Stresemannfeier in Mainz gelegentlich der Enthüllung des Stresemann-Denkmal in einem kleinen erlebten Kreise im „Hotel Rote“ die Enthüllung der Gedächtnistafel statt. Unter den 150 Gästen sah man die beiden Söhne Stresemanns, die städtischen Behörden, namhafte Vertreter der Deutschen Volkspartei, den Oberbürgermeister von Mainz Dr. Ehrhardt, Oberstudiendirektor Dr. Zulauf (Mainz) und andere Teilnehmer der Mainzer Feier, den Senator der Freien Stadt Danzig Dumont, den Rektor der Universität Heidelberg und viele andere. Gegen Schluß der Feier erschien Reichsaussenminister Dr. Curtius.

Als der Schauerbund Stresemanns Lieblingslied „Am Brunnen vor dem Tore“ gesungen hatte, hielt Stadtorordner Glücklich die Weibrede. Er feierte den Staatsmann Stresemann. In höchster Not, nach dem Ruhrkampf und während des Zerfalls der Weimarer Republik, berief ihn Ebert an die Spitze der Reichsregierung. In diesem, erbittertem Kampfe standen die Rheinländer unter Hintanhaltung aller sonstigen Gegenstände willkommen gegen den Feind. Es ist leichter, ein Volk zum Angriff zu führen, schwerer, ihm zu sagen, daß sein Kampf vergeblich sei. Stresemann hatte diese undankbare Aufgabe übernommen und dazu die übrigen ungeheuren Forderungen der Stunde, Anrufen und den Zerfall der Weimarer Republik aufzuhalten und Ordnung zu schaffen. Der gesunde Optimismus des großen Staatsmannes schreckte daher nicht zurück. Er hat sich nicht viele Freunde bei seinem Unternehmen gemacht. Bitter empfand er in seiner staatsmännischen Begabung, daß Deutschland politisch isoliert war. Stolz saugte er nach Genf. Zusammen mit Friedrich Ebert, der mit so viel Takt und Geschick Deutschland vor dem Chaos bewahrte, hat er seine Verständigungspolitik betrieben. Getrennt durch verschiedene Partei- und Weltanschauung haben beide Männer im Amt die Fesseln der Partei gekostet und in enger Zusammenarbeit ein Beispiel gegeben der Achtung vor dem politischen Gegner und der Eingangs in der Liebe für das Vaterland. Heute, wo deutsches Schicksal auf des Meisters Schritts steht, schreitet Brüning den Weg weiter, den Stresemann gegangen: die Verständigung mit den anderen Völkern. Das Ausland beweist Vertrauen zur Regierung Brüning-Curtius. In einer Stunde, wo es um den Bestand des Volkes geht, habe die kleine Feier ihren inneren Wert: in uns die Zukunft Stresemanns zu wecken, ohne welche die schwere Zeit nicht zu überwinden ist. Mit diesen Worten enthielt der Redner die Gedächtnistafel. Eine Tafel von 70 Zentimeter Länge und 25 Zentimeter Höhe:

Zum Andenken an den Aufenthalt Gustav Stresemanns vom 14. 10. 1928 bis 31. 10. 1928.

Die Ausländer, die diesen Raum betreten, sollen empfinden, daß hier der glühende Patriot und der große Europäer gelebt wurde. Stresemanns Beispiel solle für uns Mahnung sein, den Zusammenhang mit Deutschlands Vergangenheit wahrzunehmen und trotzdem zu den neuen Aufgaben und zu dem neuen Staat mit absoluter Treue stehen für unser Volk und

Die Wiesbadener Stein-Gedächtnisfeier.

Zum 100. Todestag des Reichsfreiherrn vom und zum Stein.

Gestern, Sonntag, 17.30 Uhr fand im Großen Saale des Kurhauses die Erinnerungsfeier an den großen nassauischen Landmann Freiherrn vom und zum Stein statt. Diese Art, Gedächtnisse zu feiern, verdient hohes Lob. Auf Wesentliche beschränkt, von einer einheitlichen Stimmung getragen, unterstützt von einer schlichten Dekoration — Palmen, Lorbeer, das Rednerpult mit Eichenblättern verdeckt, — und vor allem kurz, die Darbietungen von beachtlicher künstlerischer Höhe, hinterließ die Feier bei den den großen Kurhausaal füllenden Teilnehmern das Gefühl, reicher geworden zu sein, und ein Gefühl des Dankes an die städtische Kurverwaltung.

Leo Stenberg sprach Worte „Zum Gedächtnis an Stein“, gekliffene Worte über das Persönliche am Reichsfreiherrn, eine Schau in sein Wesen. Wer den einsamen Weg zum Stammschloß des Reichsfreiherrn emporsteigt, gebe aus dem Riesensumpf des Anwesens bis hin zu den Mästen des Schlosshofes durch Ginstgewächse und Schmarogerpflanzen — ein Sinnbild des Mannes, dem die Feier gelte, der einsam und unterkühlt in ungemessener Welt seinen Weg gegangen sei. Deutschlands Mitbürger und sein Erbe werde mit dem ehernen Griffel abgegriffen, dem ehernen Griffel des Gesetzgebers, der das Gesetz des Handels diffundiert und aus seiner religiös-sittlichen Tiefe die körperlich-sittliche Erziehung des Volkes zum Staatsideal erhoben habe. Einen hoffnungslosen Staat habe er wieder errichtet, ein unmündiges Volk erweckt, den entscheidenden Schritt zur Einigung getan und der Nachwelt ein Gedanken- und zurückgelassen, zu dem jeder Fortschritt immer wieder zurückgeht. Er war mehr als ein Politiker, seine Leistung wurde zum Dienste an der Menschheit, nicht bloß an keinem Volke. Schöner von Karlsfeld habe ihn am richtigen empfunden, als er ihn gestallte mit dem Kampfergehalt und den Zügen des Idealisten — den politischen Luther. Er lenkte die Geschichte Europas. Hinter den beruflichen Fähigkeiten muß ein überreicher Mensch stehen, wenn Großes geboren werden will. Dieses Führertum ist unsterblich durch seine religiös-sittliche Verankerung. In Stein habe aber noch etwas gewohnt, „etwas Unbeschreibliches“ (Arndt), ein Titanen-Prometheushafte, etwas wie eine elementare Kraft, die Stein selbst etwa „den Bestand der Vorlesung“ genannt haben würde. Diese Kraft leute schließlich den Körper weg und die von ihm aufgeborene Macht des Geistes schlug die Leiden der Gewalt.

Plötzlich und unerwartet fand sich der bis dahin unbekannte Bergwerksdirektor bei der Armee ein. Erfüllte das Meer mit seinem eigenen Mut. In Frankfurt legte er mit den reich zusammengeführten Rädern den Hirt hinaus, in Weisk stellte er die Jugend und die Invaliden in die Uniform des Zeughauses und trieb mit ihnen die Franzosen über den Rhein. Das war der vulkanische Ausbruch der

Dämonie seiner Natur. Als der Körper nach Osten zog, um seinen mathematischen Zug nach Indien zu inszenieren, da zog Stein voraus, gegen ihn zu mobilisieren. Und als er nach Westen abzog, da zog Stein ihm nach, die Heere ihm nachsummen: von der Memel zur Oder, von der Oder zur Elbe, von der Elbe zum Rhein und hier ruhte er nicht, bis sie den Rhein überschritten und bis zur Seine markierten. Der Sturmsturm dieses Mannes blies hinter ihnen her. Gegen den Widerstand der Könige und der antichamberierenden Fürsten riskierte die Vollmacht zu jeder vom Augenblick gebotenen Handlung an sich, ihm war das Versäumnis der Stunde ein Trevel an der Menschheit. Von einem von den Zeitgenossen unverständlichen Zukunftsbewusstsein getragen war alles, was er tat, erst in das noch nicht sichtbare Leben zu denken. Jedes Großen hinterläßt sich Lorio. Wer meint, Steins Ideen seien an der Wirklichkeit zerbrochen, verkennt, was er aller Zeit an Ideen gegeben, und ohne ihn wäre Deutschland untergegangen oder nie entstanden. An seinem nassauischen Stammschloß schau das Auge Gottes in metallener Inschrift herab. Das sei symbolisch. Der französische Imperator war ein Exponent jenes Geistes, der seit 500 Jahren dahingestreckt habe, die schicksalserfabrene rheinische Menschheit zu knechten. Stein habe ertanet, daß jener damit nicht bloß den Fuß auf Deutschland, sondern auf den Rücken Europas setze. So betrieb er die Reichsidee als Sicherheit gegen den Rheinbund als die Auflösung Deutschlands. Im Dienste dieses europäischen Zieles standen keine Reformen. „Zum Teufel mit jenen Karren, die nicht ins Eisen heilen können“, meinte er, wenn er kleine Geister mit kleinen Verbesserungsvorschlägen herumdozierte sah. Dabei war er Idealist bis zum Kunstreitertum. Als er, der heimliche Kaiser von Deutschland, und Goethe, der König des Geistes, vor dem Dreikönigsaltar im Kölner Dom standen, vereinigten sie sich vor dem Ewigem des Kunstwerkes. Der Realpolitiker Stein war Idealist, dessen politisches Wunschbild über die Wirklichkeit hinaus ins Grenzenlose führte. Er wirkte damit in die Zukunft. Die Selbstverwaltung, die er erstrebte, die Seele seines Werkes, war dies: daß Deutschland sich vollende. Reiner hat jemals so einsam im deutschen Volke gestanden, wie es sein tragisches Los war.

Wie stand er allein, nur mit der Gottheit sprach er es ab“, das war der Gedanke des von Leo Stenberg vorlesenen Vortrags. „An Steins Gruft“, das Charlotte Christ an der Orgelbegleitung sprach. Und was sie sonst vortrug, Wilhelm Schäfers „Der Reichsfreiherr vom und zum Stein“ und Stüde von Rüder, Körner, Arndt und Lissauer, mit feiner Einfühlung und großem Beifall, schloß sich harmonisch mit den Orgelnorträgen Studientrats 3. B. (Präsidium G-moll von J. S. Bach und Nachspiel) zu einem abgerundeten Ganzen: einer würdigen Gedächtnisfeier.

Vaterland. In kürzeren Reden und unter Niederlegung von Blumenwinden feierten den Staatsmann namens des Vorstandes der Gesamtpartei Landdirektor v. Stauk (Berlin), namens des Reichsclubs der Volkspartei Oberstlin. Pfeiffer, namens des Vorstandes der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Hesse-Nassau Stadtrat Frank (Frankfurt) und für den Ortsverein Wiesbaden der Deutschen Volkspartei Oberstudienrat Dr. Rip. Aus allem Klang Treue, Liebe, Dankbarkeit und Verehrung über Grab und Zeit hinaus.

Bei einer anschließenden kleinen Kaffeetafel begrüßte Reichsaussenminister Dr. Curtius die anwesenden Gäste in seiner herzlichen und ungenutzten Weise.

Verleihung von Ehrenurkunden durch die Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden

Die Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden hat im zweiten Vierteljahr 1931 24 Ehrenurkunden für 25jährige und längere Tätigkeit in einem Betriebe an nachstehende Angestellte und Arbeiter verliehen:

Wiesbaden-Stadt:

Der Verkauferin Frau Lina Doerr, geb. Hager, bei der Firma H. Stein, Wiesbaden; der Hausangestellten Frau Wilhelmine Graumann bei der Firma H. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden; der Verkäuferin Fräulein Anna Darios bei der Firma S. Blumenthal u. Co., Wiesbaden; dem Angestellten Karl Hauert bei der Firma Alfred Loewenstein, Wiesbaden-Erbenheim; dem Werkmeister Heinrich Link bei der Firma Aktiengesellschaft für chemische Produkte vorm. H. Scheidtmann, Wiesbaden-Schierstein; dem Arbeiter Gerhard Müller und dem Laboratoriumsmeister Konrad Walter, beide bei der Firma Rolle u. Co., Wiesbaden-Biebrich; dem Fuhrmann Leo Reuter bei der Firma Johann Jakob Dreier, Wiesbaden-Biebrich; dem Werkmeister Heinrich Sommer und dem Monteur August Wibel, beide bei der Firma Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H., Wiesbaden-Dotzheim; dem Lackierer Heinrich Vetter bei der Firma Koffel, Schwarz u. Co., Wiesbaden; dem Magasinverwalter Philipp Wetmann bei der Firma Carl Stoll, Eisengroßhandlung, Wiesbaden.

Rheingaukreis:

Dem Arbeiter Michael Kiffel, dem Arbeiter Nikolaus Kähler, dem Oberheizer Karl Reiter und dem Heizer Christian Spickhorn, alle bei der Firma Rud. Koepf u. Co., Strich im Rheingau; dem Kassenboten Leopold König bei der Firma Rheingau-Elektrizitätswerke A.-G., Eltroise a. Rh.; dem Kassierer Peter Lauter bei der Firma Asbach u. Co., A.-G., Rüdesheim a. Rh.; dem Kellereiarbeiter Michael Mayer bei der Firma Seiffelerei Ewald u. Co., A.-G., Rüdesheim a. Rh.

Kreis St. Goarshausen a. Rh.:

Dem Expedient Franz Hermann Lippert bei der Firma Leppel u. Co., St. Goarshausen a. Rh.

Main-Taunuskreis:

Dem Buchhalter Franz Hirsheimer und dem Prokuristen Lorenz Hartmann, beide bei der Firma Chemische Fabrik Hirsheimer, Dr. Roerdlinger, A.-G., Hirsheimer a. M.

Untertaunuskreis:

Dem Lederarbeiter Jakob Kern bei der Firma Lederfabrik vorm. S. Deninger u. Co., A.-G., Lorschbach i. T.; dem Maurer Erik Thorn bei der Firma Passavant-Werke, G. m. b. H., Michelbach i. T.

Der Großhandelskreis. Die vom Statistischen Reichsamt errechnete Indexzahl der Großhandelspreise ist mit 112,5 um 0,3 v. H. niedriger als in der Vormonats. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,3 (minus 0,9 v. H.), Kolonialwaren 97,5 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 103,4 (plus 0,2 v. H.), und industrielle Fertigwaren unverändert 136,5.

— Fahrplan 1932/33. Die Reichsbahndirektion Mainz teilt mit: Die Vorarbeiten für den Jahresfahrplan 1932/33, der am 22. Mai 1932 eingeführt werden soll, beginnen in Kürze. Wenn auch unter den jetzigen Verhältnissen mit der Einlegung neuer Züge Zurückhaltung geboten ist, werden doch wünschenswerte Verbesserungen vorgenommen, soweit es irgendwie im Bereich der Möglichkeit liegt. Etwaige begründete Wünsche auf Fahrpländerbesserungen für den nachfolgenden Fahrplan sind seit der Fertigstellung der Reichsbahndirektion Mainz in Frage kommt, bis spätestens 20. Juli 1931 bei dieser vorzubringen. Der Bezirk Mainz ist auf jedem Aushangsfahrplan der Reichsbahndirektion Mainz auf den Bahnhöfen kenntlich gemacht. Den maßgebenden Körperschaften und den Verkehrsverbänden wird empfohlen, die Besprechungen mit ihren Mitarbeitern und sonstigen Beteiligten so einzurichten, daß ihre Anträge der Reichsbahndirektion rechtzeitig zugehen können.

— Der evangelische Jugendsonntag wurde gestern in allen Kirchen der Stadt begangen. In der Predigt fanden die Fragen der Jugend im Mittelpunkt der Ausführungen. In der Marktkirche fand der feierliche Gottesdienst für die organisierte Jugend, die außerordentlich zahlreich erschienen war, statt. Sodas das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unter Vorantritt des amtierenden Geistlichen zogen die Wimpelträger feierlich in das Gotteshaus ein. Der diesjährige Gottesdienst hatte kein besonderes Gepräge durch den neugeschaffenen Sinatreis, der im Wechselklang mit der Gemeinde recht wirksam zur Geltung kam. Außerdem wirkten wieder Sprechchöre mit. Die Festpredigt hielt Pfarrer Karl Schmidt im Anschluß an Ps. 11, 40. „Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, so würdest du die Heiligkeit Gottes sehen?“. Am Mittag 2½ Uhr fand dann vom Kriegerdenkmal aus in 25 Gruppen mit einer Teilnehmerzahl von 500 Jugendlichen der Ausmarsch im geschlossenen Zuge durch Aertal zum Rabenart und unter Führung von Pfarrer Kumpf statt. Hier erfolgte zunächst unweit der Schutzhütte ein feierlicher Aufmarsch. Herr Leidenbach von der christlichen Pfadfinderschaft hielt nach einem gemeinsamen Lied eine Ansprache zum Verhalten der deutschen Jugend in der großen Not unserer Tage und einer neuen Zukunft, die nur im Gottvertrauen begründet sein könne. Es wurde nun allerlei Spiele veranstaltet, die eine fröhliche Jugend im bunten Bilde der einzelnen Gruppen zeigten. Während dem hielten die Führer eine Besprechung ab. Dann kam, mit Spannung erwartet, das Wettrennen von 9 Gruppen, aufmerksam auch von vielen Erwachsenen, die sich mittlerweile auch eingefunden hatten, verfolgt. Nach langen Beratungen der 8 Preisrichter wurde die Preisverteilung vorgenommen: 1. Treuhäuser; 2. Immertreu; 3. Gruppe von Pfarrer Lang; 4. Rheinfels. Sehr starke Beachtung fand auch die Ausführung des Spiels von 3. Bruder: „Der Herold“, das Johannes, den Täufer zum Mittelpunkt hat. Anschließend hielt Pfarrer Kumpf eine längere Ansprache. Ein gemeinsames Lied folgte. Um 7 Uhr wurde feierlich wieder in geschlossenem Zuge der Rückmarsch zur Stadt unter Gesang vollzogen. Am Kriegerdenkmal war nach dem gemeinsamen Gesang eines Abendliedes und einem Heil durch Pfarrer Kumpf Auflösung des feierlichen Zuges. Die Jugend hatte mit Bewußtsein ihren Tag gehabt, eine Auszeichnung, die sie zu schätzen wußten.

— Feuerwerk im Kurhaus. Das zum Abschluß und zur Krönung der mannigfachen feierlichen Veranstaltungen des Sonntags im Kurhaus veranstaltete Gartenfest mit Feuerwerk war außerordentlich stark besucht. Nach der Schmelze des Tages war der Aufenthalt auf den Terrassen des Kurhauses oder die Promenade am Rühlung spendenden Weiser besonders angenehm. Die Regenbröckchen in den Abendstunden wurde nicht ernst genommen. Sie bedeutete aber eine Beschleunigung des protokollierten Programms, das wieder sehr eindrucksvoll war und mit der Fülle der farbigen Kugelblitze, der Bombenschläge, Raketen, Leuchtfarben, Sterne, Rasen und Effektkonten begeisterte und dankbare Zuschauer fand. Einige bewegliche Figuren, wie ein Radfahrer, der über den Weiser fuhr, eine tropische Landschaft mit einer

75 Jahre Wiesbadener Verschönerungsverein.

Jubiläumsfeier auf dem Neroberg.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse glaubte der Verschönerungsverein Wiesbaden sein 75jähriges Bestehen nicht ohne Festlichkeiten vorübergehen lassen zu dürfen. Samstagabend fand darum das Gedächtnis in einigen Feierlichkeiten statt. Das Fest begann um 7 Uhr am Philosophenweg auf dem Neroberg mit der feierlichen

Einweihung einer neuen Hütte, die den Namen Dr. phil. Curt-Hoffmann-Hütte erhielt,

um die langjährigen Verdienste des jetzigen Vereinsvorsitzenden würdig anzuerkennen. Kaufmann Schwend hielt die Weisrede, in der er der Verdienste des Dr. Hoffmann gedachte. Der Vorstand habe geglaubt, dem heutigen Mut der großen Begeisterung, mit der der Vorsitzende seit 8 Jahren dem Verein vorsteht, in dieser Form einen dankbaren dauernden Ausdruck geben zu müssen. Dr. Hoffmann nahm in einer längeren Rede mit tiefer Rührung die Ehrung an. Die Hütte möge, das sei sein aufrichtiger Wunsch, dem Wanderer eine Friedenshütte sein. Die an den Wänden angebrachten Sprüche von Goethe und Fichte möchten sich jederzeit erfüllen, Deutschland, an dessen Wiederaufstehen und Zukunft zu glauben, höchste Pflicht sei, möge von neuem zu Glanz und Ruhm sich erheben. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. — Die neue Hütte in ihrer neuzeitlichen Bauart fand allgemeine Aufmerksamkeit. Auf der Rückwand steht, umgeben von den Wiesbadener Stadtwappen, die Widmung über dem Spruch: „Wanderer, schüke die Hütte, wie sie dich schükt“. An den Seitenwänden sind je ein Spruch von Goethe und Fichte angebracht. Die Hütte, sehr fest gebaut, bietet einer größeren Anzahl Menschen Platz und dürfte sich an ihrer gelegenen Stelle wenige Minuten im schattigen Walde hinter dem Neroberg-Hotel, bald einer allgemeinen Benutzung erfreuen. — Nach diesem ersten Teil der Feier wanderte die Festgemeinde auf die Höhe des Nerobergs. Hier war

die Eiche mit der Gedanktafel an die 70. Jahrfeier des Vereins mit einer Girlande festlich geschmückt. Auf der Veranda des Hotels harrte bereits eine weitere Anzahl von Festgenossen, wo nunmehr die Fest keinen weiteren Verlauf nahm. Fräulein Lotte Tiedemann sprach mit großer Hingabe und Einfühlung den von Dr. Hoffmann selbst verfassten Prolog, der das Jubiläum des Vereins und seine Ideale mit Begeisterung feierte. Die Begrüßungsrede an die annähernd 100 Köpfe zählenden Festteilnehmer, die Vertreter der Behörden und befreundeten Verein hielt mit schwungvollen Worten Dr. Hoffmann.

Rückblick auf die 75 Jahre

dankte er herzlich allen, die dem Verein ihre hochherzigen Kräfte zur Verfügung gestellt hätten. Er nannte besonders Herrn Schwend, der jetzt 30 Jahre als Schriftführer unermüdlich tätig ist, Herrn Hans Hermann als immer rührigen Kassenvorstand, Dr. Höfer, als Chronisten des Vereins, Kaufmann W. Mollath mit seinem rührigen Interesse, Magistratsrat Dr. Ing. Schürmann, dessen wohlwollendes Verständnis zusammen mit Gartenbauinspektor Berthold bei der Stadt stets gute Beziehungen geübt habe. Der Redner schloß mit einem begeisterten Satz auf Wiesbaden. Beigeordnete Dr. H. überbrachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters, der städtischen Körperschaften, des Landeshauptmanns, dessen Vertreter, Landesrat Franz Döhler, ebenfalls anwesend war, ferner von den verdienstvollen langjährigen Bemühungen des Vereins, die die Stadt Wiesbaden stets zu würdigen müßte, und überreichte als Anerkennung für die ganz besonderen Verdienste um das öffentliche Wohl

die silberne Plakette der Stadt Wiesbaden, nunmehr zum zweitenmal verliehen.

Schlange, die einen Schmetterling verfolgte und der berühmte Wasserfall, der sich diesmal in dreifacher Verwandlung präsentierte, wurden besonders lebhaft applaudiert.

— **Sommerfest auf dem Geisberg.** Im Rahmen einer „geschlossenen Gesellschaft“ hielt die Kolonie Neuer Geisberg Sonntagmittag ein wohl gelungenes Sommerfest ab. Die Musterkolonie des Vereins für Kleingartenbau hatte sich aus diesem Anlaß in ihr schönstes Sommerkleid geworfen. Boten schon die einzelnen Gärten reizende Bilder von Lauben, Blumenbeeten und Rosenbäumen, so hatte ein Festsaal unter der rührigen Leitung des Herrn Resch noch ein übriges getan, durch Fahnen, Wimpeln und Tannengrün dem ganzen ein möglichst freundliches Ansehen zu verschaffen. Da auch der Himmel durch Wolken die drückende Hitze abhielt und den an sich erwünschten Regen bis auf den Abend aufsparte, konnte auf dem Spielplatz am Waldbesand ein festliches Treiben sich entfalten. Nach einem Prolog, der die idealen Ziele des Vereins trefflich hervorhob, begrüßte Herr Preßer als Obmann die erschienenen Mitglieder und Gäste. Eine eigene Kapelle der Kolonisten, Jugendtänze, von Maler Reisen geleitet, gemeinsame Volkslieder und Spiele aller Art, ein Dialog „Sonne und Regen“, ein Terzett „Die drei Grazien“, ein bayerische Duett, Singspiele reichten sich in bunter Folge aneinander. Jeder Teilnehmer war auf seine Kosten gekommen, wie es inzwischen der Vorsitzende des Vereins, Professor Schneider, in seinen Dankesworten für die Gäste vorausgesagt hatte. Mit Recht dürfte er hervorheben, daß die Kolonie ihren Ruf als Musterkolonie wieder einmal voll bewährt habe.

— **Parti-Kabarett.** Der Juli-Exkursplan der Kleinkunst-Litane des Part-Etablissements ist wieder sehr vielseitig und abwechslungsreich und zeigt auch in der Qualität der Darbietungen eine beachtliche Höhe. Die Tänze der Three Sisters, Lango und Sidi sind von ausgeprägter Eigenart. Grazie und Temperament erfahren in den vorgeführten Walsern, Tango und Rags eine Steigerung durch die bis zur Unkenntlichkeit gesteigerte gymnastische Körperkultur. Ilse Pauli eine charmante Vortragskünstlerin und Euse Michale eine Wiener Stimmungsländerin mit anprechendem Programm, Kultur der Stimme und des Vortrags. Den Höhepunkt aber bedeutet das Auftreten von Mado u. Co., zwei komischen Akrobaten von drohender Gegenständigkeit und einer fabelhaften Sicherheit der schwierigen und auf ganz leicht herausgestellten Parterre-Evolutionen. Das Programm wird von C. Carstens, dem Damburger Conférencier, nicht nur effektiv angeleitet, sondern eine eintreffende Gliederung und sein Vortrag humorvoller Erinnerungen und Episoden erregt und erweitert es aufs Beste.

— **Glückliche Gemeinden in der guten alten Zeit.** Die Verordnungen des Reichsstatistikamtes erließ vor hundert Jahren, im Juli 1831 folgende Verordnung: Nach den von mehreren Personlichen Ämtern erfolgten Vorlagen haben sich in verschiedenen Gemeinden im Laufe des Jahres 1830 häufigere Einnahmen ergeben, als bei Festsetzung der Etats möglich angenommen werden konnte. Dadurch ist es möglich geworden, die Steuererhebung für das Jahr 1830 in einer Anzahl Gemeinden gegen die früher bekannt gegebene

Justizrat Dr. Bladert sprach als Vertreter des Rhein- und Taunusklubs und pries die freundschaftlichen, jederzeit kameradschaftlichen und herzlichen Beziehungen beider Vereine. Dann gab Oberstudienrat Dr. Höfer, der noch rechtzeitig den 2. Teil der Vereinsgeschichte (1913—1931) zum Jubiläum fertig stellte, einen knappen und klaren

Überblick über die Geschichte des Vereins.

der vor 75 Jahren begann, als Wiesbaden noch vom Fünftel: Rheinstraße, Schwalbacher Straße, Röderstraße, Taunusstraße, Wilhelmstraße begrenzt war. Mit Unterstützung der Kurbaue-A.G. ging er voller Begeisterung ans Werk und vollbrachte Taten, die heute die öffentlichen Behörden vollbringen, wie den Tempel auf dem Neroberg, den Ausbau des Fahrweges durch das Krotal bis zur Leichweishöhe. Die Stadt war noch klein und noch nicht so auf die großen Linien eingestellt. Das Wartungsgelände war dann längere Zeit mit Festen der Mittelpunkt des Vereins. Daneben wurde das Gebiet um die Leichweishöhe, die der Verein auch baute, erschlossen. 40 Kilometer Waldwege anzulegen und zu unterhalten, lag lange Zeit dem Verein ob. Erst 1892 hat die Stadt diese Wege in Pflege genommen. Es kam die Anlage von Bewässerung in den Waldwegen und der Bau der Schutthütten. Der überall eingreifende Krieg brachte auch dem Verein veränderte Verhältnisse. Sehr einschneidend und lähmend war die Besatzungszeit. Über der Optimismus des damaligen Vorsitzenden Hupfeld (1911 bis 1923) ließ nicht nach, während andere Vereine verschwanden, den Verein zu erhalten. Erfreulich waren für die wirtschaftlichen Unterlegen des Vereins die Verbesserungen der Inflation. Der Verein mußte sich in die Obhut der Stadt begeben und zum Treuhänder für die Stadt auf einem Gebiet werden, das der Stadt viele Kosten verursachen würde. Die Stadt hat stets die unermüßliche und selbstlose Arbeit des Vereins anerkannt. Er verdankte Persönlichkeiten an seiner Spitze sein großes Wirken, die sich ihrer Aufgabe mit ganzer Liebe hingaben. 1000 Weghilder, 600 Bänke und Tische, 16 Schutthütten, vor allem seit 1905 der Schlafersport mit dem Kaiser-Wilhelm-Turm bilden heute die weitverzweigte Arbeit des Vereins, der heute nur noch wesentlich erhalten kann, was besteht, während er große Neuaufgaben der Not der Zeit nicht mehr in Angriff nehmen kann. Der Verein wird seine Arbeit im Dienste der Allgemeinheit auch weiterhin in gemeinsamer Mitarbeit mit der Stadt und anderen gemeinnützigen Einrichtungen durchzuführen bemüht sein. Glückwünsche und Begrüßungen, eine Anzahl von Telegrammen konnte der Vorsitzende dann noch nach und fern mit Glückwünschen versehen. Ein von Herrn Ludwig Jistel verlesenes Gedicht in vier Strophen: „Ein schöner Tag lag heut ins Land“, wurde nach der Melodie: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ gemeinsam gesungen. Herr Pfeiffer überbrachte weiter die Glückwünsche des Wiesbadener Vereins. Dann erschien, von den Stresemann-Festlichkeiten in Mainz eintreffend, noch Oberbürgermeister Dr. Krüde, um noch einmal persönlich in anerkennenden Worten dem Verein den Dank der Stadt auszusprechen. Gerade auch im Goethejahr 1932 werde die Stadt die Mitarbeit des Vereins durch Schaffung von Erinnerungsstätten an Wiesbadens größten Kurgast aufs wärmste begrüßen. Bürgermeister Sporkort sprach noch für den Volkheimer Verschönerungsverein. Herr Kreischer wies auf das Fehlen von Steingebirgssteinen in Wiesbaden hin. In einem Trinkspruch feierte Dr. Hoffmann Dr. Höfer als unermüßlichen Chronisten des Vereins. Bengelisches Feuerwerk beleuchtete während des Festes das Gelände auf dem Neroberg in farbigem Pracht. In den offiziellen Teil schloß sich noch ein längeres gemütliches Beisammensein an. So verlief, wenn auch in einfacheren Formen, aber dennoch würdig und wirkungsvoll, das Fest in vollster Harmonie.

Besteuerung teils zu vermindern, teils ganz nachzulassen. Nachzulassen sind die Steuern in folgenden glücklichen Gemeinden: Kloppenheim im Amt Wiesbaden; Langenhach und Weiburg im Amt Weiburg; Eßbach im Amt Uffingen; Wilscheld im Amt Selters; Steeten, Wilscheld, Eßbach im Amt Runkel; Rudesheim im Amt Rudesheim; Staudt und Dillingen im Amt Montabaur; Ohren im Amt Limburg; Erbach, Würges, Schmiedershausen und Cambra im Amt Dillheim und Allendorf im Amt Dillenburg.

— **Frühe Ernte in Sicht.** Die harte Hitze, die seit einigen Tagen auch über der Rhein-Main-Ebene lagert, hat die Reife des Wintergetreides so gefördert, daß man in einzelnen Gemarkungen bereits mit dem Schnitt der Getreide begonnen hat. Das Korn ist bereits in das Stadium der Gelbreite getreten, jedoch beim Anhalten des heißen und trocknen Wetters mit der Ernte in der nächsten Woche begonnen werden kann, also etwa zwei Wochen früher als sonst. Hafer und Weizen sind ebenfalls stark am Reifen.

— **Die Unantastbarkeit des Zwangsverwalters.** Größte Sorgfalt ist, nach einem neuen Erlass des Preussischen Justizministers, auf die Auswahl und Beaufsichtigung der gerichtlichen bestellten Vermögensverwalter, insbesondere der Konkursverwalter, Zwangsverwalter, Nachlassverwalter und Nachlasspfleger zu verwenden. Der Gesichtspunkt sachlicher Eignung muß dabei ausschlaggebend sein. Ist es doch vorgekommen, daß ein wegen Amtsunterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung zu hohen Strafen verurteilter früherer Beamter fortwährend als Zwangsverwalter bestellungs wurde, da es ihm gelungen war, sein Vorleben vor dem Richter geheim zu halten. Vereinigung mehrerer Verwaltungen in einer Hand gefährdet die Durchsichtigkeit der Geschäftsführung und begünstigt die Verschleierung des Vermögensbestandes. Zudem führt Anhäufung vieler Verwaltungen in einer Hand leicht zur Vernachlässigung der einzelnen Verwaltungen. — Das Recht der Aufsicht des Gerichts umfaßt das Recht, von dem Verwalter Auskunft zu verlangen, sowie seine Bücher, Kassen und Akten, nötigenfalls mit Hilfe von Sachverständigen zu prüfen. Wenn auch im allgemeinen eine Pflicht zur Ausübung dieses Rechts nur bei besonderem Anlaß besteht, so kann doch der Richter auch ohne einen solchen davon Gebrauch machen, und diese Kontrolle zu einer laufenden, unter Zuziehung besonders geeigneter Kontrollpersonen, ausgestalten.

— **Raubüberfall auf eine Postagentur.** Am 30. Juni, gegen 22.30 Uhr, drang, wie schon gemeldet, ein Unbekannter in eine Postagentur im Obenwald ein, bedrohte die Postagentin mit einem Revolver und raubte etwa 1100 Mark in bar und für etwa 500 Mark Wertzeichen (Briefmarken, Invaliden-, Wechsel- und Einkommensteuermarken). Befreiung des Täters: etwa 25 Jahre alt, ca. 1,70 Meter groß, schlank, langes, geschweißtes, dunkles Haar, kurz gestuhter Schnurrbart, hellgelbe Mundart, bekleidet mit dunklem Sakko-Anzug (lange Hosen), weitem Sportkragen, Selbstbinder, dunkler, weißgepunkteter Sportmütze, trug auf dem Arm dunkel karierte Wärmehandschuhe und hatte eine gefüllte braune Ledermappe bei sich. Sachdienliche Mitteilungen werden an die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

— **Hotelbetrüger.** Am 29. Juni d. J., gegen 20 Uhr, wurde in einem hiesigen Hotel angerufen und ein Zimmer für einen Herrn Werner bestellt. Der Anrufer gab an, daß er eine Autovonne hätte und er deshalb etwas später käme. Werner sagte er, wenn ein Herr Biermann käme, solle er auf ihn warten, er könne die verprochenen 350 M. haben. Biermann sollte bis zu seinem Eintreffen warten. Kurze Zeit darauf kam ein Mann, der sich als Biermann vorstellte und nach dem Herrn Werner fragte. Der Portier des Hotels sagte zu ihm, daß Herr Werner angerufen hätte und er auf ihn warten solle. Der angebliche Biermann verließ das Hotel wieder. Wieder nach kurzer Zeit wurde abermals angerufen und gefragt, ob Herr Werner noch nicht da sei, dies wurde vom Portier verneint. Nun erschien der angebliche Biermann wieder. Er erklärte, daß er nicht mehr auf Werner warten könne, da er etwas Eiliges zu besorgen hätte, aber nicht genügend Geld bei sich hätte. Er sagte zu dem Portier, er solle ihm mit 30 M. aus helfen, er hätte doch sicher gehört, daß er von Werner 350 M. bekäme. Die 30 M. wurden ihm ausgehändigt. Um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, übergab er dem Portier einen Aufbewahrungsschein für ein Gewandstück. Als nun Werner nicht eintraf, schöpfte der Portier Verdacht und ließ den Schein bei der Gewandaufbewahrungsstelle Mainz einlösen. Er bekam dafür einen leeren Schein. Es handelt sich um einen reisenden Hotelbetrüger. In Chemnitz hat er mit demselben Trick ebenfalls Erfolge gehabt. Beschreibung des Täters: Etwa 35—37 Jahre alt, 1,70 Meter groß, zurückgekommenes Haar, glattrasiertes Gesicht, trug hellen Anzug, hellen Schnittgut, gestreiftes Hemd, neue schwarze Halbschuhe und hatte abgetragene braune Lederhandschuhe bei sich. Etwaige Mitteilungen an das Polizeipräsidium, Zimmer 47, erbeten.

— **Diebstahl in der alten Pionierkaserne in Wiesbaden.** In letzter Zeit wurden aus der Kaserne folgende Sachen gestohlen: 7 komplette Fenster mit Blendrahmen, 8 Oberlichtfenster, 1 Doppeltür mit Blendrahmen, 1 einfache Doppeltür, 2 Haken, 8 einzelne Fensterlägel, 3 Kissen und Federtüren, 2 kleine Wasserhähne, 2 eiserne Oberlichtfenster, 2 Vattenrost, 4 große Wasserhähne.

— **Gestohlen wurde in letzter Zeit auf der Bierstadter Höhe 1 Mosaikstampe.**

— **Taschendiebstahl.** Am 1. Juli, gegen 17.45 Uhr wurde einer Kundin in einem Kaufhaus in der Kirchgasse, hier, 1 Geldbörse mit etwas über 400 M. gestohlen.

— **Briefkastendiebstahl.** Am 2. Juli, gegen 16.45 Uhr wurde einem hiesigen Einwohner auf einer hiesigen Bank die Briefkassette, die er kurze Zeit neben sich auf den Zählstisch gelegt hatte, gestohlen. Es handelt sich um eine kaffeebraune, glattlederne Tasche, enthaltend 1 roten Personalausweis, 1 Postkarte, 1 Kupon von der Rheinischen Hypothekbank, lautend über 1,11 M., 1 Fünftelmarktschein und 1 Zehnmarktschein. Der Personalausweis lautet auf den Namen Wilhelm Emrich. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

— **Eine wertvolle Uhr verloren.** Ende vorigen Monats wurde durch einen Herrn bei einem Spaziergange in der Nähe der Hügelgräber, Zalanerie und Holzbaderhäuser, eine goldene Sprunguhrenuhr (3 Edel) mit dem auf der Rückseite sich befindenden Monogramm „J. W.“ verloren. Die Uhr trägt die Nummer: 188 625. Bei Anfall dieser Uhr wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen, welche auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 38.

— **Geschädigte Personen gesucht.** Personen, die durch den Kaufmann Johann (Hans) Baumart, geb. 27. 12. 89 in Biebrich, durch Unvorsichtigkeit oder sonstige Gefährdung geschädigt worden sind, werden gebeten, sich auf Zimmer 47 des Polizeipräsidiums zu melden. Wer kann über den jetzigen Aufenthalt des Baumart Auskunft geben?

— **Grober Unfug.** Von einer Telefonzelle der Schwalbacher Straße aus alarmierten gestern Abend einige Jugendliche zum Schabernack das Überfallkommando. Als sie sich bei keiner Ankunft schnell entfernen wollten, wurden sie noch bemerkt und sofort zum Polizeipräsidium gebracht. Dieser grobe Unfug verdient exemplarische Bestrafung.

— **Schlägerei.** Zu einer privaten Auseinandersetzung, die in eine Schlägerei ausartete, kam es gestern Abend gegen 10 Uhr am Nordriedhof. Das alarmierte Überfallkommando trennte die Kampfanten. Ein Mann war bei der Schlägerei verletzt worden. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— **Ein betrunkenen Motorradfahrer raste in der Nacht auf heute mit keinem Kraftfahrzeug durch die Kirchgasse. Da er die Passanten gefährdete, wurde er von der Polizei angehalten und sein Rad sicher gestellt.**

— **Vom Auto überfahren.** Auf dem Essener Platz wurde am Samstagabend ein 7 Jahre alter Schüler von einem Personenauto beim Überqueren des Fahrdammes überfahren. Das Sanitätsauto brachte den Knaben, der außer inneren Verletzungen noch Hautabkürzungen erlitten hatte, ins städtische Krankenhaus.

— **Verkehrsunfall.** In der Mitter Straße kam es gestern Nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenaautos. Dabei wurde eine Insassin erheblich verletzt. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer des einen Wagens ließ seinen Wagen einfach stehen und konnte noch nicht ermittelt werden.

— **Unfall.** Auf dem Hauptplatz in Erbenheim beim Treffen der ländlichen Reitervereine des Junglandbundes-Kreisreiterbundes Wiesbaden verunglückte am Samstagabend ein 38 Jahre alter Finanzbeamte aus Kreuznach. Durch einen Sturz vom Pferd erlitt er innere Verletzungen und wurde von der Sanitätswache ins St. Josephshospital gebracht.

— **Von einem Hund angefallen und schwer verletzt.** In der Grenzstraße bei Bierstadt wurde am Samstagmittag eine 50 Jahre alte Frau von hier von einem Hund angefallen und derartig in die Beine gebissen, daß sie sofort von der Sanitätswache ins St. Josephshospital gebracht werden mußte.

— **Gerichtspersonalien.** Zum Gerichtsassessor ist ernannt der Referendar Siegfried Salfeld im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M.

— **Hohes Alter.** Herr Uhrmachermeister Georg Otto Kus, Schützenhofstraße 18, der, wie schon berichtet, am 7. Juli seinen 85. Geburtstag feiert, ist Mitbegründer und Ehrenmitglied des Zentralverbandes deutscher Uhrmacher. Mitbegründer des Wiesbadener Uhrmachervereins von 1876 und Ehrenmitglied der Uhrmacher-Zwangsgewerkschaft Wiesbaden.

— **Kreisfestschichtag Wiesbaden-Stadt.** Die diesjährige Tagung des Kreisfestschichtages Wiesbaden-Stadt findet am Mittwoch, 8. Juli, im Gemeindehaus der Kirchgasse, Stein-gasse 9, statt und beginnt um 3.15 Uhr nachmittags. Die Sitzung ist öffentlich. Als Hauptpunkte der Tagesordnung werden zwei kirchenbehördliche Vorlagen verhandelt, deren eine die Gottesdienstordnung und deren andere die Beziehungen von Kirche und Presse betreffen.

— Altertumsverein. Der Kasseler Altertumsverein veranstaltet am nächsten Sonntag, 12. Juli, bei Gelegenheit seiner sommerlichen Mitgliederversammlung eine Steinfeier im Schlosspark zu Kassel, bei der Professor Dr. Bach aus Bonn, der Verfasser des Buches über Steins Erntehaus, die Festrede halten wird. Die Wiesbadener Teilnehmer benutzen zur Fahrt ein Auto, das Sonntag 9.30 Uhr vom Neuen Museum abfährt. Anmeldungen bis 8. Juli in der Kleiderablage der Landesbibliothek.

Wiesbaden-Biebrich.

Im Rhein ertrunken.

Der 19 Jahre alte Wilhelm Juge aus Wiesbaden-Biebrich ist gestern nachmittag 4 Uhr im Rhein zwischen den beiden Strandbädern ertrunken. Bis jetzt konnte die Leiche noch nicht gelandet werden.

Ein Schwerverbrecher festgenommen.

Seute nacht gegen 3 Uhr bemerkte ein Polizeibeamter zwei Personen, welche in einem Eimer Benzin trugen. Auf Befragen erklärten sie, daß sie Benzin für einen Autodieb, welcher auf der Rheingaustraße mit seinem Wagen habe, gekauft hätten. Der Beamte traute der Sache nicht und ging mit den beiden zu dem Auto. Dort war aber kein Besitzer vorhanden und er schöpfte sofort Verdacht, daß es Autodiebe seien. Bei der Durchsuchung wurden auch eine Reihe Diebeswerkzeuge vorgefunden. Nunmehr stellt es sich heraus, daß es sich bei dem einen der Diebe um den gefuchten Schwerverbrecher Franz Fuchs von hier handelt, welcher erst kürzlich hier den großen Einbruch im Uhrengeschäft Noll verübt hatte. Das Auto ist ebenfalls gestohlen und trägt die Erkennungsnummer LZ 64 066, Marke Opel. Fuchs hat sich wegen einer Reihe schwerer Einbrüche zu verantworten.

Rotkreuztag.

Bereits am Samstag fand der Blumenverkauf, anlässlich des vom Vaterländischen Frauenvereins und der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstalteten Rotkreuztages ein. Am Sonntagvormittag um 11 Uhr fand auf dem Dampferlandeplatz ein Promenadenkonzert der Musikvereinigung Biebrich unter Leitung von Herrn H. Fielitz statt. Ein gleichzeitig von Kindern durchgeführter Rotkreuz-Verbreitung, veranstaltete die Ziele und Aufgaben des Roten Kreuzes. Die Veranstaltung hatte einen guten Besuch zu verzeichnen, und hoffentlich segnet der Blumenverkauf auch ein gutes finanzielles Ergebnis.

Gibber Kerb.

Die traditionelle Gibber Kerb hatte bei dem schönen Wetter ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, und der um 2 Uhr gestern nachmittag stattgefundene Festzug hat unter dem Motto: „Das deutsche Volkslied“ eine große Überraschung für die vielen Zuschauer. In geschmackvoller Weise waren die einzelnen Festwagen ausgestattet und stellten einzelne Volkslieder dar. Der zurzeit hier weilenden ehemaligen Angehörigen der Unteroffizierschule war in einem Festwagen „Die Instruktionsschule“ besonders gedacht, was bei den Festteilnehmern großen Beifall hervorrief. Bei Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatz herrschte dort bereits ein lebhaftes Treiben. Die üblichen Kinderbelustigungen sorgten für Unterhaltung der Jugend. Gegen Abend entwickelte sich ein Riesenverkehr auf dem Kerbepplatz und dem Tanze wurde fleißig gebüßelt.

In der Lohmühle erhielt heute morgen der 88 Jahre alte Schlosser Wilhelm K. im Verlauf einer Auseinandersetzung ein Bierglas an den Kopf geworfen. Das Biebricher Sanitätsauto holte K. kurz vor 7 Uhr mit schweren Kopf- und Augenerletzungen ab. Auf der Adolfshöhe hatte das Auto jedoch eine Panne zu verzeichnen, so daß das Wiesbadener Sanitätsauto den Verletzten auf der Adolfshöhe übernahm und ins Krankenhaus transportierte.

Wiesbaden-Schierstein.

Am 10. d. M. befehl die Witwe Luise Ulrich, Karlstraße 7 hier, ihren 88. Geburtstag.

Am gleichen Tage können die Eheleute Eduard Bördner und Frau Katharine, geb. Schaefer, das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern.

Die große Paddelschutzhalle der „Freien Turnerschaft“ auf dem kleinen Damm ist nunmehr fertiggestellt und konnte am Sonntag eingeweiht werden. Verbunden mit der Feier waren Wetschwimmen und Wasserballspiele.

Wiesbaden-Bierstadt.

Einem hiesigen Landwirt wurden in einer der letzten Nächte auf einem Acker unterhalb der Jastadter Straße 138 Busch voreingeernt. Frühkartoffeln — etwa 1½ Zentner — ausgehauen, nachdem schon vor acht Tagen eine kleinere Menge gestohlen wurde. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

Wiesbaden-Rambach.

In der Versammlung der Ortsbauernschaft Rambach sprach der Wiesbader Mayor über die zurzeit abzugebende Vermögenssteuererklärung und erläuterte an Hand der Fragebogen die Ausfüllung der einzelnen Posten, so daß man am Schluss der Berechnung zu einem einheitlichen Abschlagsatz kam. Weiter sprach der Vorsitzende noch über die Viehverwertungsgenossenschaft und über die Vorteile für den Landwirt. Er empfahl den Anschluß an die Genossenschaft. Bekanntlich hat die hiesige Ortsbauernschaft in Gemeinschaft mit anderen Interessentengruppen in einer Eingabe an den Magistrat gebeten, daß die Offenlegung der Listen in der Steuerjahren auch im Stadteil Rambach und nicht nur in Sonnenberg stattfinden. Der Antrag wurde abgelehnt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Ausbau der verlängerten Lahnstraße, der seiner Zeit noch von der letzten Gemeindevorstellung beschlossen worden, von der Stadt aber aus finanziellen Gründen bisher nicht durchgeführt worden war, ist nunmehr in Angriff genommen worden. Da an dieser Straße der Festplatz des am kommenden Sonntag stattfindenden Sängerfestes liegt, hat sich auf Betreiben des festgebenden Vereins die Straßenbauverwaltung in entgegenkommender Weise bereit erklärt, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Straße noch vor dem Fest fertig wird.

Der Fahrradweg der Wiesbadener Straße bildet an einigen Stellen eine Gefahr für den Verkehr. Da der Bahnkörper der Straßenbahn nicht verläßt ist, haben sich am Rande des Straßenpflasters vielfach Vertiefungen gebildet, die für Fußwege sehr unangenehm sind, besonders für Radfahrer und Autos gefährlich sind. Am Samstag geriet an einer solchen Stelle ein Personenauto ins Schleudern, fuhr über den Bahnkörper hinweg, hat an einem Mast der Oberleitung vorbei, über den Graben hinaus in den Zaun einer Baumhülle hinein, glücklicherweise ohne größeren Schaden zu nehmen. Die Ausflatterung des Bahnkörpers läge nicht



Ant Zentrum in Athen ein Meisterwerk deutscher Technik.

Das Athener Selbstanschlußamt „Zentrum“.

das jetzt in Betrieb genommen wurde. Es ist das erste Hauptstück der Reformierung des gesamten griechischen Fernsprechnetzes, mit der die deutsche Firma Siemens und Halske beauftragt wurde.



Frankreichs neuer Botschafter in Berlin.

Francois Poncet, der in letzter Zeit viel genannte französische Unterstaatssekretär, für den die französische Regierung jetzt das Agreement als Botschafter in Berlin erteilt hat.

nur im Interesse des Verkehrs, sondern auch angesichts der Staubplage im Interesse der Anwohner.

Den geistigen Jugendsonntag feierte die evangelische Gemeinde in einem Gottesdienst, in dem Pfarrer Weber über die Worte Tim. 4, Vers 12 sprach. Zwischen Jugend und Alter hätten Gegensätze bestanden, solange es Menschen gibt. Aber nur alle paar Jahrhunderte käme es vor, daß der Jugend die besondere Aufgabe zufalle, in eine neue Epoche hinüberzuführen, wie es offenbar der jetzt heranwachsenden Generation bestimmt sei. Die Jugend solle zwar von dem Alter lernen, aber auch das Alter von der Jugend.

Der junge Schuhmacher Theodor Stein, der am vergangenen Donnerstag beim Kirchenpfaffen vom Baum gestürzt war und sich die Wirbelsäule verletzt hatte, ist am Sonntag keinen schweren Verletzungen im Joseph-Hospital erlegen.

Wiesbaden-Hefloch.

Lokale Wünsche.

Der Bezirksverein wird sich in nächster Zeit mit den beiden Fragen von lokaler Bedeutung: Nachschub, Erhöhung der Hundesteuer, sowie Besatzungsordnung und ihre Durchführung bei dem ländlichen Charakter unseres Dorckes befassen. Bedenke man, daß seit der Eingemeindung jeglicher Nachschub fehlt, so kann man wohl verstehen, wenn die Bevölkerung die beachtliche Erhöhung der Hundesteuer als unberechtigt ansieht. Die meist offene Bauweise der Häuser hat den Landwirt und Arbeiter veranlaßt, zum Schutze einen Hund anzuschaffen. Von einem Luxushund kann also absolut keine Rede sein. Wenn nun die erhöhte Hundesteuer in Kraft treten sollte, so wären die meisten Hundebesitzer gezwungen, die Tiere abzuschaffen bzw. zu töten und berauben sich der letzten Möglichkeit eines Nachschubes. Weiterhin muß auch betont werden, daß bei den sommerlichen Arbeiten im Felde oftmals der Hund der einzige Schutz des Hofanwesens ist. Inwiefern durch die Abschaffung der Tiere bei der Erhöhung der Steuer im Mehrerlös an Einnahmen eingehen soll, erscheint sehr fraglich.

Eine weitere Unmöglichkeit ist die Übertragung der Bestattungsordnung auf die lokalen Verhältnisse unseres Ortes, falls nicht zur sofortigen Errichtung eines Leichenhauses geschritten wird. Die wohnlichen Verhältnisse sind wie bei den meisten Orten ländlichen Charakters ohne jeden Komfort und bei den älteren Häusern den einfachsten Bedürfnissen angepasst. Eine Bestattung der Leiche in den Wohnräumen bis zu 72 Stunden, wie es die städtische Bestattungsordnung vorschreibt, ist hier unmöglich, sollen nicht im Sommer in hygienischer Hinsicht unaussprechliche Gesundheitsgefahren eintreten. Einen Ausweg aus diesem Mißstande kann nur die Überlassung der Bestattung der Bestattungsschleife durch den Arzt sein, oder aber der unmittelbare Bau eines Leichenhauses.

Die Bestechungsaffäre bei der Frankfurter Post.

— Frankfurt a. M., 5. Juli. Die Frankfurter Oberpostdirektion hat bekanntlich gegen eine Reihe von Beamten Strafanzeige erstattet, die im Verdacht stehen, bei der Vergütung von Bauarbeiten Bestechungsgelder angenommen zu haben. Die Strafkammer hat vor einiger Zeit die Einstellung des Verfahrens beschlossen. Auf Ersuchen der Oberpostdirektion hat die Staatsanwaltschaft gegen diesen Beschluß Beschwerde eingelegt. Nunmehr wird sich der Strafsenat des Oberlandesgerichts mit der Angelegenheit zu befassen haben. Die Einleitung eines Disziplinarverfahrens wird bis zu dem Entscheid des Strafsenats zurückgestellt werden.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Morgen Dienstag ist eine Rheinfahrt der Kurverwaltung nach Rüdesheim-Almshausen angesetzt. — Das Konzert des Kurorchesters am Dienstag findet unter Leitung von Musikdirektor Zimmer als „Klaviervorlesung“ statt. — Am Freitag dieser Woche tritt im großen Saal des Kurhauses Kammerorganist Heinrich Schlusnus in seinem einzigen Arien- und Lieder-Abend auf.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Charlotte Christmann ist vor kurzem von einer zweimonatigen Tournee durch Spanien, die sie zu den Deutschen in den zwölf größten Städten führte, zurückgekehrt. In Madrid wurde sie vom deutschen Botschafter empfangen und für den Erfolg ihrer nicht leichten Aufgabe, in Spanien deutsche Kunst zu vertreten, beglückwünscht.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ballhaus-Theater.** Mit Bord zum Südpol nennt sich der hervorragende Bildbericht, den die Paramount bei Gelegenheit der großen Südpolexpedition des Admirals Byrd beigesteuert hat. Auf zwei Jahre, ausgerüstet mit den besten Instrumenten, begleitet von einem 42köpfigen Mitarbeiterstab, war die Antarktis-Expedition seinerzeit befristet worden. Ihre Aufgabe bildete der Flug über den Südpol, der nicht allein sportlichem Ehrgeiz entsprang, sondern der Erforschung und kartographischen Aufnahme des riesigen Festlandes galt, das sich südlich der Kaskadengebirge bis zu 5000 Meter hoch über das Polargebiet der Antarktis hinzieht. Bis zum Start waren Depotniederlassungen anzulegen, Probeflüge zu machen und eingehende meteorologische Beobachtungen anzustellen. Alle diese Arbeiten wurden im Bilde festgehalten. Als tönender Film wiedergegeben, vermittelt sie einen fesselnden Einblick in die mannigfache und mühselige Arbeit des Polarforschers im ständigen Kampf mit den entsetzten Elementen der Landschaft des ewigen Eises. Schneestürme rafen über das zerklüftete Eisgebirge und zerstören immer wieder, was mühsam errichtet wurde. Ein Flugzeug banariert und seine Mannschaft wird nach bangem Warten glücklich gerettet. Interessant und abwechselnd das Erlebnis mit den Tieren der Antarktis: Pinguinen, Robben und Walfischen. Fesselnd wie der beste Abenteuerroman der große Flug des Admirals Byrd über den Südpol, der mit allen Einzelheiten der überfliegenen Landschaft und der Technik des Fluges selbst festgehalten ist und dessen glücklicher Abschluß wie eine Erlösung den Zuschauer von der atemraubenden Sensation des überaus spannenden Geschehens befreit. Ein Film von höchster Wirkung und von phantastischer Schönheit der Bildgestaltung.

* **Film-Palast.** „Das heilige Schweigen“ behandelt die Geschichte von der unglücklichen Liebe eines Mannes, der infolge des Gelübes seiner Mutter in den Franziskanerorden getreten ist. Der Film wird zuletzt ins Tragische umgebogen. Der Mönch muß bei dem Versuch, die Geliebte zu retten, die sich in den Bergen verirrt hat, den Tod finden. Hans Bed-Gaden, der den „Bruder Johannes“ mit edler Haltung gibt, ist gleichzeitig der Regisseur des Filmes und bringt wundervolle Aufnahmen aus den Alpen. — Eine ganz köstliche Filmgroteske nennt sich „Heimkehr vom Oktoberfest“. Das ist eine naturalistisch-humorvolle Studie nach dem Leben, etwa im Stil von Ludwig Thomas „Lokalbahn“. Die Szene ist der Eisenbahnwagen dritter Güte, der die mehr oder weniger schwer geladenen Fahrgäste von München in die Heimat zurückbefördert. Die ganze Milieuschilderung ist von zwinzender Komik. — Ein Ton-Film „Schneaus in der Wüste“ zeigt uns nach Rater Fellz und Räder-Maus nun den Dritten im Bunde, einen schnurrigen Homunculus, der mit der Kugel auf dem Papier erzeugt wird, aus der weißen Fläche heraussteigt und sofort Proben seines erstaunlichen Talents abgibt, indem er seinem künstlerischen Vater eine herunterhaut, in die Wüste reist und mit einem Feuerfaßten Aufnahmen furbelt, bis er vom Löwen getroffen wird, und seine Seele sich geradewegs in den Himmel schwingt. Ein Film der lustigen Einfälle.

* **Ufa-Palast.** Heute Montag läuft „Die letzte Kompanie“ zum letzten Male. Morgen Dienstag bringt der Ufa-Palast auf vielseitigen Wunsch das gewaltige Hochgehirnsdrama „Stürme über dem Montblanc“ in Neuauflage. Das Programm kann nur bis einschl. Donnerstags laufen. Jugendliche haben Zutritt.

* **Thalia-Theater.** Das von Ernst B. Schoedlad geschaffene filmische Tiererepos „Kanga“ gelangt ab heute Montag zur Aufführung. Die Expedition Schoedlads bestand aus ihm, seiner Frau und dem Kameramann Williams und einer Anzahl von Eingeborenen. Diese kleine Gruppe von Menschen lebte über zwölf Monate, von der Außenwelt abgeschnitten, in dem unerforschten Dschungel von Sumatra.



100 Jahre Mähmaschine.

Ein denkwürdiges Jubiläum kann die Landwirtschaft in diesen Tagen feiern. Es sind 100 Jahre her, daß der Amerikaner Mac Cormick den Getreidemäher erfand. Die erste Maschine war natürlich überaus primitiv, trotzdem leistete sie bereits soviel, wie 4 bis 5 Senenmäher oder 12 bis 16 Sichelschneider. Im Laufe des Jahrhunderts ist der Getreidemäher ständig vervollkommen worden, bis er heute im Mähdreher die Spitze seiner Entwicklung erklommen hat. Dieses neue Wunder der Technik, das unser Bild bei der Arbeit ziert, mäht, bricht und reinigt das Getreide in einem Arbeitsgang, so daß es bereits in Säden gefüllt vom Felde gefahren werden kann. Die Maschine leistet, ohne zu ermüden, vierzigmal mehr als der Mensch.

Wiedersiehensfeier der Biebricher Unteroffizierschüler.

Die Reihe der Veranstaltungen anlässlich der Wiedersiehensfeier der ehemaligen Angehörigen der Unteroffizierschule Biebrich-Weslar wurde durch einen

Begrüßungsabend

am Samstag in der Biebricher Turnhalle am Rathenau-Platz eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Kameraden Reumann, des Ehrenvorsitzenden der Kameraden- und Militärkameradschaft Wiesbaden 1896, der die Teilnehmer an der Feier, im besonderen die früheren Offiziere der Schule und die Vertreter der Behörden herzlich willkommen hieß, gedachte die Versammlung der im Weltkriege gefallenen ehemaligen Unteroffizierschüler durch den Gesang des Liedes vom guten Kameraden. Der Protokoll der Feier, Generalleutnant a. D. von Dresler und Scharfstein, führte in seiner Ansprache aus, daß er von frühester Jugend an mit der Unteroffizierschule Biebrich verbunden gewesen sei und dem Ruf des Arbeitsausschusses zur Übernahme des Protektorates auf dieser schönen Feier am freien deutschen Rhein gerne Folge geleistet habe. Er dankte dem Arbeitsausschuss im Namen aller, daß er es ermöglicht hat, die Feier durchzuführen. Der norwegische Major Holmboe, der in norwegischer Uniform zur Feier erschienen war, dankte in kurzen Worten für die besondere Begrüßung und gedachte seiner Dienstleistung an der Unteroffizierschule im Jahre 1907 und der vielen lieben-würdigen Menschen, die er damals in Biebrich kennen a. ernt habe.

Die Festrede hatte Kamerad Leutnant a. D. Rector Bitt (Weslar) übernommen, der u. a. folgendes ausführte: „Fast 64 Jahre sind seit Gründung der Biebricher Unteroffizierschule verfloßen und Tausende junger für das Soldatsein begeisterte haben dort ihre Ausbildung erhalten. Das Bewußtwerden und die Erinnerung an jene Zeiten ist der Grund der Wiedersiehensfeier. Es ist ein Wiederleben von Männern, die eine Ehre darin erblickten, aus einer wichtigen Kerngruppe des einstigen ruhmvollen deutschen Heeres hervorgegangen zu sein, denn die Unteroffizierschulen waren stets ein Mutterboden der allerbesten Mannesqualitäten, von denen wie auf Helsenarund der Bau des Heeres ruhte. Von den Schulen aus wurden diese in spätere Leben hinausgetragen. Heute hat ein Großteil des Volkes eingesehen, daß der so viel verachtete Militarismus doch Eigenschaften enthält, deren Pflege für unser Volk auf andere Weise nicht geschehen kann. Gerade in der heutigen Zeit der Wirtschaftskrise müssen sich alle vorhandenen positiven Kräfte unseres Volkes in echtem Unteroffizierschulgeist zu höchster Leistungsfähigkeit entwickeln, um Deutschland gegen den inneren und äußeren Zusammenbruch zu schützen. Es gilt Dumpsheit, Geldgier, Krippenbunker und Genußsucht zu verschlagen, denn der wirkliche deutsche Geist ist denkendes lebendes Schaffen! Unsere Sorge gilt vor allem der heranwachsenden Jugend, die diese Erziehungsschule entbehren muß. Erst im reiferen Alter gewinnt der Mensch Einsicht über den Zweck einer guten Ausbildung. Der Unteroffizierschulgeist muß lebendig erhalten werden und unsere Jugendlichen zu Achtung vor der Erfahrung und dem Schaffen der tragenden Generation herangezogen werden. Auch Stein, dessen 100. Geburtstag sich jährt, sagte einmal: „Am meisten wie im ganten ist von der Erziehung und dem Unterricht der Jugend zu erwarten“. Mit einem Appell an die Kameradschaftlichkeit brachte der Redner ein Hurra auf den alten Unteroffizierschulgeist und ein einiges, freies deutsches Vaterland aus.

Die besten Wünsche für den Verlauf der Feier brachten für die Stadtverwaltung Polizeioberinspektor Specker, für den Reichsbund der ehemaligen Angehörigen der Unteroffizierschulen Kamerad Hellwig (Potsdam) und ein Vertreter der westfälischen Kameraden dar. Zur Unterhaltung der Festteilnehmer wirkten die Damen Dähler und Schanz, die Herren Kilian, Beder, Berfer, Böhm, Mens, Schub, Seiler, Winkler und Schaid vom Staatstheater, das Männerquartett „Lorelei“, Biedrich, (Chorleiter Kamerad Jakob) und eine Mustertruppe des Turnvereins Biebrich 1846 mit. Mit dem Vortrag „Schneidiger Militärmärsche“ durch die Wiesbadener Orchestervereinigung unter Leitung von Kapellmeister Dabersland zog die alte Militärmärsch in die Herzen der Teilnehmer ein. Die Gesamtleitung lag in den Händen des Kameraden Pempel, der auch am Sonntagvormittag den

Anmarsch zum Feldgottesdienst und den Vorbeimarsch vor dem Protektor

leitete. Dieser fand im Kasernenhof der alten Unteroffizierschule statt. Nach dem gemeinsamen Gesang des „Niederländischen Dankgebets“ sprachen der evangelische Pfarrer Diez und der katholische Pfarrer Wüst. Vor dem Vorbeimarsch richtete der Protektor, Generalleutnant von Dresler und Scharfstein folgende Worte an seine „ehemaligen Schüler“.

Abends wohnten die Teilnehmer der Feier einer Festvorstellung im Staatstheater der Oper „Carmen“ bei und anschließend fand im Foyer ein zwangloses Zusammenkommen statt. Für die Unterhaltung sorgten hier in der bekannten Weise unter Leitung von Guido Lehmann unser heimischer Dichter Rudolf Diez, die Meister des Humors Schua-

bel und Schorn, sowie die Herren Schald, Holstein, Fischer und Lauterbach vom Staatstheater.

Heute beschäftigen die Festteilnehmer das 80er Denkmal auf dem Neroberg und wohnen dem Gartenfest im Kurhaus bei. Am morgigen Tage findet eine gemeinschaftliche Dampferfahrt nach Rüdesheim-Almannshausen statt. Die Wiedersiehensfeier schließt mit einer Duldigung der Festteilnehmer am Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Eine Rekrutierungszone für die Saargruben.

Die außerhalb wohnenden Arbeiter bleiben unberücksichtigt.

Trier, 6. Juli. Die französische Grubenverwaltung des Saargebietes hat, wie hier bekannt wird, für die Beschäftigung der Arbeiter aus dem deutschen Saargrabengebiet auf den saarländischen Gruben seit ungefähr 14 Tagen eine Rekrutierungszone geschaffen, die den kleinen Restkreis Metz—Baden umfaßt, vom Landkreis Trier aber, einem der größten Kreise Preußens, aus dem früher Tausende von Leuten im Saargebiet arbeiteten, nur noch sechs Gemeinden einbezieht. Die außerhalb der Zone wohnenden Arbeiter bleiben bei Arbeiterzeinstellungen unberücksichtigt. Ferner wird der Abbau der aus der Rekrutierungszone stammenden Leute weiter durchgeführt. So wurde für die Gemeinde Sierath, die dicht an der Zone liegt, nur die Weiterbeschäftigung solcher Leute gestattet, die drei oder mehr Kinder besitzen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

25jährige Gründungs- und Wiedersiehensfeier der Kaffeler Pioniere.

= Mainz, 6. Juli. Die 25jährige Gründungs- und Wiedersiehensfeier der Mainz-Kaffeler Pioniere hatte mehrere tausend ehemalige Pioniere in der alten Garnison versammelt. Den Reigen der Veranstaltungen eröffnete am Freitagabend das Musikorchester des Reichsheer-Pionierbataillons Nr. 5 in Um mit einem großen Militärspektakel in der Stadthalle. Am Samstagabend fand auf dem Festplatz, dem Gelände des ehemaligen Nassauischen Pionierbataillons Nr. 21 in Mainz-Kassel ein Empfangs- und Begrüßungsabend statt. Nach einem Vortrag am Sonntagmorgen nach Festantrittsdiensten in den katholischen und evangelischen Kirchen in Mainz fanden auf dem Ehrenfriedhof in Mainz-Kassel Gedächtnisfeiern mit Geländeneubung und Kranzniederlegung statt. Am Samstagnachmittag bewegte sich ein nach tausenden zählender Festzug durch die Hauptstraßen von Mainz über die Straßenbrücke nach Mainz-Kassel nach dem Ernst-Ludwig-Platz, wo das Ehrenpräsidium aufgestellt genommen hatte, und dann nach dem Festplatz. Dort wurde nach einem Festakt ein großes Konzert mit Ball abgehalten. Der Montagvormittag war einem Konzertfrühstück im Festzelt gewidmet. Am Nachmittag soll noch ein kleiner Umzug durch Mainz-Kassel folgen, an dem sich ein Volksfest mit bairisch-böhmischen Abend anschließen soll. Morgen Nachmittag fahren die Pioniere auf dem Rhein nach Rüdesheim und zurück.

Übergabe der Vogelwarte „Untermain“.

= Frankfurt a. M., 5. Juli. Aus dem Bedürfnis heraus, im Untermain eine Stelle zu schaffen, bei der die Fäden der gesamten Vogelzugforschung aus den Arbeitsgebieten, dem Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kreisen Hanau und Gelnhausen, zusammenlaufen, ist die Vogelwarte „Untermain“ entstanden. Sie wurde in den Jahren 1930/31 von Mitgliedern der Vereinigung für Vogel- und Naturschutz Frankfurt a. M. am Südbahnhof der Hohen Straße zwischen Bergen und Biebsheim (Kreis Hanau) errichtet und bietet auf einer Höhe von etwa 60 Metern über der Talsohle eine freie Sicht über das Mainthal. Die Vogelwarte „Untermain“ ist eine Zweigabteilung der Staatlichen Vogelwarte Helgoland. Ihre Übergabe fand heute Sonntag statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der ornithologischen Forschung für Naturschutz und Volkswirtschaft gestaltete sich die Übergabe zu einem bedeutsamen Akt. Direktor Dr. Briemel vom Frankfurter Zoo nahm als Vertreter der Staatlichen Vogelwarte Helgoland die Übergabe vor. Dr. Henrici vertrat die Deutsche Ornithologische Gesellschaft. Weiter nahmen teil die Landräte der beteiligten Kreise und etwa 30 Bürgermeister der interessierten Gemeinden. Mit der Übergabe war die Enthüllung eines Gedenksteines für den im vorigen Jahr verstorbenen, um den Natur- und Vogelschutz sehr verdienten Rektor Ph. Schilling verbunden.

Ein Grobetrüger stellt sich selbst.

= Frankfurt a. M., 5. Juli. Am Freitag erschien auf der Polizeiwache in Limburg ein 50jähriger Mann und erklärte, daß er sich selbst den Behörden stellen wolle. Er sei von verschiedenen Staatsanwaltschaften seit langer Zeit gesucht und habe inzwischen noch eine große Anzahl Betrügereien verübt. Die Beamten standen diesen Erklärungen

zunächst skeptisch gegenüber. Es stellte sich aber bald nach näherer Nachprüfung heraus, daß die Angaben zutreffend waren und der Mann — es handelt sich um einen gewissen Karl Ludwig, geboren am 22. Februar 1875 in Langsdorf in Oberhessen — tatsächlich ein großes Sündenregister hinter sich hat. Ludwig hat in der Umgebung von Frankfurt, sowie in Wiesbaden, Mainz usw. eine große Anzahl Geschäftsleute betrogen. Er gab sich bei ihnen als Einkäufer von Kantinen und sonstigen Einrichtungen aus und bestellte in zahlreichen Lebensmittelgeschäften größere Posten Fleisch, Wurst, Käse, Rauchwaren usw. Die Waren, die er sich sofort zusenden ließ, verkaufte er umgehend wieder weit unter Preis. Im Westerwald gelang es ihm, bei einem Bauern einige Waggons Kartoffeln herauszuholen. Wenn es ans Zahlen ging, machte Ludwig Ausflüchte wegen schlechter Qualität oder gab ungedeckte Schecks. Als die Situation schließlich brenzlich wurde, zog er es auf Anraten seiner Frau vor, sich der Polizeibehörde zu stellen. Diese hat ihn in Haft genommen.

Die Sommerferien im Rheingaukreis.

!! Rüdesheim i. Rh., 5. Juli. Der Landrat des Rheingaukreises hat im Einvernehmen mit dem Schulrat in Wiesbaden die diesjährigen Sommerferien in den Gemeinden des Rheingaukreises mit Ausnahme von Gießen und wie folgt festgesetzt: Almannshausen vom 11. Juli bis 10. August, Aulhausen vom 18. Juli bis 10. August, Eberbach 10. Juli bis 12. August, Elbingen 13. Juli bis 11. August, Eltville 10. Juli bis 11. August, Erbach 15. Juli bis 13. August, Eppenschied 23. Juni bis 17. Juli, Hallgarten 4. Juni bis 29. Juli, Hattenheim 18. Juli bis 17. August, Johannisberg 11. Juli bis 10. August, Kiedrich 25. Juli bis 17. August, Lorch 10. Juli bis 12. August, Lorchhausen 18. Juli bis 10. August, Mittelheim 11. Juli bis 10. August, Neudorf 22. Juli bis 13. August, Niederwalluf 10. Juli bis 12. August, Oberwalluf 6. Juli bis 4. August, Ottrich 11. Juli bis 10. August, Presberg 3. Juli bis 29. Juli, Ransel 24. Juni bis 7. Juli, Roentgen 15. Juli bis 6. August, Rüdesheim 10. Juli bis 12. August, Stephanshausen 13. Juni bis 6. Juli, Wintel 11. Juli bis 10. August, Wollmerchied 18. Juli bis 10. August.

Ein Kinderdorf an der Lahn.

** Bismarck a. d. L., 5. Juli. Der Verein der Kinderfreunde zu Frankfurt hat bei Bismarck gegenüber den Seelbacher Wiesen hart an der Lahn ein großes Gelände erworben, auf dem ein „Kinderdorf“ errichtet wird. In unmittelbarer Nähe wurde eine verlassene Scheune zu einem stattlichen Hause umgebaut, das den Mitgliedern des Vereins der Naturfreunde als Heim dienen wird. Auf dem Wiesengelände selbst finden hundert große Bäume Platz, die mit je 12 Kindern belegt werden, sobald jedesmal rund 1200 Kinder im Dorf weilen können. In den ersten 4 Wochen kommen Kinder aus den deutschen Großstädten nach hier, dann folgen 1200 Kinder aus dem Ausland. Das Kinderdorf eröffnet am nächsten Samstag seine Pforten. Lagerarbeit, Aufsicht und Ordnung besorgen die Kinder selbst.

Verbandstag des Hessen-Nassauischen Kurzschristen-Verbandes.

= Darmstadt, 5. Juli. In Verbindung mit dem 70jährigen Jubiläum des Gabelsbergerischen Stenographenvereins 1861 fand in Darmstadt am Samstag und Sonntag der diesjährige Hessen-Nassauische Stenographen-Verbandstag statt. Nach einem Jubiläumskommerz am Samstagabend fand am Sonntagvormittag ein Festakt im großen Saale des Saalbauers statt. Verbandsvorsitzender, Rechnungsleiter W. W. Darmstadt, hielt die Begrüßungsansprache. Er dankte insbesondere der Regierung für die Unterstützung, die die Einheitskurzschrift in Hessen gefunden habe. Anschließend übermittelte Schulrat Hallinger die Glückwünsche der hessischen Regierung und brachte dem Jubilar ein bezügliche Glückwünsche dar. Regierungsrat Schaidle vom Stenographischen Landtagsamt übermittelte die Glückwünsche des Kultusministeriums, für die Stadtverwaltung Darmstadt sprachen Stadtrat Schneider, für das Stadtschulamt und der unterstellten Schulen und Lehrer Stadtschulrat Bösch und als Mitglied des Landtages Kreisrat Stord. Die Grüße des Deutschen Stenographenbundes übermittelte Oberstudienrat Professor Pfaff, diejenigen des Nachbarverbandes Hessen-Nassauischer Stenographenvereine Professor Fischer-Kassel. Professor Fischer-Kassel hielt dann einen großangelegten Vortrag über die „Einheitskurzschrift im Dienste des deutschen Volkes“. Das, mit dem Verbandstag verbundene Verbands-Wettstreiten teilte in ein Schnell- und ein Richtig- und Schönschreiben. Am Schnellschreiben nahmen 1168 Personen teil, am Richtigschreiben 68. Es gelangten beim Wettstreiten 65 Ehrenpreise, 503 erste, 224 zweite und 188 dritte Preise zur Verteilung. Die mit Ehrenpreisen bedachte Höchstleistung erreichte Hans Fischer-Darmstadt mit 260 Silben, der den Ehrenpreis des hessischen Staatspräsidenten erhielt. Der Schüler Wilhelm Schmitt-Darmstadt erhielt in der Abteilung 240 Silben den Ehrenpreis der Stadt Darmstadt, einen weiteren Ehrenpreis in der gleichen Abteilung erhielt Theodor Winkler-Frankfurt a. M. In der gleichen Abteilung 220 Silben erhielten Ehrenpreise Georg Wähl-Gießen, Maria Wenzel-Darmstadt, Karl Bröchner-Dieburg und Emil Jost-Gießen.

= Idstein i. L., 5. Juli. Heute vormittag wollte auf der Eisenbahner Straße an der Baumhülle ein von Eisenbahn kommenden Auto aus Niederrhausen ein hiesiges in gleicher Richtung fahrendes Kufuhrwerk rechts überholen und rannte dabei gegen die Auh. Das Tier wurde vom Wagen losgerissen, eine Stiege vor dem Auto herabgeschoben und erlitt beträchtliche Verletzungen, so daß es jedenfalls abgeschlachtet werden muß. Das Auto, das noch einen Baum an der Straßenseite abgerastete, wurde ebenfalls beschädigt.

Kaiser-Natron

milde im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in großer Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Gießen. (1-18)

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellner; für Unterhaltung, Studien, Nachrichten und den Wöchentlichen: H. Kellner; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ in Wiesbaden.



KAFFEE HAG ist feinsten
coffeinfreier Bohnenkaffee.
Wenn Sie ihn noch nicht
kennen, probieren Sie ihn.

KAFFEE HAG

Ist stets frisch zu haben bei:

J.C. Keiper, Kirchgasse 68

1987

BALKON **Schirme** **GARTEN**
Kindshofen
KIRCHGASSE 18 1542

Mein Saison-Ausverkauf

bietet Ihnen große Vorteile. Hunderte

Seidenstoff-Reste, Spitzen, Bolants

usw. für Kleider, Blusen und Belas. Hunderte

Arawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen. Schnittmuster gratis!

Schneiderinnen finden besondere Vorteile.

Bitte um zügigen Besuch.

Rosenstrauch, Webergasse 14.

Narrag-Heizungen

jeder Art

1642

Jacob Post, Hochstättenstr. 2

Telephon 268 23.

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen, 1-Dttd.-Pack. v. 70 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinsten chem. reiner Verbandwatte,
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dttd. 1.00, 1.40, 1.60

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht
Sirickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Viertellg. la. 3 Stück 60 Pf.
Viertellg. la. weiß 3 Stück 80 Pf.
„Camelia“ u. **Hartmann's-Binden**, sowie
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Telephon 22121

Für
Wanzen!
Motten!

usw. ist eine

Blausäure-
entwesung

die wirksamste

Ungezieferbekämpfung

durch das älteste staatlich konzessionierte
Blausäureunternehmen am
Platze. — Möbelentmottung und
Holzwurmbekämpfung.

KARL LEWALD

Wiesbaden, nur Walkmühlstr. 21
Telephon 23760.

Wer mit jedem Groschen rechnen muß, nutze diese großen Sparmöglichkeiten

Die gesunkene Kaufkraft und die Not der Zeit zwingen uns zu diesen Preisen!

Woll-, Wasch- u. Seidenstoffe

Crepon, in schönen Pastellfarben, für Kleider und Wäsche	035	Waschkunstseide, moderne helle und dunkle Muster	058, 038
Woll-Musseline, Riesenauswahl in hellen und dunklen Mustern	098, 068	Waschkunstseide, ca. 100 cm breit, neue Tupfen	078
Voll-Voile, schöne Muster in großer Auswahl, ca. 100 cm breit	1.25, 098	Chinella, ca. 90 cm breit, gute Wäschequalität, viele Farben	098
Noppé-Pastell, gute Qualität	098	Coté, kunst. Edelstoff, in schönen Farben	195
Tweed-Pastell, reine Wolle, ca. 100 cm breit	195	Crêpe Maroc, ca. 100 cm breit, Kunstseide, viele moderne Farben	195
Georgette-Mouliné u. Karé, hochwertige Qualitäten, für Kleider und Mäntel, ca. 130 cm breit	395	Douppion-Druck, reine Seide	195
Trachtenstoffe, 80 cm br., kräftige Ware für Hauskleider und Schürzen	095, 075	Crêpe Oriental, ca. 100 cm br., Bemberg-Qualitätsware	245
Oxford, 80 cm breit, kräftiges Gewebe für Sporthemden	078, 058	Crêpe de Chine- und Maroc-Druck, ca. 100 cm br., gute Qualitäten, hervorrag. Muster	295
		Honan-Druck, echt asiatische Seide	295
		Crêpe Satin-Druck, reine Seide, ca. 100 cm breit	395

Sommer-Mäntel größtenteils ganz gef. 975 750 395

Mädchen-Waschkleider Größe 60-85 350 275 195

Sport-Pullover armellos, f. Damen u. Herren 395 275 195

SAISON AUSVERKAUF
Blumenthal

Wer mit jedem Groschen rechnen muß, nutze diese großen Sparmöglichkeiten

Radfahrer!
Markendecken . 1.58
Schläuche . . . 0.58
Gepäckträger . . 0.25
Ketten 0.85
Pedale 0.93
Felgenbremsen . 1.70
Glocken 0.24
Sättel 3.00
Pumpen 0.35
Reparaturkast. . 0.25
Griffe Paar 0.25
Traugott Klaus
Bleichstraße 15
Rudi Behrens
Heilmundstraße 42
Reparaturen billigst.

Rabattmarken
I. Grate, Luitensstr. 15, 1.



Wir haben in unseren Geschäften einen allgemeinen

Preisverfall für Damenmoden

vorgenommen. Besuchen Sie uns. Sie finden bei mäßigen Preisen fachkundige Bedienung und volle Zufriedenheit.

3006

Gewinnformierung für Damenmoden

H. Geyer , Bahnhofstraße 8	G. Klipfel , Wilhelmstraße 4
H. Giersch , Goldgasse 18	Krämer & Weger , Rheinstr. 115
H. Gildenbeck , Biebrich, Straße der Republik 51	Rob. Maslo , Emser Straße 44
A. Gruner , Schwalbacher Str. 1	Meyer, Schütz & Schlier , Adolfstraße 5
V. Hees (Sal. Figaro), Marktstr. 12	Otto Römer , Kranzplatz 3
W. Hurtmanns , Gr. Burgstr. 12	Ferd. Sax , Webergasse
Kästner & Jacobi , Hotel Rose	J. Seib , Kirchgasse 271
— Taunusstr. 4 — Wilhelmstr. 56	Fr. Vogel , Schwalbacher Str. 23
A. Kaufmann , Taunusstraße 11	C. Wienhold , Rheinstraße 171
Rich. Klein , Rathausstraße 5	Joh. Wolff , Blücherstraße 17

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut sollte man vor und nach der Beförderung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor — fettfrei, rote Färbung, fettig, blaue Färbung Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herzlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Rinderbärte 60 Pf., Chlorodont-Rundwasser 1 Mark.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1930, erstattet vom Vorsitzenden A. Seibel und dem Verwaltungsdirektor Loh.

Die Hoffnungen auf eine Besserung der Wirtschaftslage haben sich nicht erfüllt. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich vermehrt, ebenso die Kurzarbeiter. Der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1930 sah eine Beitragseinnahme von 3.600.000 M. vor. Die tatsächliche Beitragseinnahme betrug rund 3.300.000 M., also ein Weniger von rund 300.000 M. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 3.774.000 M. Diese Mehrausgaben konnten nur geleistet werden durch Inanspruchnahme der gesamten Betriebsmittel, die von den am 1. Januar 1930 mitvereinigten Allgemeinen Ortskrankenkassen Biedrich, Bierstadt und Schierstein übernommen wurden. Außerdem mussten noch rund 50.000 M. aus der Rücklage entnommen werden. Die am 1. Januar 1930 vorgenommene Vereinigung aller im Stadtbezirk Wiesbaden bestehenden Allgemeinen Ortskrankenkassen hat sich günstig ausgewirkt. Die Ausgabenentlastung beträgt rund 320.000 M. gegenüber den Ausgaben aller vier Ortskrankenkassen im Jahre 1929. Der Beitragssatz konnte auf 5,4 v. H. und für Versicherte mit Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes oder Lohnes im Krankheitsfalle auf 4,5 v. H. des Grundlohnes ermäßigt werden. Damit ist fast der letzte Friedensbeitragsatz (5 v. H. des Grundlohnes) erreicht.

Aus dem Vertrag mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden über die Krankenpflege aller Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ist das Ergebnis des ersten Vertragjahres (1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930) erwähnenswert. Insgesamt waren bei der Kasse 11.324 Wohlfahrtsempfänger gemeldet. Die Einnahmen betrugen insgesamt 725.741 M.; die Ausgaben insgesamt 750.513,08 M.

Die Krebskrankheiten haben in den letzten Jahren einen derartigen Umfang angenommen, daß die Todesfälle zahlreicher geworden sind als beispielsweise die Todesfälle an Tuberkulose. Das Zentralinstitut zur Bekämpfung der Krebskrankheiten hat auch die Gründung von bezirkslichen Organisationen gewünscht und der Kassenvorstand hat die notwendigen Mittel zur Beschaffung von Radium in Höhe von rund 37.000 M. darlehensweise gegen eine entsprechende Verzinsung der Stadt zur Verfügung gestellt. Das Städtische Krankenhaus besitzt jetzt etwa 160 Milligramm Radium. — Angesichts der Notlage des städtischen Wohlfahrtsamtes und der dadurch bedingten Einschränkung der Ausgaben für Kinderheilverfahren hat der Kassenvorstand im Berichtsjahre einen einmaligen Beitrag von 30.000 M. dem Wohlfahrtsamt zur Verfügung gestellt.

Die Finanzverhältnisse der Kasse sind folgende: Das Vermögen betrug am 1. Januar 1930, also nach der Kasseneinigung, 2.147.715,88 M. Es verminderte sich im Berichtsjahre um 218.961,37 M., so daß das Vermögen der Kasse am 31. 12. 1930 1.928.754,51 M. betrug. Die Notverordnung brachte auch hinsichtlich der Ansammlung der Kassen-Rücklage erfreulicherweise eine Änderung. Während früher die Krankenkassen verpflichtet waren, eine Rücklage mindestens im Betrage der Jahresausgabe nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre anzusammeln und auf dieser Höhe zu erhalten und daß sie regelmäßig 6 v. H. des Jahresbetrages der Kassenbeiträge zur Ansammlung zu verwenden hatten, ist diese Rücklage auf eine Vierteljahresausgabe nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre herabgesetzt worden. Die Ausgaben betrugen einschließlich der Ausgaben der aufgenommenen Kassen in 1927 3.394.324,60 M., in 1928 3.695.234,78 M. und in 1929 3.876.906,78 M. Die durchschnittliche Ausgabe dieser drei Jahre beträgt 3.655.488,72 M. Die Kasse hat also eine Rücklage von 913.872,18 M. anzusammeln. Tatsächlich sind nur 478.764,86 M. vorhanden, so daß noch ein Betrag von 435.107,32 M. anzusammeln ist. Im Berichtsjahre wurde der Rücklage der Betrag von 46.662,50 aus den Wertpapieren der übernommenen drei Allgemeinen Ortskrankenkassen Biedrich, Bierstadt und Schierstein zugeführt.

Zu Anfang des Berichtsjahres war der Beitragssatz 6 v. H. des Grundlohnes. Er wurde zum 1. November 1930 auf 5,4 v. H. und für Versicherte mit Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes oder Lohnes auf 4,5 des Grundlohnes ermäßigt. Die Beitragseinnahmen betrugen im Jahresdurchschnitt pro Mitglied in 1929 96,64 M., in 1930 86,82 M. Die Beitragsentlastung in 1930 gegenüber 1929 ist also 10,16 v. H.

Die Mitgliederbewegung betrug am 1. Januar 1930 38.399 und am 1. Dezember 1930 36.387, im Jahresdurchschnitt also 37.915 Versicherte. Hierunter waren im Jahresdurchschnitt 3245 männliche und 1110 weibliche Arbeitslose von insgesamt 11.538 bei dem Arbeitsamt Wiesbaden gemeldeten Arbeitslosen versichert. Während am 1. 7. 1929 die jetzt vereinigten vier Ortskrankenkassen noch einen Mitgliederbestand von 42.645 hatten, ist dieser bis zum 31. 12. 30 auf 36.391 zurückgegangen. — Die gesamten Ausgaben an die Versicherten betrugen 3.214.339 M. Auf den Kopf des Versicherten entfielen von dieser Summe 85 M. — Der durchschnittliche Wochenbeitrag für die vom Arbeitsamt gemeldeten Arbeitslosen betrug 1,51. Er hat sich gegen das Vorjahr (2,10) um 68 Pfennig = 31 Prozent vermindert. Von den bezahlten Versicherungsbeiträgen entfielen auf die Arbeitnehmer: 1928: bei 3.378.399,20 M. pro Kopf 98,34; 1929: bei 3.427.170,96 M. pro Kopf 102,09; 1930: bei 2.803.515,47 M. pro Kopf 91,97 M. Freiwillig Versicherte: 1928: bei 499.951,05 M. pro Kopf 70,31; 1929: bei 517.020,55 M. pro Kopf 71,41; 1930: bei 488.199,36 M. pro Kopf 65,68 M.

Die ungünstige Wirtschaftslage bedingte naturgemäß auch eine Verzögerung der Beitragszahlung. Im Durchschnitt waren 7396 Arbeitgeber gemeldet. Beim Jahresabschluss Ende Februar 1931 betragen die rückständigen Beiträge für 1930 31.383,79 M., das sind 0,92 v. H. der Beitragseinnahmen. Im Berichtsjahre erfolgten 10.142 Mahnungen an die Arbeitgeber zur Zahlung der Beiträge. In 7642 Fällen war die Einleitung der Zwangsverfügung notwendig. Bei 28 in Konkurs geratenen Firmen mußten 1508,17 M. (in 1929 6350,19 M.) rückständige Beiträge als bevorrechtigte Forderungen angemeldet werden. Im Berichtsjahre wurde in 24 Fällen auf Grund des § 533 RFB. Anzeige wegen Beitragshinterziehung erstattet. Aus 1929 waren noch 11 Fälle unerledigt geblieben. Im Durchschnitt des Berichtsjahres waren 7433 freiwillige Mitglieder gemeldet. Es mußten 6353 Mahnungen zur Zahlung der freiwilligen Beiträge erfolgen. — Während der Quartalsdurchschnitt der Krankheitsfälle in den ersten drei Vierteljahren 26.646 Fälle betrug, ist dieser Durchschnitt im vierten Vierteljahr 1930, also dem ersten Kalendervierteljahr seit Durchführung der Notverordnung, auf 18.758 Fälle zurückgegangen. Der Rückgang beträgt rein zahlenmäßig

29,6 v. H. Im ersten Vierteljahr 1931 ist dieser Quartalsdurchschnitt wieder auf 22.547 Fälle gestiegen bei einer zahlenmäßig um 7,5 v. H. verminderten Mitgliederzahl. Hier zeigt also schon die zweite Notverordnung vom 1. 12. 30 ihre Auswirkung. Die Kasse zahlte an die beiden hiesigen ärztlichen Organisationen im 1. Vierteljahr 1930 rund 265.000 M., im 1. Vierteljahr 1931 rund 255.000 M., im 1. Vierteljahr 1931 also weniger rund 10.000 M. — Der Gesundheitszustand der versicherten Bevölkerung darf als günstig bezeichnet werden. Die Arbeitsunfähigkeitsziffer betrug bei Beginn des Jahres 1930 2,5 v. H., sie erreichte im Februar den höchsten Stand des Jahres mit 3,7 v. H. und betrug am Jahreschluß 2,7 v. H. Im Jahresdurchschnitt mehr 2,9 v. H. (Reichsdurchschnitt 3,48 v. H.) gegenüber dem Vorjahre 3,36 v. H. (Reichsdurchschnitt 4,28 v. H.). — In der Honorierung der ärztlichen Behandlung ist im Berichtsjahre keine Änderung eingetreten. Zur Krankenbehandlung waren am Schluß des Berichtsjahres in Wiesbaden und nächster Umgebung zugelassen 186 Ärzte, davon 92 Fachärzte, 36 Zahnärzte (daneben ist ein Vertrauensarzt für die Kasse tätig), 33 Dentisten. Im Berichtsjahre hat sich das Verhältnis zu den beiden hiesigen ärztlichen Organisationen in gleich-angenehmer Weise abgewandelt. Die Kosten der Zahnbehandlung bewegten sich weiter in aufsteigender Linie. Von den Zahnärzten wurden 10.012 Fälle zur Verrechnung gebracht, von den Dentisten 14.399. — Das Vertragsverhältnis mit den Apotheken ist gekündigt worden, doch läuft örtlich der bisherige Vertrag weiter. Durch die Nachprüfung der Reserve wurden 3492 M. in Abzug gebracht. Die Gesamtausgaben für Arzneien und sonstige Heilmittel betrugen im Berichtsjahre 415.683,55. Im Jahre 1929 haben die vier

Allgemeinen Ortskrankenkassen zusammen 547.189,81 M. ausgegeben. Diese Ausgaben konnten also um 131.506,26 M. gekürzt werden. Der Gesamtumsatz in den Apotheken Groß-Wiesbadens betrug 381.763,38 M. Für Krankenhaustransporte wurden 6894,44 M. für 844 Transporte aufgewendet. Im Genesungsheim „Lanus blid“ wurden im Berichtsjahre insgesamt 805 Versicherte mit insgesamt 16.209 Pflegetagen verpflegt und zwar 209 männliche mit 4389 Pflegetagen und 591 weibliche Versicherte mit insgesamt 11.820 Pflegetagen.

Im Berichtsjahre fanden innerhalb des Kassenvorstandes insgesamt 30 Sitzungen, im Kassenausschuß 3 Sitzungen statt. Die Kasse beschäftigte am Schluß des Geschäftsjahres insgesamt 58 Beamte und Angestellte. Die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten betrugen im Jahre 1929 255.017,14 M. = 8,68 v. H. der Einnahmen, im Jahre 1930 345.457,37 M. = 9,20 v. H. der Einnahmen. Die Steigung von 1929 zu 1930 ist durch die Kasseneinigung (Mitgliederzuwachs rund 11.000 Mitglieder = 38 v. H.) und die damit erfolgte Übernahme der Beamten und Angestellten der früheren O.K.K. Biedrich, Bierstadt und Schierstein verursacht worden. Die prozentuale Steigerung wurde bedingt durch die Ausgaben aus Anlaß der Neuorganisation der vereinigten Kasse, die rund 30.000 M. kostete. Die Krankenüberwachung wurde im Berichtsjahre teilweise durch 4 Krankenbesucher ausgeführt. Insgesamt wurden 45.441 Besuche erledigt und zwar 30.319 im Stadtbezirk Wiesbaden und 15.141 in der näheren Umgebung. In 231 Fällen mußten Ordnungsstrafen im Betrage von 703,12 M. wegen Übertretung der Krankenordnung verhängt werden. 44 Versicherungsstreitfälle waren zu erledigen.



40 Grad Hitze in New York.

Abkühlungsbüchse für Mensch und Tier in New York.

Seit Wochen lastet über Amerika eine Hitze, wie sie seit 1901 nicht mehr zu verzeichnen war. Die Tagestemperaturen steigen bis zu 40 Grad. Über 1000 Todesopfer sind zu beklagen. Die Polizei hat daraufhin viele Springbrunnen und Hydranten zur Erfrischung der leidenden Großstadtbewohner freigegeben.

„18.500 Mark für die Partei.“

Ein gewalttätiger Erpressungsversuch.

Ein Erpressungsversuch, der möglicherweise als die Tat eines Geistesgestörten anzusehen ist, wurde in den Geschäftsräumen eines Industriellen in der Friedrich-Ebert-Straße in Berlin verübt. Dort erschien ein etwa 30 Jahre alter Mann, der sich als „Petersen aus Hamburg“ ausgab und den leitenden Direktor zu sprechen wünschte. Im Chefbüro erklärte er dem Direktor, er habe von seiner Partei (welche nannte er nicht), den Auftrag, sofort die Auszahlung von 18.500 Mark zu verlangen. Als der Direktor ihm klarzumachen suchte, daß er solche Summe nicht gleich zur Hand habe, überreichte der Erpresser einen Zettel, auf dem seine Forderung schriftlich wiederholt war mit der „Begründung“, daß die Spartakiade am Montag beginne. Der angegebene Petersen zog auch eine Pistole und bedrohte damit den Industriellen. Auf das laute Sprechen hin waren Angestellte des Betriebes aufmerksam geworden, eilten in das Zimmer, überwältigten den Mann, nahmen ihm die Pistole weg und brachten ihn zur Wache des ersten Polizeirevierts in der Georgenstraße. Hier verweigerte der Festgenommene jede Angabe. Der Mann wird der Kriminalpolizei zur weiteren Untersuchung des Voralles eingeliefert und wahrscheinlich auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Drama auf einer Farm. Eine entsetzliche Tragödie ereignete sich auf einer Farm in der Nähe von Brisbane. Der Besitzer der Farm wurde am Morgen von einem Angestellten mit selbstgemachtem Schießpulver aufgefunden. Er hatte anscheinend dadurch Selbstmord begangen, daß er einige Dynamitpatronen an seinem Kopf befestigte und sie entzündet hatte. Bei weiterem Nachsuchen fand man in der Nähe des niedergebrannten Farmhauses noch die Überreste der Frau und der vier kleinen Kinder des Farmers, die er anscheinend zuerst der Reihe nach ermordet und später in die Flammen des Farmerhauses geworfen hatte. Man nimmt an, daß der Farmer die Tat in einem Zustand geistiger Unmachtung begangen hat.

200 Todesopfer bei der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier. Bei den amerikanischen Unabhängigkeitsfeiern kamen, wie aus New York gemeldet wird, 200 Personen ums Leben. Viele wurden beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern, die meisten jedoch wurden bei Kollisionen mit Autos getötet, andere ertranken.

Wetterbericht.



Im Bereiche der kühleren Luftmassen, die am Samstag nach Deutschland vordrangen, hat sich ein kleines Hochdruckgebiet ausgebildet. Dieses bringt uns eine vorübergehende Besserung und Aufheiterung. Im wesentlichen wird aber die Wetterlage noch beherrscht von dem großen, zwischen Schottland und Island liegenden Tiefdruckwirbel, jedoch wir immer noch bewölkt und veränderliches Wetter behalten. Verbreiteter Luftdruckanstieg über Norddeutschland zeigt aber, daß sich späterhin wieder ein Hochdruckgebiet mit Aufheiterung und Erwärmung auch bei uns ausbilden wird.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wolkig bis heiter und schwül. Gewitterneigung.

Der Sport des Sonntags.



Der spannendste Kampf in Henley.

Einen aufregenden Kampf lieferte der Berliner Ruderclub (links) dem London-Rowing-Club (rechts) während der klassischen Ruderregatta zu Henley in England. Beide Mannschaften kämpften erbittert Bord an Bord fast bis zum Schluss, und erst auf den letzten 100 Metern gelang es den Londonern, einen Vorsprung von einer Drittel Länge herauszuholen. Beide Mannschaften waren am Ziel, wie das Bild zeigt, völlig erschöpft. Mit diesem Kampf hat sich der deutsche Ruderclub einen neuen Achtungserfolg errungen.

Reit-, Spring- und Fahrtturnier in Erbenheim.

Wiesbaden siegt im Mannschaftswettkampf.

Das Pferdmaterial muß man auf dem Lande und vom Lande zu Turnieren nehmen, wie es ist. Es so rittig zu machen, daß es gut und gerne allen ländlichen Sportanforderungen genügt, das ist eben die Reit-Verkunst, die unsere ländlichen Reit- und Fahrlehrer ausgezeichnet handhaben. Davon wird sich auch der anwesende Chef-Reitlehrer von Hesse, Rittmeister v. Gustedt, neuerlich überzeugt haben, besonders am Sonntagmorgen, als die Vereine sich untereinander maßen. Die Turnierrichter, Oberstleutnant Wilhelm, v. Köster und Etschke, hatten schon Tage zuvor die Dressuren geprüft, die „Einzelheiten“ des „Einzelreitens“. Auch hier kam zum Ausdruck, daß man auf fortschrittlichem Wege arbeitet, hin zum Ziel, jedes Pferd, ob kalt oder warm geschult, schweren oder leichten Reithens, zu bändigen, und zwar mit einer gewissen Eleganz. Die jungen Wiesbadener Mädels und Jungs machten ihre Sache ausgezeichnet; auch beim Geländereiten waren sie forsch dabei. Acht Kilometer waren eine schöne Strecke und als die Pferde ankamen, zeigte sich, daß man nicht unnötig losgetobt war. Die Wiesbadener Polizei glänzte in der leichten Dressurabteilung, wo sie natürlich den häuslichen Pferden und als Berufsreiter überlegen waren.

Der Sonntag, der Haupttag, begann früh mit den Abteilungs-kämpfen. Hier gab es bei neun Konkurrenten, Anfängern und Fortgeschrittenen, eigentlich nur ein Lob, sowie Dank an die Reitlehrer, die sich unter erschwerten Verhältnissen, in der Hauptarbeitszeit der Landwirtschaft, ihrer Jüngern recht gut angenommen hatten. Man meinte, es wären Quadrillen, die geritten wurden, so ergab waren alle Figuren, auch bei den Schwermetern, die zum Teil rechte Mäden hatten. Die Reihenfolge bei den Anfängerabteilungen: 1. Bad Soden (Reitlehrer Steinbeimer), Tempo ruhiger, als vielleicht nötig; bei Nr. 2 (Major Fischer) war es flotter; diese Abteilung war aber noch nicht springfest, ritt aber ausgezeichnet im Gebirg. 3. Hinters Reitergruppe; dann folgte Dohheim ein Verein, der 6 Jahre geritten hatte, aber nun, von Westmeisterei Reich in Schwung gebracht, schon gut vorankommen wird. Die Fortgeschrittenen: 1. Hochheim (Reitlehrer Bitter), insgesamt ausgezeichnet und musterhaft geordnet bei allen Figuren; 2. Biersfeld (Hauptwachtmeister Bach, der routinierte Lehrer, der auf Vorwärtsreiten große Stücke hält); 3. Limbach (Herr Schaub, der seine Equipe tüchtig in der Hand hält); 4. Kloppebeims Jungmannschaft, die mit allerhand Pferden sich gut abfinden und Disziplin in den Knochen hat (Reitlehrer Herr Weidmann); 5. die von Hinters, die die Ruhe „weg hatten“, was durchaus lachgemäß war. Sie zeigten fast zuviel, auch Schenkelweichen, was sehr schwer ohne feste Bande ist und im freien leicht zu Unordnung führt. Sehr gut gelaufen alle Geopannaraben, und hier kann immer nur betont werden: Pflegt das Fahren noch viel mehr! Das ist das tägliche Brot für den Landwirt, ein ruhiges Zupferd!

Sonntagmittag: Feierlicher Aufmarsch aller Teilnehmer. Vereine, die vor der Turnierleitung zweimal wie am Schnürchen paradierten, dann folgte die Quadrille der Erbenheimer, wie so schön man das selten zu sehen bekommt, einstudiert von Herrn Weidmann. Das „Erasmus“-Merten-Gedächtnis-„Jagd-Lorinen“ (Klasse A) brachte eine Anzahl von Startern zum Umfall, der mit verschiedenem Glück überwunden wurde. Sieger: Herr Karl Stein auf der berühmten „Ritt“ Erbenheim. 2. Fr. Pareras-Wiesbaden, von der Reitergruppe, die überhaupt recht gut abkam mit mindestens 6 Siegen und Plätzen. Dann folgte der „Preis von Reithausen“, eine schwere Jagd, und hier siegte mit „Bella“ Herr Fischer. Hof Steinbeimer, ein ausgezeichnete Jungreiter. Den „Preis des Landeshauptmanns“ holte sich im Gladiolusdringen wiederum die schnelle „Ritt“ des Herrn A. Stein! Er konnte zehn Hindernisse fehlerlos nehmen. Die Jagd mit „Austia“ wurde heute sehr schnell und „Avanti“ vom Tatterfall Wiesbaden, wobei Herr Reich den Master stellte, der das Feld gut besaßen hielt. Dann gab es eine riesige Pace. Das Pferdefußballspiel der tüchtigen Erbenheimer war sehr unterhaltend, aber man versteht denn doch schließlich die Pferde, denen das auch auf die Knochen geht. Mit Mah und Ziel ist das aber ein nettes Schauspiel von reitlicher Gewandtheit. Die Gespanne machten alleamt einen sehr guten Eindruck; hier kam Richard Quint-Erbenheim zu einem Sieg, dann Willi

Ross, und Herr Lieber-Wiesbaden wurde einmal als Dritter, dann als Erster mit Herrn H. Stoll bei den Geschäftswagen prämiert. Es führte zu weit, alle Preisträger aufzuführen. Sieg in der Vielseitigkeitsprüfung holte sich die Reitergruppe Wiesbaden, 2. die Polzeireiter, 3. Limbachs Jungreitergruppe. Alles in allem, es war ein gutarrangiertes Reiterfest, dem man mehr Besuch aus Wiesbaden gewünscht hätte. Die Turnierleitung widmete in zwölf Stunden alles so schnell wie möglich ab. Das Reiterfest der Erbenheimer war wieder ein wohlbelungenes Unternehmen frischen Reitergeistes.

Deutsche Turnerschaft.

Sechsteilerkämpfe des Mittelrheintreffens.

In Offenbach-Büchel wurden in diesem Jahre die mittelrheinischen Kreismeisterschaften im Degenfechten und Frauenflorett unter der Oberleitung des Kreissechswartes Eickner ausgetragen. Insgesamt traten 23 Degenfechter an. Die Kämpfe wurden in der Weise durchgeführt, daß für die Vorrunden nur ein Treffer, für die Zwischenrunden zwei Treffer zum Sieg nötig waren. Nach lebhaften Gefechten, die bei dem vorzüglichen Kampfrichter-material erst und ohne jede Störung verliefen, gelangten Schmidt, Bernius-Mains, Raaf-Breidenheim, Schmidt, Ruth und Weigand-Worms von der Gaugruppe I in die Zwischenrunde. In der Gaugruppe II rüdten nach vorne: Rehlinger, Kresse-Saarbrücken, Gebr. Herrmann-Offenbach, Seebach, Bauer, Heublein und Jakob-Frankfurt a. M. Für die Endrunde platzierten sich: Bernius, Herrmann, Wastow, Weigand, Jakob, Kresse, Raaf, Rehlinger, Bauer, sowie Koll-Grünberg von der III. Gaugruppe. Nach dreistündigen Kämpfen wurde A. Bauer-Eintracht Frankfurt Kreismeister.

Die Siegerliste: 1. Bauer-Frankfurt 8 Siege, 2. Jakob-Id. 1860 Frankfurt 7 Siege, 3. Kresse-MTB. Saarbrücken 6 Siege, 4. Raaf-Mains-Breidenheim, 5. Koll-Grünberg, 6. Rehlinger-Saarbrücken, 7. Herrmann-Offenbach, 8. Wastow-Büchel.

Im Frauenfechten traten 29 Bewerberinnen an, die Gau I (Rheinbesen), Gau II (Frankfurt-Offenbach), Gau III (Oberhessen) und Gau IV (Saargebiet) angehörten. Zwölf Fechterinnen gelangten in die Vorrunde. Die Saarländerinnen schieben vorher aus. In den Endkämpfen waren lediglich Frankfurter, Offenbacher und Bücheler Vertreterinnen zu finden. Mit 7 Siegen wurde Fr. Wagner-Id. 1860 Frankfurt Kreismeisterin.

Die Siegerliste: 1. Fr. Wagner-Frankfurt 7 Siege, 2. Fr. Haas-Offenbach, 3. Fr. Deuber-Offenbach, 4. Fr. Koch-Offenbach, 5. Frau Hemel-Offenbach.

Neue Höchstleistung in der D.L.: Bei den hessischen Vorkampfsmeisterschaften gelang es Bornhöft-Limbach im Hochsprung eine Höhe von 1,915 Mtr. zu erreichen und den bisher von Haag-Göppingen mit 1,866 Mtr. gehaltenen D.L.-Rekord erheblich zu überbieten. Den deutschen Rekord hält Paemann-Riel (D.S.B.) mit 1,92 Mtr.

Leicht-Athletik.

Die Internen Wettkämpfe des Sportvereins.

die gestern vormittag auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße zum Austrag kamen, hatten zwar, da es sich ja um Rekrutkämpfe handelte, die immerhin eine vielseitige Ausbildung verlangten, nur die Unentwerteten aller Abteilungen auf den Plan gebracht, trotzdem hat die Veranstaltung aber gezeigt, daß die Vereinsleitung mit diesem Unternehmen auf dem richtigen Weg ist, die Auszubildenden der verschiedenen Spezialsportarten, die innerhalb des Klubs gepflegt werden, zu einträglicher, nützlicher, gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen. Unter einem kleinen, bewährten Kampfausricht wickelte sich alles in schönster Ordnung ab. Den Total, der als Wanderpreis für die beste Staffelleistung gestiftet war, errangen erwartungsgemäß die Fußballer. Bronzemedaille als Spitzensportler ihrer Abteilungen holten sich Schweibelm (Leichtathleten), Eberhardt (Fußballer) und Gruber (Handballer). Die vom Sporthaus Gerich, Friedrichstraße, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Sportbühnen konnten für besondere Leistungen an die jugendlichen Model, Baulsch und Wolf verteilt werden. Bei den Alten Herren zeichnete sich der unverwundliche Wils Rauch aus, der 100 Meter in 13,9 Sek. durchlief, 4,76 Meter weit sprang, die Kugel 8,01 Meter

stieß und damit 784,80 Punkte errang und gleichzeitig zwei Übungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erfüllte. Im übrigen waren die Ergebnisse:

Leichtathleten: Fünfkampf, bestehend aus 100- und 800-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoß. Die Leistungsreihen sind in Klammern beigefügt:

1. Schweibelm 2894,50 P. (11,9 — 2:10 — 5,92 — 1,50 — 10,23);
2. Ost 2725,50 P. (11,8 — 2:15,5 — 5,98 — 1,52 — 8,55);
3. Firmenich 2411,60 P. (11,9 — 2:32,8 — 5,50 — 1,55 — 8,91);
4. Mund 2036,35 P. (12,4 — aufgegeben — 5,55 — 1,55 — 10,33);
5. Cronos 1759,10 P. (13,4 — 2:14 — 4,80 — 1,40 — 7,19);
6. Roth 1743,95 P. (13,2 — 2:30 — 5,25 — 1,36 — 8,42).

Fußballer: Dreikampf, bestehend aus 100- oder 800-Meter-Lauf, Weit- oder Hochsprung und Kugelstoß.

1. Eberhardt 1592,95 P. (12,1 — 5,51 — 9,96);
2. Brieß 1382,10 P. (12,1 — 4,82 — 8,66);
3. Schulmeier 1317,25 P. (12,0 — 4,81 — 8,68);
4. Habermann 1270,50 P. (2:15 — 1,45 — 8,23);
5. Weber 1171,30 P. (2:18 — 5,04 — 7,56);
6. Niederhäuser 966,50 P. (2:32,8 — 4,80 — 7,76).

Handballer: Dreikampf, bestehend aus 100-Mtr.-Lauf, Weitsprung und Kugelstoß.

1. Gruber 1042,70 P. (13,0 — 4,82 — 8,29);
2. Dembach 1040,60 P. (12,7 — 4,92 — 7,31).

Jugend: Fünfkampf, bestehend aus 100- und 800-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoß.

1. Mondel 3459,30 P. (12,2 — 2:39,4 — 5,02 — 1,46 — 11,42);
2. Baulsch 3432,00 P. (13,0 — 2:18 — 5,09 — 1,40 — 8,95);
3. Wolf 3214,00 P. (13,9 — 2:18,5 — 4,56 — 1,29 — 9,60);
4. Speer 2968,00 P. (14,1 — 2:31 — 4,67 — 1,34 — 8,65).

Die 4×100-Meter-Staffel erledigten die Leichtathleten auf Konkurrenz in 48,5 Sek., während die Fußballer in 48,2 über die Handballer mit 50,0 und die Jugend mit 51,0 die Oberhand behalten konnten.

Radomegues läuft Weltrekord. Im Pariser Stade Jean Bouin verbesserte der bekannte französische Mittelstreckler in der allerdings wenig gebräuchlichen 2000-Meter-Strecke die bisherige Höchstleistung des Finnen Purje von 5:23,4 auf 5:21,8 Min. Bei der gleichen Veranstaltung schuf Sora Martin mit 1:05 Min. eine neue französische Landesbestleistung über 500 Meter.

Den Darmstädter Klub-Dreikampf, zu dem als Prüfung auf die Breitenarbeit der beteiligten Vereine nur Wettkämpfer der Leistungsstufen 2 und 3 zugelassen waren, gewann Max. Sk. mit 90 P. vor St. 1898 mit 79 und Rot-Weiß mit 48 P.

Der Frauen-Länderkampf Westdeutschland-Holland, der gestern in Elberfeld durchgeführt werden sollte, mußte aus finanziellen Gründen abgefragt werden. Es ist wahrscheinlich, daß auch die für den 23. August nach Münster i. W. vorgesehene Begegnung der Männer beider Verbände denselben Schwierigkeiten zum Opfer fällt.

Bei den Englischen Meisterschaften konnten die deutschen Teilnehmer keine Vorbeeren ernten. Dr. Pelzer wurde über 880 Yards, die der Engländer Hampton in 1:54,8 Min. gewann, infolge einer Fußverletzung nur Dritter, und über 440 Yards, wo der Kölner Köller bereits im Zwischenlauf von dem Ungarn Barfi ausgeschaltet wurde, gar nur Vierter. Denselben Rang erreichte Mölle-Röhm mit 6,84 Mtr. im Weitsprung, der mit 7,21 Mtr. an den Holländer de Boer fiel. Da nicht weniger als 13 Nationen bei den Kämpfen vertreten waren, wanderten mehrere Titel ins Ausland. So holte sich der Italiener Forelli den 400-Mtr.-Hürdenlauf in 54,4 Sek., Sundbe (Schweden) den Speerwurf mit 60,76 Mtr., und der Ungar Darang das Kugelstoßen mit 15,22 Mtr.

Die Bundesmeisterschaften der Reichsbahn, die in Darmstadt durchgeführt wurden, brachten dem Reichsbahn-T.S.B. Wiesbaden bei den Wettkämpfen der Frauen einen schönen Doppelerfolg. Fräulein Klump errang die Würde einer Bundesmeisterin der Deutschen Reichsbahn-T.S.B. im Schlagballwurf mit 53,10 Mtr. und im Hochsprung mit 1,35 Mtr. Im übrigen hielten sich die Leistungen auf durchschnittlicher Höhe. Der bekannte Stuttgarter Selber siegte leicht über 800, 1500, 5000 und 10 000 Mtr., in den beiden langen Strecken vor dem Münchener Kapp, in Zeiten, die weit unter seinem wirklichen Können liegen.

Bei den südwestdeutschen Hochschulemeisterschaften in Freiburg i. Br. wurden bessere Leistungen erzielt. Im 100-Meter-Lauf der Damen stellte Fr. Beder-Frankfurt mit 12,4 Sek. einen neuen Hochschulrekord auf. Im Weitsprung schuf Ubele-Freiburg mit 7,07 Mtr. eine neue badiische Höchstleistung. Auch der Speerwurf des Heidelberger Studenten Dinkler von 60,32 Mtr. verdient Beachtung. Hervorragend ließen die 4×100-Meter-Staffeln. In 43,8 behielt Freiburg vor Frankfurt mit 43,9 die Oberhand. In der Gesamtwertung legte nach Platzhirschen Frankfurt mit 13 P. vor Gießen (17), Freiburg (19), Marburg (28) und Darmstadt (29).

Den Karlsruher Stadtkaffellauf (20 Läufer über 10 Kilometer) gewann in 24:55,5 Min. K.B. vor Postel (25:18,8), M.T.B., A.W. 1846 und F.A. Mühlburg.

Handball D.S.B.

Universität Berlin Deutscher Hochschulemeister. Die Technische Hochschule Darmstadt mußte im Endspiel in Braunshweig den Berlinern den Titel wieder überlassen, den sie ihnen voriges Jahr beim akademischen Olympia in der hessischen Hauptstadt hatte abnehmen können. Der schöne Kampf stand auf hoher Stufe. Die Berliner waren durchweg leicht überlegen, führten auch bei Halbzeit 6:4, aber die eifrigen Darmstädter schafften bis 7:7 immer wieder den Ausgleich. Erst im Endviertel sogen die Berliner davon, um schließlich glatt mit 12:8 zu gewinnen.

Die Meisterschaft der Deutschen Reichsbahn-T.S.B. sicherte sich in Darmstadt mit einem etwas glücklichen 4:3 (2:3) K.B. gegen K.B. Magdeburg.

Montag, 6. Juli 1931.

Nach Schmeling's Sieg.

Schmeling jagt ... Stribling jagt ...

Der Amerikaner war nach Beendigung des Kampfes zunächst so apathisch, um sich zum Sprechen bewegen zu lassen. Als er sich unter den Bemühungen seiner Betreuer und seiner Eltern in der Ankleidekabine etwas erholt hatte, sagte er: „Schmeling kämpfte fair und sauber“. Ancheinend sei es ihm nicht „in den Sternen geschrieben“, den Kampf zu gewinnen. In der 7. Runde hätte er einen Schlag an den Kopf erhalten, der ihm die Gewissheit gab, daß er das Match nicht gewinnen würde. Zum Schluss sei er so fertig gewesen, daß er die Schläge kaum noch gefühlt habe.

Schmeling verließ den Ring durchaus frisch. Er sprach hier und da einige Worte und versuchte dann, sich zu seinem Ankleideraum durchzuwühlen. Schmeling's Urteil über das Treffen war: „Stribling ist ein großer Boxer und sehr schwer zu schlagen, er ist energiegelicht und tapfer. In der ersten Runde hätte er von Stribling mehrere Tiefschläge einstecken müssen, die ihn aber nicht ernstlich gefährdeten. Nach der 4. Runde sei er von seinem Siege überzeugt gewesen und hätte dauernd versucht, den F. o. zu geben. Es sei ein schwerer, jedoch nach kurzer Zeit für ihn schon durchaus leichter Kampf gewesen.“

Was jagt England zu Schmeling's Sieg?

Die englische Presse hat den Bericht über den Schmeling-Stribling-Kampf außerordentlich groß aufgemacht und empfindet ihn als eines der sensationellsten Sportereignisse der letzten Jahre.

Die „Evening News“ nennt den Kampf „eine wilde und blutige Schlacht“. Dann folgen die Schlagzeilen: Stribling verliert bis zur Hilflosigkeit und zu völligem Zusammenbruch. Schmeling, der junge Weltmeister, auch nach 15 Runden noch frisch. Er bittet sogar den Schiedsrichter, diese einseitige Schlägerei abzubrechen. Es sei eine ganz große Szene gewesen, die die 32.000 Zuschauer miterlebten, und eine der ernstesten Niederlagen, die in letzter Zeit ein Schwergewichtler von Welttrang hat hinnehmen müssen.

„Evening Standard“ schreibt: Schmeling hat sich sicher seit seinem Kampf gegen Scharfen noch verbessert. Sein ficht gegen Stribling, einen der besten Schwergewichtler Amerikas, war eine wohlüberlegte Schlacht. Stribling konnte nur in den ersten Runden infolge seiner Schnelligkeit einen kleinen Vorsprung ertingen. Aber unter den Hammerschlägen Schmeling's wurde er immer schwächer. Von der zehnten Runde ab war es kaum noch etwas anderes als ein Massakrieren.

Schmeling erhält etwa 140.000 Dollar.

Nachdem die erwartete Besuchersahl beim Boxkampf um die Weltmeisterschaft bei weitem nicht erreicht wurde und der Veranstalter wohl ein großes Defizit haben dürfte, ist auch die Summe, die Schmeling für seinen Kampf bekommt, nicht so hoch ausgefallen. Die Abschätzungen sichern ihm einen Anteil von 40 Prozent der Einnahmen zu, so daß ungefähr 140.000 Dollar die Ausbeute dieses Kampfes für Schmeling sein dürfte.

Schmeling gegen Carnera am 17. September.

Der Manager des italienischen Boxers Carnera teilt mit, daß Schmeling am 17. September gegen Carnera, den italienischen Riesenboxer, antreten soll. Diese Mitteilung wurde von dem Manager Schmeling's, Joe Jacobs, bestätigt. Der Ort des Treffens steht noch nicht fest.

Boxen.

Ernst Pitschka schlägt Bonaglia nach Punkten.

50.000 Zuschauer hatten sich am Samstagabend in Hamburg zum Box-Großkampf Tag eingefunden. Das Hauptinteresse beanspruchte der Kampf zwischen dem deutschen Halbschwergewichts-Europameister Ernst Pitschka und dem in Deutschland durch seine Kämpfe gegen Schmeling und Hein Müller bestbekannten Italiener Michele Bonaglia. Der Berliner konnte einen klaren Punktsieg herausholen. Die erste Runde brachte dem Deutschen einen kleinen Vorteil. Die nächste Runde verlief ausgeglichen. In der 4. Runde brachte Bonaglia einen Magen-schlag an, der Pitschka bis 6 auf die Bretter zwang, doch der Gong rettete ihn. Der Italiener wurde hier schon verwundet. In der 5. Runde wurde Pitschka abermals angeschlagen. Der Italiener zog sich durch seine unsaubere Arbeit eine abermalige Verwarnung zu. In der 7. Runde schlug Pitschka wieder frischer. Die Runde brachte schon einen Vorteil für den Deutschen. In der nächsten Runde war dann Pitschka klar überlegen und konnte sicher nach Punkten gewinnen.

Tennis.

In Wimbledon wurden am Samstag die letzten Endspiele der inoffiziellen Weltmeisterschaften zur Durchführung gebracht. Weltmeister für 1931 sind demnach: Im Herren-Einzel Wood-Amerika, im Damen-Einzel Cillo-Außen-Deutschland, im Herren-Doppel Sabels/Wood-USA, im Damen-Doppel Scharfen/Barron-Rudford-England, und im Gemischten Doppel Harper/Lott-USA.

Automobil und Motorrad.

Der Große Preis von Deutschland für Motorräder auf dem Nürburgring-ende mit dem Doppelsieg der Engländer Wood und Hunt auf Norton mit einem Stundenrhythmus von 106,57 Kilometer; in der Klasse bis 350 ccm feierte der Engländer Tressell Smith. Den einzigen deutschen Sieg gab es in der 1000-ccm-Klasse durch Runkel-Reckart auf NSU.

Radspport.

5. Etappe der „Tour de France“.

Zu der 5. Etappe der „Tour de France“ von Bannes nach Les Sables wurden 79 Fahrer in geschlossenem Start abgefahren und auf die 202 Kilometer lange Reise geschickt. Da keine besonderen Schwierigkeiten auf der Strecke zu erwarten waren, hielt sich das Feld ziemlich geschlossen zusammen. Der Deutsche Bule lag die ganze Zeit über in Führung, bis ein Reifenschaden ihn zwang, die Spitze abzutreten. Er konnte jedoch wieder gut aufholen und zur Spitze gelangen. Sieronski führte, wobei sein Rad beschädigt wurde, so daß er auf den Hilfswagen warten mußte. Dadurch verlor er sehr viel Zeit und konnte sich nur als 66. platzieren. Im Gesamtergebnis ist dadurch Deutschland etwas zurückgefallen. Das Feld blieb mit ganz geringen Ausnahmen bis ins Ziel geschlossen, so daß heute

schon bekannt gegeben wurde, daß der nächste Start wieder getrennt durchgeführt wird. Als Etappenzieger ging Pelissier-Franckh hervor, der im Endspurt über A. Magne und Di Paco ufm. Siegreich blieb.

Rudern.

Oberrheinische Regatta in Mannheim.

Auf der Mannheimer Regatta war Amicitia erwartungsgemäß der weitaus erfolgreichste Verein. Der Samstag brachte der Amicitia den Sieg im Bärenstein-Bierer, sowie im Großen Einer. Die Zürcher Gäste hatten gleichfalls zwei Siege zu verzeichnen; der Deutsche R. gewann den Jungmannen-Achter und der F.R. Zürich den Galt-Bierer. — Am Sonntag sicherte sich Amicitia den Biere ohne Steueremann, den Jungmannen-Bierer, den Verbands-Bierer, während es auch hier wieder im Biere mit Steuer-mann durch den F.R. Zürich und im Achter für Junioren durch den Deutschen R. Zürich zwei Ausländer Siege gab.

Ergebnisse:

Mühlau-Preis-Bierer: 1. Mannheimer Rfl. 6:38,2 Min., 2. Mannheimer R. Amicitia 6:47,2, 3. Ludwigshafener R. — Galt-Bierer: 1. Rudersktion des F.R. Zürich 6:21,6 Min., 2. Rfl. Worms 6:31, 3. Stuttgarter Rfl. 6:41,4. — Bärenstein-Gedächtnis-Preis-Bierer: 1. Mannheimer R. Amicitia (Schneider-Bierer) 6:22,8 Min., 2. Deutscher R. Zürich 6:22,8. — Strakburg-Gedächtnis-Preis: 1. Mannheimer R. Amicitia (von Dürstler), 2. Frankfurter Rfl. Oberbad (Paul) plus 22 Sek., nicht gesetzt. — Verbandspreis-Bierer: 1. Mannheimer R. Amicitia 6:11,2, 2. Ludwigshafener R. 6:16,6. — Eifel-Preis-Achter: 1. Mainzer R. 5:40,2, 2. Rfl. Worms 5:41, 3. Renngemeinschaft Karls-rube 5:50,2. — Zweier o. St.: 1. Hellas Offenbach 6:50,4, 2. Mannheimer Rfl. 6:54,4, 3. Bonadies-Inselpreis-Achter: 1. Reptun Konstanz 7:04,6. — Bonadies-Inselpreis-Achter: 1. Hellas Offenbach 6:00,2, 2. Stuttgarter-Constanter Rfl. 6:08,8. — Wilhelm-Feiler-Gedächtnispreis-Bierer m. St.: 1. Rudersktion F.R. Zürich 6:22,8 Min., 2. Stuttgarter Rfl. 6:32,4 Min., 3. Rfl. Worms 6:40,6 Min. — Rheinbafens-Preis, Biere m. St.: 1. Rfl. Speyer 6:37,6 Min., 2. Karls-ruber R. 6:37,8 Min., 3. Stuttgarter-Constanter Rfl. 6:53,2. — Roder-Preis, Biere m. St.: 1. Rfl. Saar Saarbrücken 6:40 Min., 2. Rfl. Speyer 6:42,6 Min., 3. Rfl. Ludwigshafen 6:45 Min., 4. Hellas Offenbach 6:56,6 Min.

Flugspport.

Glänzender Erfolg der Wiesbadener Sportflieger.

Die Motorfluggruppe des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt erzielte am Sonntag bei den Luftspielen gelegentlich der 25. Tagung des Deutschen Luftfahrtverbandes in Augsburg unter 35 Bewerbern und 15 Fliegern den dritten Preis mit 7 Punkten. Die Vereinsflugzeuge Klemm-Armas, Zulassungsnummer D. 2104, und zwei Klemm-Daimler, Zulassungsnummern D. 2070 und D. 2071, flogen vom hiesigen Flugplatz Sonntagfrüh um 11 Uhr ab und flogen über Böhlingen nach Augsburg, wo sie in strömendem Regen so pünktlich eintrafen, daß sie an dem Begrüßungsflug über Augsburg teilnehmen konnten.

Ellsworth als Mitglied der Zeppelin-Expedition.

Auf Einladung Edeners.

Friedrichshafen, 5. Juli. Auf besondere Einladung Dr. Edeners wird Ellsworth, der Freund Amundsen und dessen Begleiter auf den Polflügen, an der Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ als Vertreter der American Geographical Society teilnehmen. Ellsworth ist Fachmann für Aviatifikation im Polargebiet und wird sich voraussichtlich zu Anfang der nächsten Woche in New York einschiffen.

Ein schweres Gewitter über Berlin.

Erheblicher Schaden durch Blitzschläge.

Aber Berlin ging am Sonntagnachmittag ein außerordentlich schweres Gewitter nieder, in dessen Verlauf erheblicher Schaden durch zahlreiche Blitzschläge angerichtet wurde. Im Schillerpark fuhr ein Blitz in einen Baum, unter dem ein Mann und eine Frau vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Der Mann wurde vom Blitz auf der Stelle erschlagen; die Frau, die bewußtlos ins Krankenhaus übergeführt wurde, scheint am ganzen Körper gelähmt zu sein. Im Südwesten Berlins schlug der Blitz in eine Hoch-antenne, sprang auf den Schornstein über und suchte sich dann einen Weg an den durch das Haus gehenden Drähten. Dadurch erhielt ein Rundfunkhörer einen elektrischen Schlag, der, wie ein Arzt feststellte, eine schwere Beschädigung des Gehörganges herbeiführte. In Tempelhof legte ein einschlagender Blitz ein Strohhaus in Flammen. Der Brand konnte von der Feuerwehr jedoch so schnell lokalisiert werden, daß nur ein Teil der Dachkonstruktion zerstört wurde. Während des Gewitters trat auf dem Tegelersee bei der Insel Scharfenberg eine Wasserhose auf. Drei Paddelboote wurden von dem Strudel ergriffen. (eines von ihnen kenterte. Die Nachforschungen des Wasser-schutzes nach dem Besitzer sind bisher ergebnislos verlaufen.

Unwetter über Saarbrücken. Ein über Saarbrücken und Umgegend niedergegangenes Gewitter hat zwei Todes-opfer gefordert. In Saarbrücken wurde der 18 Jahre alte Ledrlins Ruh, als er vor der Werkstatt stand, vom Blitz tödlich getroffen. In Ottenhausen wurde der 25jährige Karl Klein beim Heumachen vom Gewitter überrascht und von einem Blitzschlag tödlich verletzt.

Die Verteilung der Belohnung zur Ergreifung des Massenmörders Kürten. Wie das Nachrichtenbüro des Reichspräsidenten mitteilt, hat der preussische Innenminister fest den Verteilungsplan der auf die Ergreifung des Massenmörders Kürten in Düsseldorf leinerteit ausgesetzten Belohnungen genehmigt. Von der Gesamtsumme von 15.000 M. erhält die Witwe Kürten 6000 M., Fräulein Schulte 1500 M., eine andere Frau 1200 M. Der Restbetrag geht in Einzelsummen zwischen 1000 und 200 M. noch an 13 weitere Personen, unter denen sich nur drei Männer befinden.

Durch ihre Beschriftung forderten sie zu dem Besuch der Kurstadt auf. An dem Treffen nahmen teil: Rator Au-mann und Saurat Berlit, sowie die Flugzeugführer Eifelin, Winkler, Dörr, Eöbngen, Uim und W. G. Schmidt.

Schwimmen.

Hundertkampf Frankreich-Deutschland 0:2!

Wie im vergangenen Jahre, so gelang auch diesmal wieder der deutschen Mannschaft im Schwimmstadion von Lourdes in Paris ein 2:0-Sieg. In der 4x200-Meter-Freistil-Staffel wurde bereits der 1. Punkt in absolut sicherer Manier errungen. Schon der Vorkampf, Ball-1. F.R. Nürnberg, erzwang vor dem Franzosen Barocco eine 10-Meter-Führung, die von Schubert-Breslau gegen Ballarey sogar auf über 30 Meter ausgedehnt werden konnte. Deiters-Rln vermochte diesen Vorsprung gegen van de Plande nicht ganz zu behaupten, immerhin hatte der Schwimmhahn Heinrich-Weisig noch genügend Raum zwischen sich und dem Weltrekordmann Paris, um noch mit 10 Meter Vorsprung für Deutschland den Sieg herauszuholen zu können. Trotzdem bleibt die Leistung des französischen Schwimmers anerkennenswert, vermochte er doch gegen 20 Meter auszumachen. Die deutschen Zeiten der Freistilstaffel: Ball 2:25,2 Min., Schubert 2:23,8 Min., Deiters 2:29,4 Min., Heinrich 2:25,8 Min. (Paris 2:16,2 Min.). Schlussergebnis: 1. Deutschland 9:44,2 Min., 2. Frankreich 9:51,2 Min.

Die größte Enttäuschung für die Franzosen war der Verlauf und Ausgang des Wasserballspiels, obwohl sie gerade hier die eigentlich sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen und auf einen günstigen Ausgang gehofft hatten. Aber wiederum sahen sie sich von einem überlegenen Gegner angegriffen und geschlagen. Der deutsche Sieg von 4:3, der den Gesamterfolg sicherstellte, drückt sogar zahlenmäßig noch nicht einmal die weitaus bessere Gesamtleistung der deutschen Mannschaft aus. Frankreich ging durch van de Plande überraschend schnell in Front, aber bald fiel nach kläglichem Zusammenspiel durch Schumburg der Ausgleich. Schwarz und Amann erhöhten bei ständigen Angriffen noch vor der Pause auf 3:1. Auch nach dem Wechsel hatten die Deutschen weit mehr vom Spiel. Bonduel vermochte zwar auf 3:2 zu verbessern, doch Amann stellte durch ein 4. Tor die alte Differenz wieder her, und es war Pech, daß ein weiterer Treffer nicht fiel. In der Schlussminute gelang es dem Franzosen Cuvelier, mit einem dritten Gegenstreifer das Endergebnis recht schmeichelhaft für seine Vertretung zu gestalten. Ergebnis: 4:3 (3:1) für Deutschland.

Schach.

Die Mannschaft des Wiesbadener Schachklubs, die gestern Sonntag nach Breitenheim bei Mainz los, um einen Wettkampf mit dem dortigen Arbeiter-Schachverein auszutragen, bestand nur aus sechs Mitgliedern. Verhiebene Wiesbadener Spieler waren leider durch Krankheit an der Teilnahme verhindert. Das Endergebnis lautet 4:2 zu Gunsten des hiesigen Vereins. Sieger blieben: Kreib, die Gebrüder Klein, während Beder und Mohr nur remis erzielen konnten.



Eine Taucherglocke zur Rettung von U-Boot-Matrosen.

Das amerikanische Marineministerium hat diese neue Taucherglocke zur Rettung verunglückter U-Boot-Mannschaften erprobt. Die Glocke ist bei einer Länge von drei Meter und einer Breite von zwei Meter in zwei Abteilungen unterteilt. Im oberen Teil sitzt die Bedienungsmannschaft, im unteren ist ein etwa 200 Meter langes Kabel untergebracht, mit dessen Hilfe von einem Taucher die Glocke an dem gesunkenen U-Boot befestigt wird. Durch die Glocke können jeweils 10 bis 12 Mann gerettet werden.

Ein Flugzeug landet in der Zuschauermenge. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Sonntag bei einem Flugfest in Dirjon in der Nähe der französisch-deutschen Grenze. Ein Passagierflugzeug, das Rundflüge ausführte, landete in der dichtgedrängten Zuschauermenge. Fünf Zuschauer wurden auf der Stelle getötet und zehn andere schwer verletzt. Das Flugfest wurde sofort abgebrochen.

Drei Tote bei einem Unfallsfall in einem Kalkbergwerk. In dem Kalkbergwerk Obergeba bei Bietzenode ereignete sich ein schweres Unglück. Vier Bergleute wurden von größeren Gesteinsmassen begraben. Zwei Dauer und ein Hilfsbauer waren sofort tot, ein vierter Bauer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Das schlägt dem Faß den Boden aus.

Wir bringen weiter **bildschöne Damen-Schuhe** in den Preislagen:

3.75 4.75 5.75 6.75

Damen-Pantoffel mit Ledersohle, in hübschen Farben . . . Paar **88 Pf.**

Schuhwarenheim

Hirsch & Co.

Langgasse 37

Akrobatischer Flug-Tag

Sonntag, den 12. Juli 1931 in
Mainz - Gonsenheim
Beginn 3 1/2 nachmittags.

Zum ersten Male in Deutschland:

Die Teufel der Luft

In ihren
akrobatischen Vorführungen
am Reck und Trapez über und
unter dem Flugzeug, außerdem
Fallschirm-Absprünge
ausgeführt von Fräulein Geyer
und Herrn Ulrich.

Der rauchende Fallschirm

Kunstflüge — Ballonrammen
Brandbombenwürfe.

Volkstümliche Preise von 50 Pf.
bis 1.50 Mk., Kinder 30 Pf. (bis
zu 10 Jahre freier Eintritt).

Thalia-Tonfilm-Theater

Heute Premiere!

Ein Wunderfilm aus den Dschungeln Sumatras



RANGO

— ERNST & SCHOEDSACK —
PRODUCTION
Ein Paramount Tonfilm

Tiere und Menschen des Urwalds im niemals endenden Kampf um das Dasein

Ein außerordentlicher Film,
erfüllt von dem Zauber der Wildnis und der berausenden
Spannung des großen Abenteuers

Reichhaltiges vorzügliches Beiprogramm

Wochentags: **4, 6, 15, 8, 30** Sonntags: **3, 5, 7, 9**
Schüler zahlen **30 Pf.**

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 7. Juli 1931, 16 Uhr versteigere
ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bücherregal,
1 Tisch, 2 Sessel, 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Silberregal,
1 Glasregal, 1 Esssofa, 2 Vertikalbrücken, 1 Schrank,
grammophon, 1 elektr. Ständerlampe, 1 Gasofen,
und -herd, 1 Koffergammophon, 1 Nähmaschine,
2 Stilmaschinen, 1 Radio (Grammophon), 1 Gasbade-
ofen, 1 email. Kochherd, 1 Fahrrad, 1 Rollstuhl,
2 Schreibmaschinen, 1 Warenregal, 1 Badentheke,
1 Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Perlen-Auto (Mas-
bach, 8-Sitzer), 30 Fußballtrikots, 2 Trifothenden,
6 Trifotheden, 3 Trifotholen, 1 Wimpel u. a. m.
zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Versteigerung.
Stelaff, Obergerichtsvollzieher.
Dreiweidenstraße 6. Telefon 20704.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag, Schallerhalle rechts.



Wohin zum Dauerwellen?

(Neueste Oel- und
Verdampfungs-Lösungen.)

Bei herabgesetzten Preisen

zu

Kliffel
Wilhelmstraße 4
an der Rheinstraße

Dette
Michelsberg 6
an der Langgasse

Fuchs
Rheinstraße 94
Moritzstraße 2

Der Taschen-

Fahrplan

des Wiesbadener Tagblatts

In dem bekannten handlichen
Buchformat mit vermehrtem In-
halt (80 Seiten stark) ist in
unserem Verlag, in allen Buch-
und Schreibwarenhandlungen,
sowie in den Zeitungsverkaufs-
stellen erhältlich

PREIS **30**
PFG.

GÜLTIG FÜR DEN SOMMER 1931

Drei billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Motorschiff „Rater Rhein“ (450 Per-
sonen) am Dienstag, den 7., Mittwoch, den 8. und
Donnerstag, den 9. Juli nach Rüdesheim/Ringen-
Koblenz und zurück. Ab Friedrich (eigene Brücke am
Schloß) 7.10 Uhr. Näheres siehe Inserat vom 4. 7. 31.

Binger Personenschiffahrt A. B. Schneider.
Telephon 2603. 3030

WALHALLA

4, 7, 9.50 Uhr:

Felix Bressart
Ralph Arthur Roberts,
Adele Sandrock

Die zärtlichen Verwandten

5.40, 8.30 Uhr:

Mit Byrd zum Südpol

Ein herrliches Heldenepos.
Die Fox tönende Wochenschau.
Jugendliche 30 Pf.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 7. Juli 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen
Kunsthochschule. Leitung: Koncertmeister Rudolf Schöne.
1. Deutscher Städte-Marsch von F. v. Flaksheder.
2. Triebart ums Glüd, Ouvertüre von Fr. v. Suppé.
3. Pianetta, Intermezzo von A. Lojer.
4. Heberleg Dir's, aus „Der Vetter aus Dingsda“
von E. Kästner.
5. Strandbilder, Balzer von E. Waldeufel.
6. Potpourri aus „Der Vogelbändler“ von E. Zeller.

Rurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 7. Juli 1931.

11 Uhr im Abonnement im Rurgarten:
Uebertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.
Rheinfahrt der Kurverwaltung nach Rüdesheim
und Hermannshausen.
Abfahrt ab Rurhaus: 10.20 Uhr.

Abonnements-Konzerte

16 Uhr:
Leitung: Kapellmeister A. König, Mainz.
1. Türkischer Marsch von Mozart.
2. Ouvertüre „Die Felsenmühle“ von Reiziger.
3. a) Abendlied, b) Träumerei von R. Schumann.
4. Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber.
5. Fantasie aus „Der Bajazzo“ von Leoncavallo.
6. Balzer aus „Der Graf von Luxemburg“ v. Lehár.
7. Zweite ungarische Rhapsodie von Fr. Liszt.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr im Abonnement:

Flotow, Porhina, Nicolai-Abend

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.
1. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow.
2. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied“ von
A. Porhina.
3. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von
D. Nicolai.
4. Fantasie aus der Oper „Stradella“ v. F. v. Flotow.
5. Ouvertüre zur Oper „Der Widerspäh“ v. A. Porhina.
6. Ballettmusik aus der Oper „Jas und Zimmermann“
von A. Porhina.
7. Fantasie aus der Oper „Die lustigen Weiber“ von
D. Nicolai.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Versteigerung der Konsumversteigerung der Fa. Aufrecht Radf.

Dienstag, den 7. Juli, vorm. 9 1/2 u. nachm.
3 Uhr beginnend in meinem Versteigerungsbüro
23 Schwalbacher Str. 23

Zum Angebot kommen:

Großer Poeten Damen- u. Kinderstrümpfe
und Handschuhe aller Art, Schlinghosen,
Taschentücher usw., Herren-Handschuhe und
Sportstrümpfe, Herren- und Jünglings-
Oberhemden u. -Kragen, Unterwäsche, Hosenträger
u. dgl. m.

Wilhelm Helfrich

beidgütiger öffentlich angestellter Auktionator
beidgütiger Taxator.

Telephon 22041 Schwalbacher Str. 23

Die Münchner **Hellseherin**
Claire Reichart
weilt einige Zeit in Wiesbaden
Schillerplatz 2, 8. Fernruf 28656
Sprechstunden von 10—1 und 3—7 Uhr.

Prof. Jahn schreibt
(„Schweizer Wochenzeitschrift“):
„Überaus zutreffend waren alle Angaben.
C. R. ist wirklich eine Seherin!“

Saison-Ausverkauf!

Unsere rücksichtslos herabgesetzten Preise sprechen mehr als 10 Schaufenster. 1919
Kommen Sie daher sofort zu uns.

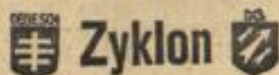
Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22

Zur Saison
TAPETEN-RESTE
Qualitätswaren zu kleinen Preisen
DIEZ am Luisenplatz

Wanzen! Motten!

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier vernichtet sofort **unter Garantie**

Blausäure!



A. Lehmann

staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.
Helmundstraße 27. Fernruf 22282

Entmottungen von Möbeln.

Todesfälle in Wiesbaden.

Karl Dirich, Arbeiter, 29 Jahre, Röderstraße 27, † 3. 7.
Margarete Normann, Erziehlerin, 76 Jahre, Blücherstraße 18, † 4. 7.
Katharina Steinhäuser, geb. Koch, Witwe, 73 Jahre, Gustav-Adolf-Straße 11, † 5. 7.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben entschlafenen Mannes und Vaters sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir nochmals Herrn Pfarrer Mulot für seine trostreichen Worte.

Frau Forst nebst Kindern.

Wiesbaden, den 6. Juli 1931.

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharina Steinhäuser, Wwe.

geb. Koch

im Alter von fast 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emilie Steinhäuser
Ida Steinhäuser
Christlan Steinhäuser
Lina Steinhäuser,
geb. Schreiner
Hildegard Steinhäuser.

Wiesbaden, den 5. Juli 1931.
Gustav-Adolf-Straße 11.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 8. Juli, vormittags 10½ Uhr in der Leichenhalle des alten Friedhofs an der Platter Straße statt, anschließend Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Nur durch Massen-Verkauf diese Preise
in **Gruhl's Seifen-Konsum**

- 35 Pf.** 1 Dose Bohnerwachs
groß, weiß und gelb
- 36 Pf.** 1 Dose Bohnerbeize
groß, braun und rot
- 23 Pf.** 1-Pfd.-Riegel
= 500 Gramm Kernseife
- 1 Paket Salmiak-Terpentin-
Seifenpulver mit Kernseifen-Schnitzel 15 Pf.
- 1 Handstück Kernseife 4 Pf.
- 1 Doppelstück Kernseife 8 Pf.
- 1 Stück Toilett.-Blumenseife 4 Pf.
- 3teil. Riegel Kernseife 18 Pf.
- Putztücher von 10 Pf. an
- Größere gute Tücher 17, 23 Pf.
- 1a Putztuch 28 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier (Krepp) 84 Pf.
- Waschbürsten von 9 Pf. an
- 72 Federklammern 48 Pf.

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale

Kirchgasse 11 **M. O. Gruhl** Fernruf 27003
Lieferung frei Haus.

Dobel Höhenluftkurort

im württ. Schwarzwald, 720 m ü. d. M., zwischen Wildbad und Baden-Baden, in schöner, ruhiger Lage, inmitten herrlicher Tannenhochwälder mit prächtiger Fernsicht. Höhensonne. Heilkräftiges Gebirgsklima, besonders geeignet für Nerven-, Herz- und Asthmaleidende. Kurarzt, Lesezimmer. Gute Gasthöfe. Zahlreiche Privatwohnungen. Billige Preise. Prospekt durch die Kurverwaltung, F58a

WECK Einkochapparate
verzinkt, kompl. 7.50
Sattgewinn 48 C 8.80
1928 Gläser bedeutend billiger.
L. D. Jung, Kirchgasse 47
Alleinverkauf Telefon 27218

Gartenmöbel, Liegestühle
Gartenschirme

bei **Heerlein, Goldgasse 16.**

Herren-Sohlen 3.40⁴⁶ | Damen-Sohlen 2.30⁴⁶
Gutes Kernleder — Saubere Handarbeit
Römerberg 39, I. St.
Schuhmacherei Simon Ecke Röderstraße.

Von der Reise zurück.

Sanitätsrat

Dr. Lugenbühl

Um irrtümlichen Ansichten entgegenzutreten, sehe ich mich genötigt zu betonen daß ich selbstverständlich nach wie vor auch Kinder behandle.

Am 5. Juli d. J. verschied unerwartet unser langjähriger Beamter

Herr Karl Meissner.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen Mitarbeiter, der seit nahezu 40 Jahren unserm Hause durch rastlosen Eifer und unermüdete Pflichterfüllung wertvolle Dienste geleistet hat. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Jos. Hupfeld G. m. b. H.

Wiesbaden, den 6. Juli 1931.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34

Plombierungen in schonendster Behandlung. Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

20 kar. Goldkrone 20 RM., massive Goldbrücken pro Glied 25 RM., künstl. Zähne u. Plomben v. 2 RM. an. Volle gesetzl. Garantie.

Hautfunktionsöl und Creme

Jade, Diaderma, Rildusal, Kundalini, Nivea, Mouson-Sportcreme Sonnenbräune u. Schnakencreme

R. Brosinsky

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

Ziehung 17.-20. Juli

Rote Kreuz Geld-Lotterie

für Wohlfahrtszwecke

10420 Gewinne u. 1 Prämie in Gesamtbeträge von RM

200 000

100 000

60 000

40 000

3 30

Glücksbriefe mit 3 Losen

zu 3 RM a. verschied. Tausend.

Porto und Liste 40 Pf. extra

In allen bekannten Verkaufsstellen und durch

H. C. Kröger & Berlin W 8

Postcheckkonto 56500 — Friedrichstr. 192/93

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit
L. Scheffenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß heute früh meine liebe gute Frau, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Cousine

Josefine Dönges

geb. Hahling

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Dönges.

Bad Frankenhausen/Kyffh., Höchst, Wiesbaden, den 5. Juli 1931.

Die Beerdigung findet in Bad Frankenhausen in aller Stille statt.

Am 29. Juni verunglückte im Walchensee in Bayern mein geliebter Mann, mein guter Vater

Herr Hans Rospatt.

Lei Rospatt, geb. Lüttgens

Horst Rospatt u. Frau Christa
und Töchterchen.

Wiesbaden, den 6. Juli 1931.

Statt Karten.

Tiefgefühlten Dank allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen so herzliche Teilnahme erwiesen haben.

Geschwister Müller
Geschwister Weber.

Bierstadt/Wiesbaden.

Industrie und Handel.

Verbrauchstiefstand in Deutschland.

Einheitliche Berichte aus allen Gebieten.

Die Deutsche Bank und Discontogesellschaft führt in ihrem letzten Wochenbericht aus, daß die erwartete alljährlich erfolgende Belebung in den Saison- und Außenberufen eintrat, allerdings nicht in dem in sonstigen Jahren üblichen Ausmaß, doch muß jetzt als a b geschlossen angesehen werden. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen wurde durch sie um eine runde Million verringert. Die Investitionstätigkeit liegt in der privaten wie in der öffentlichen Wirtschaft pöllig danieder. Das allgemeine Kennzeichen der inländischen Konsumverhältnisse ist die Einstellung aus der Wirtschaftsdpression in einem Ausmaß, des kaum noch unterschritten werden kann. Aus allen Gebieten lauten die Berichte in dieser Beziehung durchau einheitlich. Dies gilt nicht allein für den Umfang des Konsums, der in seiner Gesamtheit so zusammengekrumpft ist, daß bei zahlreichen Unternehmungen auch vorsichtig aufgestellte Abfahschätzungen sich als noch zu optimistisch erweisen haben. Auch qualitativ wurde eine Verbrauchsumstellung in der Weise vollzogen, daß der Verbrauch von Gegenständen des dringendsten Lebensunterhaltes viel stärker in den Vordergrund getreten ist, als in normalen Zeiten. Die schon so lange eingeschränkte Bedarfsdeckung der Verbraucher läßt im Verein mit den äußerst vorsichtigen Dispositionen der Händlerchaft ein stürmisches Hervorbrechen der Nachfrage erwarten, sobald einmal die allgemein wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür in Gestalt wesentlich gehobener Kassenaufstrakt gegeben sind.

Die Einheitswerte landwirtschaftlicher Betriebe.

Eine Verfügung des Reichsfinanzministers.

Nachdem nunmehr die neue Fassung des Reichsbewertungsgesetzes bekannt gemacht worden ist, hat der Reichsminister der Finanzen eine Verfügung über die Feststellung der Einzelwerte landwirtschaftlicher Betriebe erlassen. In dieser Verfügung heißt es u. a.:

Durch die Neufassung soll in erster Linie eine klarere Gliederung und eine bessere Verständlichkeit der Vorschriften herbeigeführt werden. So kommt z. B. nunmehr deutlicher zum Ausdruck, daß die Feststellung der Verhältnissahlen der Vergleichsbetriebe der Einreihung aller anderen Betriebe entspricht. Es sind also die gleichen Ertragsbedingungen, hinsichtlich deren sowohl bei der Feststellung der Verhältnissahlen durch Bewertungsbeirat als auch bei der Einreihung aller anderen Betriebe die tatsächlichen Verhältnisse des einzelnen Betriebes zugrunde zu legen sind. Hinsichtlich aller übrigen Ertragsbedingungen sind ebenso wie bei der Feststellung der Verhältnissahlen auch bei der Einreihung ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse des Betriebes solche zu unterstellen, die in der betreffenden Gegend für die Bewirtschaftung als regelmäßig anzusehen sind. Neu ist in dieser Beziehung, daß die Hofsage und die Geschlossenheit oder Zersplitterung des Betriebes nunmehr zur ersten Gruppe von Ertragsbedingungen rechnen, also derjenigen, hinsichtlich deren die tatsächlichen Verhältnisse des Betriebes zugrunde zu legen sind. Die Änderung ist deswegen vorgenommen worden, weil gerade in diesen Punkten die Unterstellung regelmäßiger Verhältnisse, das heißt anderer als der tatsächlich vorliegenden Verhältnisse, praktische Schwierigkeiten bereitet. Aus dem gleichen Grunde sind ferner nicht mehr wie bisher nur die allgemeinen Verkehrs- und Absatzverhältnisse des Betriebes bei der Feststellung der Verhältnissahlen und Einreihung mit ihrem tatsächlichen Zustande zugrunde zu legen, sondern nunmehr, wie sich aus der Streichung des Wortes „allgemein“ ergibt, alle mit der Verkehrs- und Absatzlage zusammenhängenden Ertragsbedingungen.

Was die Ab- oder Zuschläge betrifft, so gelangt durch die Neufassung noch klarer zum Ausdruck, daß Ab- oder Zuschläge nur in Ausnahmefällen in Frage kommen. Denn für die Anbringung von Ab- oder Zuschlägen ist jetzt nicht nur — wie bisher — erforderlich, daß die tatsächlichen Verhältnisse des Betriebes von den unterstellten regelmäßigen wesentlich abweichen. Auch in diesen Fällen sind, wie besonders hervorgehoben sei, nach der Neufassung vielmehr Ab- oder Zuschläge nur dann zulässig, wenn die Abweichung außerdem zu einer wesentlichen Minderung oder Steigerung der Ertragsfähigkeit führt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 16. Juli. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz unsicher. Die Effektenbörse eröffnete zu Beginn der neuen Woche infolge der abnormalen Verzögerungen der Pariser Verhandlung sehr unsicher und übermäßig schwach. Der amerikanische Widerstand gegen die aus Paris bereits angeländigte Einigung verstimmt, obwohl mit einer baldigen Lösung der noch kritischen Punkte gerechnet wird. Ungünstig wirkte ferner der unverändert feste Geldmarkt und Kombinationen, die sich an die Untersuchungen beim Nordwolle-Konzern knüpften. Stärkere Zurückhaltung ging aus davon aus, daß die Reichsbank gestern keine Beschlüsse gefaßt hat. In Erwartung einer bevorstehenden endgültigen Einigung bei den Pariser Verhandlungen und die Inanspruchnahme eines Golddiskontbankredits löste aber später Verstimmung aus. Auf Abgaben der Spekulation, zu denen sich auch in verstärktem Maße Verkäufe des Publikums gesellten, traten gegen die schon schwachen Schlusskurse vom Samstag durchschnittlich Verluste bis zu 3 Prozent ein. Besonders schwach tendierten J. G. Farben und Metallgesellschaft. Von Elektrowerten Schüder und Siemens, ferner Deutsche Linoleum, Kunstleibaktien, Zellstoff Walldorf sowie Reichsbankanleihe. Von Montanwerten Mannesmann und Rhein Stahl, die Einbußen von 4 bis 8 Prozent erlitten. Kaliaktien auf den Abstrüggang im Juni darüber hinaus bis zu 10 Prozent schwächer. Banken lagen mit Ausnahme von Danatbank, die 2½ Prozent nachgaben, nur um Bruchteile eines Prozentes schwächer. Deutsche Anleihen ebenfalls schwach. Altsteins minus 1 Prozent. Neubeste und Schure gedrückte bis ½ Prozent nachgebend. Für Auslandswerte bestand kein Interesse. Der Pfandbriefmarkt verkehrte bei mäßigem Geschäft in etwas schwächerer Haltung. Reichsschuldbuchforderungen lagen 3 Prozent niedriger. Nach den ersten Kursen verstärkte sich die Abgeneignung, so doch für Spezialwerte, wie J. G. Farben, Siemens, Schüder und AEG. Kursrückgänge von 1 bis 2 Prozent eintraten. Am Verkauf kam zu der wenig zuversichtlichen Stimmung noch der ungünstige Einfluss der erneut verstärkten Devisennachfrage hinzu. Am Geldmarkt war Tagessgeld besonders von kommunaler Seite stark gesucht und sog erneut auf 8 Prozent. Am Devisenmarkt war der Dollar mit 4.2147½ sehr fest, das Pfund 20.50%, London-Paris 124.25, London-New York 128.55, Mailand 92.93, Schweiz 25.11, Holland 12.088.

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: schwächer. Die Börse eröffnete die neue Woche wieder in schwächerer Haltung. Vorwiegend hatte man die Kurse mehrprozentig schwächer notiert. Die Kurstüdgänge betrugen gegen Samstag 1 bis 2 Prozent, bei Spezialwerten bis 3 und 5 Prozent. In der Hauptsache verstimmte die Tatsache, daß noch immer keine Einigung in den Pariser Verhandlungen zustande gekommen ist und die Hoffnung auf eine Effektivierung des Planes kaum noch für den heutigen Tag besteht. Nach den neuen Meldungen hat die amerikanische Regierung die französischen Gegenvorschläge hinsichtlich der Kompens des Sachverständigenausschusses als unerheblich bezeichnet, so daß noch eventuell einige Tage bis zu einer endgültigen Einigung vergehen werden. Das von dem gestern plötzlich einberufenen Generalrat der Reichsbank ausgegebene Communiqué löste keine große Wirkung aus. Wediglich die Tatsache, daß die Beschlüsse hinsichtlich einer neuen Festlegung der Notendeckung nicht gefaßt wurden, befriedigte etwas. Die Mitteilung von der Inanspruchnahme des 50-Millionen-Dollarkredits der Goldbistontbank konnte die Stimmung nicht beeinflussen, da die Situation des Geldmarktes nach wie vor von der Spekulation als sehr ernst betrachtet wird. Die anderen vorliegenden Momente wie die Verringerung des Kaffiababes im Juni verstimmten natürlich ebenfalls. Zu den niedrigeren Kursen lagen aus dem Ausland und der Provinz Angebot vor, das von den Banken überall glatt aufgenommen wurde. Stark gefragt waren Schaffensburg, Zellhof, Rheinstahl, Chade, Jile, Deutsche Erdöl, Dessauer Gas, Schlesiische Gas, Lokal und Kraft und Spensta. Im Verlauf schritt die Börse zu weiteren Abgaben, zumal auch aus dem Ausland schwächere Kursummeldungen vorlagen, so daß das Anfangsniveau bis zu 4 Prozent unterschritten wurde. Deutsche Anleihen waren ebenfalls schwach; besonders Mittelst, die 1 Prozent verloren. Von ausländischen Renten gingen Türken und Ungarn 4 Prozent, Mexikaner, welche minus-minus notierten, ebenfalls erheblich zurück. Reichsschuldschuldsforderungen 2 bis 3 Prozent schwächer. Pfandbriefe waren meist abgeschwächt. Am Devisenmarkt lag das englische Pfund international leichter, während die Schweiz fester notierte. Tagesgeld blieb unverändert fest mit 8½ bis 11 Prozent. Monatsgeld stellte sich auf 7½ bis 9½ Prozent. Warenwechsel circa 7½ bis 8½ Prozent.

* **Mathews Müller, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Eltwile i. Alb.** Das verlossene Jahr schließt mit einem Verlust von 85 973 M. ab, so daß sich der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 46 601 M. ermäßigt. Infolge der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage ist der Abschluß weiter zurückgegangen. Nach den statistischen Ausweisen über die Einnahmen aus der Einkommensteuer ist der Konsum gegenüber dem Vorjahr um nahezu 30 Prozent und gegen das Jahr 1928 um 50 Prozent gesunken. Die Rationalisierungsmaßnahmen haben sich durchaus bewährt. Die Aussichten für das laufende Jahr seien nicht günstig. In der Bilanz erscheinen die Anlagen mit 1,26 (1,66) Mill. M., die Vorräte sind auf 4,12 (4,78) Mill. M. zurückgegangen. Die Debitoren haben sich auf 1,37 (2,04) Mill. M. und die Kreditoren auf 3,34 (4,66) Mill. M. ermäßigt. Die Rücklagen enthalten 0,80 Mill. M. bei 3 Mill. Mark Aktienkapital.

* Westdeutsche Fleischarbeitenwerke Dr. Kallom H.-G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft (Beer, Sondheimer & Co.) schließt 1930 nach 78 029 M. Abschreibungen mit 25 929 M. vorzüglichem Gewinn (30 568 M. Gewinnvortrag). Die Bilanz verzeichnet neben 700 000 M. Aktienkapital und 30 000 M. Reserve die Verbindlichkeiten mit 263 442 M. gegenüber 318 530 M. Außenstände 116 148 M. Waren, 100 113 M. Beteiligungen, 186 053 M. Apparate und Maschinen, sowie 255 217 M. Grundstücke und Gebäude.

* Rheinische Energie-AG., Köln. Die schon seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zweds Angleberung einer Reihe von Versorgungsgesellschaften im westdeutschen Bezirk haben nunmehr zur Übertragung der bisher im Besitz der Thüringer Gasgesellschaft befindlichen Anteile der Gasfernversorgung geführt. Zur Durchführung dieser Transaktion wurde in der letzten Hauptversammlung das Aktienkapital der Rheinischen Energie-AG. um 2,75 Mill. M. auf 5 Mill. M. erhöht.

* **Gummiwerk Fulda AG., Fulda.** Die Gesellschaft schließt das am 31. Dezember 1930 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust von 21 844 M. ab, der aber durch den vorjährigen Gewinnvortrag von 45 969 M. volle Deckung findet, so daß noch 24 124 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Selberling-Fulda in Fulda, welche seit 1. Januar 1930 den Reifenverlauf für die Gummiwerke Fulda betreibt, hat zufriedenstellend gearbeitet.

* Dillinger Hüttenwerke. Die Gesellschaft wird für 1930/31 ohne Dividende bleiben, nachdem noch im Vorjahre 8 Prozent gezahlt wurden.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 6. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

		3. Juli 1931		4. Juli 1931	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 Pes	1.33	1.34	1.35	1.36
Canada	1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	1 Yen	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo	1 ägypt. £	21.-	21.04	21.-	21.04
Konstantinopel	1 türk. £	—	—	—	—
London	1 £ Sterl.	20.47	20.51	20.47	20.51
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.32	0.33	0.32	0.33
Uruguay	1 Gold. Pes.	2.42	2.43	2.42	2.42
Holland	100 Gulden	169.38	169.72	169.38	169.72
Athen	100 Drachmen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien	100 Belga	58.65	58.77	58.68	58.80
Bukarest	100 Lei	2.50	2.51	2.50	2.51
Budapest	100 Pengö	73.39	73.32	73.46	73.60
Danzig	100 Gulden	81.86	82.02	81.88	82.04
Finnland	100 finn. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	100 Lire	22.04	22.08	22.05	22.09
Belgrad	100 Dinar	7.43	7.44	7.43	7.44
Dänemark	100 Kron.	112.70	112.92	112.71	112.93
Lissabon	100 Escudo	18.64	18.68	18.64	18.68
Norwegen	100 Kron.	112.69	112.91	112.71	112.93
Paris	100 Fr.	16.47	16.51	16.47	16.51
Trag	100 Kron.	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik	100 island. Kr.	92.35	92.53	92.35	92.53
Riga	100 Lats	81.12	81.28	81.09	81.25
Schweiz	100 Fr.	81.53	81.69	81.53	81.69
Sofia	100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien	100 Pes.	40.06	40.14	40.16	40.24
Schweden	100 Kron.	112.86	113.08	112.86	113.08
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	112.04	112.26	112.04	112.26
Wien	100 Schilling	59.19	59.31	59.20	59.32

Wasserstand des Rheins

am 6. Juli 1931.

Wiebrich:	Begi	2.35	m	geger	2.37	m	gestern
Reinz:	"	1.64	"	"	1.67	"	"
Gaub:	"	2.88	"	"	2.94	"	"
Edin:	"	2.62	"	"	2.70	"	"

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag	
4. 7. 31		6. 7. 31		4. 7. 31		6. 7. 31		4. 7. 31		6. 7. 31		4. 7. 31		6. 7. 31		4. 7. 31	
Banken		Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag		Samstag		Montag	
4. 7. 31		6. 7. 31		4. 7. 31		6. 7. 31		4. 7. 31		6. 7. 31		4. 7. 31		6. 7. 31		4. 7. 31	
A. D. Creditanst.	88.75	88.75	Chem. Broekhaus	16.	16.	Krauß & Co., Lok.	57.	57.	Ver. Stahl Ddas.	45.	43.	7% Pr. L. P. A. 10	95.50	95.50	Gasförel.	107.25	103.75
1st. f. Braundust	98.	98.	Daimler-Benz	25.50	25.50	Lahmeyer & Co.	112.25	111.	Ver. Ultramarin	—	—	7% " 21	96.	96.50	Goldschmidt, Th.	37.50	38.25
Harm. Bank-V.	98.	98.	Deutsche. Erdd.	—	—	Laurabütte	30.50	—	Voigt & Häffner	—	—	8% " Kom. 21	96.	96.50	Hamb. Elektr.	109.98	106.50
Comm. u. Priv.-B.	100.25	100.25	D. Gold- u. Silber	125.	123.75	Lech, Augsburg	—	—	Ways & Freytag	25.	24.75	7% " 21	93.	93.	Harpener.	62.	59.
Darmst. Nat.-Hk.	104	101	D. Linoleum	35.75	60.	Lingel, Schufab.	—	—	Wegelin, Ruffab.	24.	21.	D.K. Sam. Aud.-S.	48.	47.50	Hoesch	53.98	47.50
Deutsche Bank u.	100	100	Dürwerke	35.	38.	Ludwigs. Waizm.	38.50	36.50	Westergreen Alk.	128.	—	" Abt ohne	11.	11.	Hotelbetrie	89.75	85.
Dis.-Gesellsch.	93	93	Dycker & Widm.	60.	59.50	Lüdenh.-Met.	—	—	Zeiss, Verein	—	—				Iise Bergbau	149.50	137.
D. Rht.-u. W.-Bank	100	100	Eichb. Werger	90.	88.	Mainkraftwerke	—	—	" Memel	63.50	62.				Kali Aschersleben	119.	115.50
Dresdner Bank	85.50	86	E. Licht u. Kraft	115	—	Maina. Aktien-B.	64.50	60.50						Köckerwerke	54.	50.25	
Frankfurter Bank	127.50	126.	Essig-Fab.	35.	35.	Mannesmann	—	—						Köln-Neuwesen	122.	126.50	
Hyp.-Bank	127.50	126.	Essinger-Union	25.	25.	Mandförel.	59.75	55.30						Mannesmann	65.	60.	
Oest. Cred.-Anst.	116	116	Eschweiler	205.	204.	Metalges.	51.50	—						Manufaktur	27.25	27.88	
Effiz. Hyp.-Bank	135	135	Essling, Maschin.	62.	63.	Mia. Mühlenb.	37	37						Maschinenb.-Unt.	34.88	29.25	
Heilsbach, neue	121	120	Essling, Spinnerei	71.	71.	Motoren Darmst.	—	—						Mitteld. Stahl	78.	89.50	
Rhein. Hyp.-Bk.	84	84	Faber & Schleich.	133.	127.25	Neckar. Eßling.	—	—						Montecatini	35.	34.	
Westbank	8.63	8.63	Feinmach. Jetter	—	—	Nordwest. Kw.	—	—						Nordd. Wolle	7.50	6.63	
Wien. Bankverein	—	—	Feist. Zeit.	—	—	Oberbard.	—	—						Oberbard.	31.	29.	
	—	—	Folt. & Guilleaume	—	—	Park-u. Bürgerbr.	75.	5.80						Oberkols.	63.50	59.88	
	—	—	Frankfurt. Hof	—	9.50	Pfiff. Nähn. Kays.	5.95	5.80						Orenstein & K.	41.	37.	
	—	—	Masch. Pok. & W.	—	—	Phönix Bergbau.	—	—						PbSnix Bergbau.	46.25	42.25	
	—	—	Gellung u. Co.	71.75	—	Rein. Gebb. & Sch.	—	—						Polyphon	113.25	114.	
	—	—	Gelsenkirchen	106.75	101.88	Rh. Braunk. u. Br.	98.50	94.50						Darmst. u. Nat. B.	104.50	100.50	
	—	—	Gasförel.	39.50	38.50	Rh. elektr. Mannh.	70.	70.						De			

